

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

91. Jg. 21./22. Mai 2022 / Nr. 20

[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

Einzelverkaufspreis 2,30 Euro, 2063

## China: Im Kampf für die Kirche verhaftet



Kardinal Joseph Zen Ze-kiuns Einsatz für die papsttreue Untergrundkirche missfällt den Behörden in China. Der 90-jährige Kirchenobere wurde kürzlich verhaftet, aber gegen Kaution wieder freigelassen. **Seite 5**

## Kasernen-Neubau und zwei Todesfälle



Bei der Vereidigung neuer Rekruten der Schweizergarde wurde im Vatikan eine Vereinbarung unterzeichnet, die den Neubau einer Kaserne regeln soll. Zwei Todesfälle überschatten das Vorhaben. **Seite 7**

## „Bistums-Radeln“ für den Klimaschutz



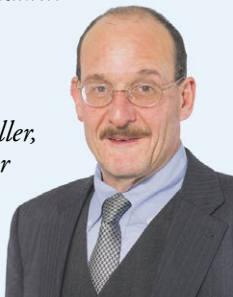
Generalvikar Roland Batz ist der Schirmherr der Initiative „Bistums-Radeln“. Die sportliche Mitmach-Aktion des Bistums Regensburg unterstützt den Klimaschutz. **Seite IV**

### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**Z**ahlen sprechen eine klare Sprache, heißt es. Allerdings ist die Klarheit auch nur auf einen Augenblick beschränkt und lässt dann Interpretationsräume. Eines der besten Beispiele dafür sind die Katholikentage: Es waren höchstens 200 Teilnehmer, die 1848 bei der ersten Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands nach Mainz kamen – 1948 auch der Ort des ersten Katholikentags nach dem Zweiten Weltkrieg, ein weiterer Aufbruch. Mehr als 700 000 Gläubige beteiligten sich 1956 an der Schlusskundgebung in Köln. Ein Rekordbesuch, der sich nicht nur in der rheinischen Erzdiözese heute kaum wiederholen ließe. Angesichts der schwierigen Lage kirchlichen Lebens hierzulande fiebern viele dem 102. Katholikentag ab Mittwoch, 25. Mai, in Stuttgart entgegen (Seite 2/3, 8 und 16/17). Die Vorbereitung war durch Pandemie und Krieg alles andere als einfach. Man rechnet vorsichtig mit 30 000 Teilnehmern, die sich nach der Corona-Pause endlich wieder „leibhaftig“ begegnen können. Zahlen hin oder her, Stuttgart setzt innerhalb des gesellschaftlichen Lebens ein ganz wichtiges Zeichen: für das, was wirklich zählt.

Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur



## Licht ins Dunkel bringen

**O**bwohl „Katholiken-Tag“ geheißen, hat das 102. Treffen der Katholiken auch Abende und Nächte im Griff: Der Abend der Begegnung, das Fest des Lebens oder die Nacht der Lichter werden in Stuttgart beliebte Programmpunkte sein. Die Aufnahme der zwei strahlenden jungen Lichtträger entstand 2018 in Münster. **Seite 2/3 und 16/17**



Foto: [katholikentag.de](http://katholikentag.de)/Fabian-Weiss

## KATHOLIKENTAG IN STUTT GART

## „Buntes Bild der Kirche“

Gebhard Fürst sieht Treffen trotz schwierigster Bedingungen als große Chance

**STUTT GART – Wenn vom 25. bis 29. Mai in der baden-württembergischen Landeshauptstadt der 102. Katholikentag stattfindet, ist Bischof Gebhard Fürst einer der Gastgeber. Im Interview erklärt er, wie sich die Kirche auf den rund 1500 geplanten Veranstaltungen in Stuttgart präsentieren wird und was ihm außer katholischen Reformdebatten an Themen noch wichtig ist.**

**Herr Bischof Fürst, als Sie vor ein paar Jahren gefragt wurden, ob in Stuttgart ein Katholikentag stattfinden kann: Hätten Sie damals auch nur im Entferntesten mit den Problemen gerechnet, die sich seitdem ergeben haben?**

Die Anfrage des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) hatte ich mit großer Freude aufgenommen. Als ich dann 2018 in Münster die Einladung offiziell ausgesprochen habe, waren natürlich weder Corona noch der Krieg gegen die Ukraine ein Thema. Insofern mussten wir die Veranstaltung unter schwierigsten Bedingungen planen.

Solche Probleme hatte in den vergangenen Jahrzehnten sicher kein zweiter Kirchen- oder Katholikentag. Permanent gab es ein Auf und Ab, ein Hin und Her mit vielen Unsicherheiten.

**Überwiegt nun die Vorfreude, dass die Veranstaltung tatsächlich stattfinden kann?**

Ja, wir sind sehr zuversichtlich. Es hat einen besonderen Charme, dass die Veranstaltungen nach der langen Zeit der Pandemie wieder „live“ und in Präsenz sind. Wir können uns wieder begegnen, miteinander sprechen, feiern, singen und beten.

Der brutale Krieg in der Ukraine verändert aber noch einmal die Situation und führt zu der Frage, wie angesichts der furchtbaren Vorkommnisse dort bei uns gefeiert werden kann. Das ist eine Herausforderung. Aber der Katholikentag ist auch eine große Chance, aus der Lethargie herauszukommen.

**Welche Programmpunkte interessieren Sie persönlich?**

Vor allem freue ich mich, dass viele Menschen zusammenkommen, etwa am Mittwoch in der Innenstadt beim Abend der Begegnung. Gespannt bin ich auf die Katholikentagsinseln, also auf die Bühnen und Stände, auf denen sich Verbände, Aktionen und Einrichtungen präsentieren. Und ich freue mich auf die großen Gottesdienste.

Hervorheben will ich auch noch, dass der Bundespräsident und der Bundeskanzler nach Stuttgart kommen. 1500 Veranstaltungen werden ein buntes Bild der katholischen Kirche widerspiegeln – den Großteil bestreiten Gruppen aus unserer Diözese.

**Hoffen Sie, dass sich das rampo- nierte Bild der Kirche durch einen Katholikentag etwas aufpo- lieren lässt?**

Angesichts der großen Glaubwürdigkeits-

ger kennenlernen können. Wer nicht kommt, der hat sich nicht angemeldet – ausgesperrt wurde niemand.

**Was finden Sie wichtiger: die De- batten über die innerkirchlichen Reizthemen wie Zölibat und Frauen oder Diskussionen über gesamt- gesellschaftliche Probleme wie Klima, Krieg und Corona?**

Wir müssen uns allen Fragen der Zeit stellen. Die Themen des Reformprojekts Synodaler Weg kommen allein in 30 Veranstaltungen vor. Aber Katholikentag bedeutet mehr als innerkirchliche Debatten. Wir müssen aufpassen, dass unsere eigenen Fragen nicht die anderen Probleme überdecken.

So scheint die Klimakatastrophe aktuell wieder in den Hintergrund gedrängt zu sein. Aber wenn wir uns nicht darum kümmern, werden wir schuldig. Es geht

um nichts weniger als das Überleben der Menschheit. So wie Frauen zu Recht Geschlechtergerechtigkeit einfordern, für so notwendig halte ich Generationengerechtigkeit. Ein weiteres Thema ist die Digitalisierung. Sie bringt an vielen Stellen Fortschritte, aber auch große Probleme mit sich – etwa Hass, Aggression und Lügen im Netz.

**Welches Signal wünschen Sie sich aus Stuttgart?**

Dass wir als Christen wahrgenommen werden, die glauben, dass Tod und Hass nicht das letzte Wort haben, dass wir mit Hoffnung in die Zukunft blicken und dass wir als Christen einen guten Beitrag zu dieser Zukunft leisten können.

*Interview: Michael Jacquemain*

krise wünsche ich mir das sehr. Ich hoffe, dass wir zu den wesentlichen Fragen unserer Zeit Beiträge leisten können. Nicht nur durch Worte, sondern auch durch Taten. Ohne das Engagement der beiden großen Kirchen würden wir in einer Gesellschaft leben, deren humanitäre Temperatur deutlich niedriger wäre.

**Mit Blick auf die Bischofskonferenz und den Synodalen Weg ist es scheinbar kaum gelungen, die Spannweite der Meinungen in Stuttgart darzustellen. Woran liegt das? Gab es keine Einladungen oder keine Zusagen?**

Als Mitgastgeber habe ich in der Bischofskonferenz mehrfach alle informiert und herzlich eingeladen. Das ZdK und wir sind froh über jeden Bischof, der da ist. Die Menschen wollen die Verantwortungsträ-



# Umweltschutz für viele Gäste

Bei der Vorbereitung des Treffens spielten Ökologie und Klima eine zentrale Rolle

STUTTGART – Neben dem Krieg in der Ukraine und den Kirchenreformen ist auf den Podien des Katholikentags der Schutz der Umwelt ein wichtiges Thema. Aber nicht nur dort, sondern beispielsweise auch bei der Verpflegung der Teilnehmer. Die Organisatoren wollen zeigen, dass eine klimagerechte Großveranstaltung machbar ist.

Schon bei der Anreise in die schwäbische Autohauptstadt Stuttgart sollen Katholikentagsteilnehmer ein Öko-Signal setzen: „Wir empfehlen dringend, nicht den Privat-PKW, sondern die Bahn zu nutzen“, sagen die Veranstalter. Auch wenn der Hauptbahnhof weiterhin eine chaotische Großbaustelle ist. Über Internetportale wie klima-kollekte.de lassen sich die CO<sub>2</sub>-Emissionen der verschiedenen Verkehrsmittel leicht vergleichen.



◀ Auf den Bühnen des Katholikentags – wie hier beim Eröffnungsabend in Münster 2018 – soll die Beleuchtung mit stromsparender Lichttechnik auskommen.

Foto: Katholikentag

## Brunnen für Trinkwasser

Bei der gastronomischen Verpflegung der Teilnehmer an den Tagen rund um Christi Himmelfahrt kommen in Stuttgart vorwiegend regional produzierte und fair gehandelte Lebensmittel auf den Teller, etwa beim Abend der Begegnung in der Innenstadt. Dabei wird der Fokus allerdings nicht auf vegetarischen Gerichten liegen. Überall bei den über das Stadtzentrum verteilten Veranstaltungsorten soll es Trinkwasserbrunnen geben, um Mehrwegflaschen aufzufüllen.



▲ Auch in der Küche achtet man in Stuttgart auf Nachhaltigkeit: Vor allem regional produzierte Lebensmittel werden den Gästen angeboten. Fotos: KNA (2)

Katholikentagssprecher Stephan von Kolson kündigt an, man wolle über die Großveranstaltung hinaus Denkanstöße für umwelt- und klimafreundliches Handeln geben – „schon durch mindestens 50 Veranstaltungen zu Umweltthemen, etwa mit Entwicklungsorganisationen oder Initiativen für fairen Handel“. Fridays-for-Future-Sprecherin Luisa Neubauer diskutiert beispielsweise mit dem afrikanischen Kurienkardinal Peter Turkson und Klimaforscher Ottmar Edenhofer über ökologische Alternativen zur Wachstumsdoktrin des globalisierten Kapitalismus.

Eine hochkarätig besetzte Expertenrunde spricht über die oft verheerenden sozialen und ökologi-

schen Folgen des Elektromobilitätsbooms in Deutschland und Europa für die rohstoffproduzierenden Gesellschaften im globalen Süden. Etwa durch den Kupferabbau in Peru.

## Folgen des Kriegs

Kanzler Olaf Scholz hat zugesagt, in Stuttgart zum Thema „Leben in unsicheren Zeiten“ zu sprechen. Dabei dürfte statt des Klimawandels der Krieg in der Ukraine im Fokus stehen, genauso wie beim Auftritt von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Auch der Krieg hat direkte Folgen für die Ernährungslage weltweit, da die Ukraine wie Russland Großproduzenten von Getreide und Speiseöl sind.

Umweltfragen bilden indes keinen eigenen Schwerpunkt im Katholikentagsprogramm. Die Organisatoren verweisen darauf, dass Fragen nach fairem, ressourcenschonenden Lebensstil und nach der Bewahrung der Schöpfung bei fast allen Veranstaltungen berührt seien. „Ökologie ist ein zentrales Querschnittsthema“, erklärt das Büro des Katholikentags.

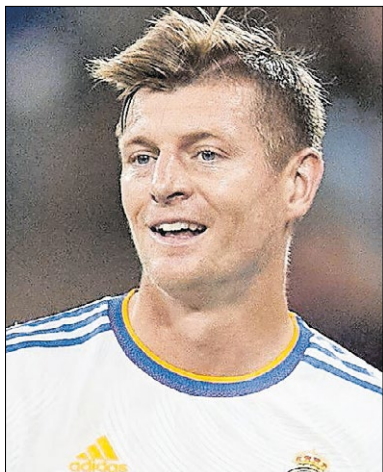
## Sparlampen auf Bühnen

Auch in Details der Planung soll das deutlich werden. So sind alle Merchandising-Artikel – vom Katholikentagsschal bis zum „Vesperbrettchen“ – umweltschonend und fair sowie ohne Kinderarbeit produziert. Alle Helfer der Großveranstaltung tragen „ökofair“ hergestellte T-Shirts. Die Beleuchtung der Bühnen soll mit stromsparender Lichttechnik auskommen. Auch einige Komposttoiletten kommen zum Einsatz.

Zugleich haben Katholikentagsbesucher die Gelegenheit, Entwicklungsprojekte durch Geldspenden zu unterstützen, etwa für die Verteilung von Solarlampen in Indien. Über die Internetseite der „Klima-Kollekte“ kann jeder den eigenen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck bei An- und Abreise sowie während des Katholikentags berechnen und durch Spenden ausgleichen. Bei Anreise mit dem Zug wird natürlich eine kleinere CO<sub>2</sub>-Kompensation fällig als für Autofahrer. Volker Hasenauer

◀ „Leben teilen“, lautet das Motto des Stuttgarter Katholikentags. Bischof Gebhard Fürst hat sich seinen – fair produzierten – Teilnehmerschal schon gesichert. Er freut sich darauf, dass viele Menschen zusammenkommen.

## Kurz und wichtig



### Kinderhilfe von Kroos

Mit Profifußballer und Weltmeister Toni Kroos (Foto: Imago/Shutterstock) und der Stiftung Egidius Braun des Deutschen Fußball-Bunds (DFB) unterstützt das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ Kinder in der Ukraine. Die Stiftungen stellen 130.000 Euro für Projektpartner der „Sternsinger“ in der Ukraine zur Verfügung. Die Toni-Kroos-Stiftung stellt knapp 30.000 Euro zur psychologischen und medizinischen Hilfe für Flüchtlingsfamilien im westukrainischen Lwiw bereit. Gerade Kinder litten unter dem Krieg. Deshalb wolle er „einen kleinen Teil dazu beitragen, ihren körperlichen und seelischen Zustand hoffentlich zu verbessern“, sagte Kroos, der beim spanischen Topclub Real Madrid unter Vertrag steht.

### Final-Gottesdienst

Anlässlich des DFB-Pokalfinales, bei dem der SC Freiburg und der RB Leipzig um den Titel kämpfen, findet an diesem Samstag in der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche um 12 Uhr ein ökumenischer Gottesdienst mit dem Titel „Entscheidend ist auf'm Platz?“ statt. Leiten werden ihn der Essener Weihbischof Ludger Schepers und der evangelische Sportbeauftragte, Präses Thorsten Latzel.

### Verfahren eingestellt

Der Jesuit Jörg Alt will sich mit der Einstellung des Ermittlungsverfahrens gegen ihn nicht abfinden. Das erklärte er, nachdem die Staatsanwaltschaft Nürnberg-Fürth erklärt hatte, die Ermittlungen gegen ihn wegen des Verdachts auf besonders schweren Diebstahl mangels Tatnachweis eingestellt zu haben. Pater Alt hatte sich im Dezember 2021 selbst wegen Containers angezeigt, nachdem er aus Abfallbehältern von Supermärkten Lebensmittel genommen hatte. Mit diesem sogenannten Containers will der Jesuit Druck auf die Bundesregierung machen, ein Gesetz zur Rettung von Lebensmitteln auf den Weg zu bringen und eine Agrarwende einzuleiten.

### Engpässe bei Tafeln

Die Tafeln in Deutschland beklagen zunehmende Engpässe. „Deutlich mehr Menschen kommen, gleichzeitig sinken die Lebensmittelspenden“, sagte der Vorsitzende des Bundesverbandes Tafel Deutschland, Jochen Brühl. Die Situation sei so angespannt wie noch nie. Die freiwilligen Helfer seien „teilweise pausenlos im Einsatz und erleben es als belastend, wenn sie Menschen nicht helfen können, weil keine Lebensmittel zum Weitergeben mehr da sind“.

### In Scherben

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge befürchtet gravierende Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine auf die gemeinsame Gedenkarbeit. „Drei Jahrzehnte der Versöhnungsarbeit liegen in Scherben“, sagte Sprecherin Diane Tempel-Bornett. „Als Organisation, die heute noch die Toten der letzten Kriege birgt und diese Arbeit als Mahnung für den Frieden auffasst, können wir nur fassungslos auf diesen Krieg blicken.“



▲ Papst Franziskus grüßt aus dem Papamobil die Gläubigen, die zum Heiligsprechungs-Gottesdienst auf den Petersplatz gekommen sind. Foto: KNA

## „Viel tägliche Liebe“

Erster großer Heiligsprechungs-Gottesdienst nach Pandemie

**ROM (KNA) – Bei einer Messe mit mehreren zehntausend Gläubigen auf dem Petersplatz hat Papst Franziskus am Sonntag zehn Selige heiliggesprochen.**

„Heiligkeit besteht nicht aus ein paar heroischen Gesten, sondern aus viel täglicher Liebe“, sagte der Pontifex in seiner Predigt. Im Evangelium hat Jesus Christus seinen Jüngern aufgetragen: „Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“ Dies sei das Wesentliche, unterstrich Franziskus. Damit könne jeder sein Leben in den Dienst anderer stellen.

Die vier Frauen und sechs Männer, die zu Beginn der Feier in das

offizielle Verzeichnis der Heiligen aufgenommen wurden, stammen aus Italien, Frankreich, Indien und den Niederlanden und können nun von Katholiken weltweit verehrt und angerufen werden. Die bekanntesten unter ihnen sind der französische Wüsteneremit Charles de Foucauld (1858 bis 1916) und der im KZ ermordete niederländische Ordensmann und Journalist Titus Brandsma (1881 bis 1942).

Unter den Staatsgästen waren der italienische Staatspräsident Sergio Mattarella, der niederländische Außenminister Wopke Hoekstra und der französische Innenminister Gerald Darmanin.

## Was Ost und West verbindet

Renovabis richtet Pfingstaktion auf Ukraine-Krieg aus

**FULDA (KNA) – Das deutsche katholische Osteuropahilfswerk Renovabis will in seiner diesjährigen bundesweiten Kampagne zu Pfingsten den Krieg in der Ukraine besonders in den Blick nehmen.**

Renovabis hat nach eigenen Angaben seit Kriegsbeginn am 24. Februar 57 Projekte zur Unterbringung, Versorgung und Betreuung von ukrainischen Kriegsopfern und Flüchtlingen innerhalb und außerhalb der Ukraine mit insgesamt 2,7 Millionen Euro unterstützt. Auch in weiteren Partnerländern in Mittel-, Ost- und Südosteuropa fördert das Hilfswerk soziale und pastorale Projekte sowie solche im Bildungsbereich. Noch immer ist diese Arbeit von den Auswirkungen der Pandemie geprägt.

Am 22. Mai findet der Eröffnungsgottesdienst zur diesjährigen Aktion mit Bischof Michael Gerber im Fuldaer Dom statt. Das Leitwort lautet „Dem glaub' ich gern! Was Ost und West verbinden kann.“

1993 wurde Renovabis von der Deutschen Bischofskonferenz auf Anregung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) gegründet. Der lateinische Name stammt aus Psalm 104, 30: „Du erneuerst das Antlitz der Erde“ (...et renovabis faciem terrae).

Derzeit ist das katholische Hilfswerk in 29 Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas tätig: von Albanien bis Weißrussland, von Estland bis Tadschikistan. Bisher unterstützte Renovabis nach eigenen Angaben rund 25.300 Projekte mit einem Gesamtvolumen von knapp 816 Millionen Euro.

## „Respekt und Anerkennung“

ZdK würdigt scheidenden Missbrauchsbeauftragten Ackermann

**BERLIN – (KNA) Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) hat erklärt, dem scheidenden Missbrauchsbeauftragten der Deutschen Bischofskonferenz, Stephan Ackermann, seien „entscheidende Erfolge zu verdanken“.**

Der Trierer Bischof habe dazu beigetragen, dass die Unabhängige Kommission für Anerkennungsleistungen Anfang 2021 ihre Arbeit

aufgenommen hat, sagte ZdK-Präsidentin Irme Stetter-Karp. „Bischof Ackermann hat 2010 eine Aufgabe übernommen, um die sich mutmaßlich niemand in der Bischofskonferenz gerissen hat“, sagte Stetter-Karp. Dafür zolle sie ihm „Respekt und Anerkennung“. Ackermann hatte zuvor mitgeteilt, dass er das Amt des Missbrauchsbeauftragten zur Herbstvollversammlung in Fulda im September abgeben werde.

## HONGKONGS FREIGEIST

# Die Stimme der Untergrundkirche

## 90-jähriger Kardinal Joseph Zen Ze-kium verhaftet und wieder freigelassen

**HONGKONG – Mit 90 Jahren könnte er den Ruhestand genießen. Doch Kardinal Zen aus Hongkong hat noch einige Kämpfe für seine Kirche auszufechten. Das gefällt den chinesischen Behörden offenbar nicht. Der Kardinal wurde vorige Woche verhaftet – kam aber kurz darauf auf Kautions wieder frei. Der Vatikan ist dennoch besorgt.**

Kardinal Joseph Zen Ze-kium hört nicht mehr so gut. Aber er spricht, und zwar ganz unchinesisch unverblümt. Das scheint den Behörden in Peking und Hongkong nicht zu gefallen. Übereinstimmenden Medienberichten zufolge wurde der unbequeme Kardinal am Mittwoch voriger Woche offenbar gemeinsam mit anderen Aktivisten von der Nationalen Sicherheitspolizei festgesetzt. Ihnen wird angeblich vorgeworfen, geheim mit ausländischen Kräften zusammenzuarbeiten.

Im Kern soll es um Zens Tätigkeit als Treuhänder an der Verwaltung eines inzwischen aufgelösten humanitären Fonds für Demonstranten der prodemokratischen Proteste 2019 gehen. Damals hatten Zehntausende Bürger gegen die Verhängung einer Notstandsgesetzgebung in der chinesischen Sonderverwaltungszone protestiert. Die Menge trug wegen strömenden Regens und zur Erinnerung an den „Regenschirm-Revolution“ genannten Aufstand 2014 bunte Regenschirme. In beiden Jahren gehörte Zen zu den Unterstützern.

Die Verhaftung kann als eine erste Duftmarke des neu bestimmten Regierungschefs Hongkongs, John Lee, verstanden werden. Als früherer Sicherheitschef der Verwaltungszone ist er bestens vertraut mit allem, was den Interessen der chinesischen Regierung in Peking zuwiderlaufen könnte.

Kardinal Zen ist ein Freigeist im so höflichen China. Dennoch traut man angesichts seiner scharfen Töne manchmal seinen Ohren nicht. Zens Maxime für sein soziales Engagement lautet: „Beten ist nicht alles im Katholizismus – wir müssen zeigen, dass wir uns kümmern.“ Dieses Kümmern schließt auch drakonische Maßnahmen ein. Aus Protest gegen ein Gesetz zur Kontrolle kirchlicher Schulen in Hongkong trat der damals 79-Jährige 2011 trotz seines Bluthochdrucks und Diabetes in einen Hungerstreik.

*Kardinal Joseph Zen Ze-kium nimmt kein Blatt vor den Mund. Aufgrund seines Einsatzes für die papsttreue Untergrundkirche in China wurde er jetzt vorübergehend verhaftet.*

Foto: KNA



In seinem Kampf für die Interessen der papsttreuen Untergrundkatholiken benennt Zen stets Ross und Reiter. Er hat nichts zu verlieren. Der Kardinal, von 2002 bis 2009 Bischof von Hongkong, zählt zu den kirchenpolitisch prägendsten Vertretern der katholischen Kirche in Asien. Weit über seine Amtszeit hinaus gehört

der Ordensmann der Salesianer Don Boscos zu den prominenten Kritikern der kommunistischen Führung in Peking und ihrer Menschenrechts- und Religionspolitik.

„Unfassbar. Wie kann der Vatikan in solch eine Regierung Hoffnungen setzen?“, fragte er 2018 in einem Interview. Ein geplantes Abkommen

Roms mit dem ideologischen Gegner in Peking bereitete dem Kardinal arge Bauchschmerzen. Es ging um nicht weniger als um eine Normalisierung der Beziehungen. Als das Abkommen kurz darauf tatsächlich kam, sprach er gar von „Verrat“.

Seit Jahrzehnten ist die chinesische Kirche getrennt in eine staatstreue sogenannte Patriotische Vereinigung und eine „Untergrundkirche“. Der Vatikan will das ändern. Aber um welchen Preis? Kardinal Zen befürchtete, Rom lasse sich von Peking über den Tisch ziehen – und die papsttreuen Untergrundkatholiken dafür im Regen stehen: „Nach all diesen Jahren, in denen sie so viel gelitten haben. Rom hat ihnen immer gesagt: Haltet durch. Und jetzt soll es plötzlich heißen: Ergibt euch. Das ist eine Tragödie.“

Zen wuchs in sehr armen Verhältnissen auf. Er stammt aus der Diözese Shanghai, wo er im Januar 1932 als Sohn eines christlichen Teehändlers geboren wurde. Als junger Mann trat er den Salesianern Don Boscos bei; unter anderem studierte er an den Ordenshochschulen in Turin und Rom. In Italien erlebte Zen auch die für ihn prägende Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962 bis 1965).

Von 1989 bis 1996 lehrte er Philosophie und Theologie, unter anderem in Shanghai. Dann ernannte ihn Papst Johannes Paul II. (1978 bis 2005) zunächst zum Bischofskoadjutor in Hongkong, also zum Stellvertreter des dortigen Bischofs. 2002 rückte Zen dann selbst auf den Bischofssitz der 7,5-Millionen-Metropole mit ihren rund 350 000 Katholiken. 2006 nahm ihn Benedikt XVI. ins Kardinalskollegium auf.

Den früheren Papst und seinen aktuellen Nachfolger Franziskus nimmt Zen von seiner Vatikan-Kritik aus: „Schon auf Papst Benedikt haben sie dort nicht gehört. Und Papst Franziskus sagen sie heute auch nicht die Wahrheit.“ Zen ist überzeugt, dass „Leute in seinem Umfeld, wie Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin, ein Abkommen um jeden Preis wollen. Da liegt der Fehler, nicht beim Papst.“ *Alexander Brüggemann*

### Hinweis

Lesen Sie zum Weltgebetstag für die Kirche in China am 24. Mai einen Aufruf von Weltkirchebischof Bertram Meier im Internet unter [www.bildpost.de](http://www.bildpost.de) sowie [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de).

## Hintergrund

### Reaktionen auf die Verhaftung

Der Vatikan erklärte nach der Verhaftung Zens, man habe die Nachricht „mit Besorgnis zur Kenntnis genommen und verfolgt die Entwicklung der Situation sehr genau“. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, teilte mit, der Vorgang erfülle ihn mit „großer Sorge“. Die Bischofskonferenz erklärte des Weiteren: „Kardinal Zen ist seit Jahrzehnten ein unbequemer und unbestechlicher Streiter für die Freiheit der Menschen gegenüber den Anmaßungen der kommunistischen Staatsmacht, die mittlerweile auch Hongkong unter ihre Kontrolle gebracht hat.“

Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch erklärte: „Die Ver-

haftung eines 90-jährigen Kardinals wegen seiner friedlichen Aktivitäten ist ein schockierender neuer Tiefpunkt für Hongkong und veranschaulicht den freien Fall der Menschenrechte in der Stadt in den vergangenen zwei Jahren.“

Weiter hieß es: „Die Verhaftungen, die nach der Ernennung des ehemaligen Sicherheitschefs John Lee durch die chinesische Regierung zum Regierungschef der Stadt erfolgen, sind ein unheilvolles Zeichen dafür, dass das harte Durchgreifen in Hongkong eskalieren wird.“ Der chinatreue bisherige Sicherheitsminister John Lee war am 8. Mai zum neuen Regierungschef Hongkongs bestimmt worden. *KNA*



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat Mai

... für alle jungen Menschen, die ja zu einem Leben in Fülle berufen sind; am Beispiel Marias mögen sie hören lernen, gutes Unterscheiden, Mut zum Glauben und Bereitschaft zum Dienen.



## DUKA-RÜCKTRITT ANGENOMMEN

### Jan Graubner wird Erzbischof von Prag

PRAG/ROM (KNA) – Der Vorsitzende der Tschechischen Bischofskonferenz, Jan Graubner (73), wird Erzbischof von Prag. Am 2. Juli wird er als 37. Prager Erzbischof und 25. böhmischer Primas im Prager Veitsdom in sein neues Amt eingeführt. Seine Ernennung durch Papst Franziskus wurde am vorigen Freitag vom Vatikan veröffentlicht.

Graubner folgt auf Kardinal Dominik Duka (79), dessen Rücktritt der Papst am gleichen Tag annahm. Bis zur Amtsübernahme bleibt Graubner Apostolischer Administrator in Olmütz (Olomouc). Von seinem Wechsel nach Prag nicht betroffen ist seine Funktion als Vorsitzender der Tschechischen Bischofskonferenz, die er laut Statuten bis 2025 ausübt.

Kardinal Duka war seit Februar 2010 Erzbischof von Prag und Primas von Böhmen. 2012 hatte Papst Benedikt XVI. ihn ins Kardinalskollegium aufgenommen. Duka fungiert bis zur Amtsübergabe am 2. Juli als Apostolischer Administrator in Prag und ist bis zu seinem 80. Geburtstag am 26. April 2023 berechtigt, an einer Papstwahl teilzunehmen.

## Ortskirche der „leisen Töne“

Arabien-Bischof Paul Hinder legt Verantwortung allmählich in jüngere Hände

ROM/ABU DHABI – Der für die arabische Halbinsel zuständige katholische Bischof Paul Hinder (80) geht in Ruhestand. Der Schweizer war seit 2005 Apostolischer Vikar für das Südliche Arabien mit Sitz in Abu Dhabi. Im Interview unserer Zeitung erläutert Hinder die besondere Situation der Christen im arabischen Raum.

**Herr Bischof Hinder, Sie sind unlängst 80 Jahre alt geworden. Herzlichen Glückwunsch! Wie fühlen Sie sich?**

Im Moment bin ich noch voll im „Schuss“. Vor Kurzem war ich in Dubai auf Pastoralbesuch mit mehr als 850 Firmungen. In den nächsten Tagen geht es nach Bahrain, um dort ebenfalls an der Spendung des Firm-Sakraments teilzunehmen. Vorläufig bleibe ich ja noch Administrator für Nord-Arabien.

**Schon zum 75. Geburtstag hatten Sie dem Papst – wie vom Kirchenrecht vorgesehen – Ihren Rücktritt angeboten. Offenbar hält er aber sehr viel von Ihnen und zögerte Ihr Ausscheiden aus dem Amt entsprechend hinaus.**

Es liegt mir am Herzen, dass die Stimme der Migranten-Kirche auf

der arabischen Halbinsel nicht verstummt und dass ihre eher leisen Töne in der Gesamtkirche nicht überhört werden. Ich verstehe unsere Situation als ein Laboratorium von Kirche im Modus der Migration. Es wäre verfehlt, darin nur ein Provisorium zu sehen. In Wirklichkeit erleben wir einen dauernden Exodus.

In der Bibel bleibt Gott nicht stehen, sondern geht mit seinem Volk. Ich habe dies in Arabien nicht nur als vergangene biblische Geschichte, sondern gleichsam im Vollzug erfahren. Seit 18 Jahren lebe ich hier und habe mitbekommen, was es für das wandernde Volk bedeutet, zu Gott schreien zu können in der gläubigen Überzeugung, dass unsere Stimme nicht im Nichts verhallt, sondern einen hörenden Adressaten hat.

**Was werden Sie nach Ihrem Rücktritt machen?**

Im Moment bleibe ich noch in Arabien. Mein Nachfolger hat mich bereits gebeten, ihm beim Einstieg behilflich zu sein. Zudem habe ich vorläufig noch die administrative Zuständigkeit für das Vikariat in Nord-Arabien. Ich habe nicht im Sinn, die Brücken hinter mir abzubauen, sondern werde weiterhin

mit Neugierde und im Gebet den Weg der Kirche verfolgen, der ich so viele Jahre dienen durfte und die mich persönlich bereichert hat. Und sollte es mir vor meinem Tod vergönnt sein, nochmals den Jemen zu besuchen, wäre dies ein besonderes Geschenk.

**Sie haben sich in den vergangenen Jahren sehr stark für die Lage der Menschen dort engagiert – auch für viele Nicht-Christen, die unter dem Krieg leiden. Wie sieht es derzeit im Jemen aus?**

Niemand weiß genau, wie die Lage wirklich ist. Verlässliche Informationen gibt es nur über einige Teile des Landes, während die Lage für den größten Teil der Bevölkerung in Bezug auf Gesundheit, Ernährung und die Hunderttausenden, wenn nicht Millionen von Binnenvertriebenen kritisch bleibt.

Ich hoffe, dass der gegenwärtige Waffenstillstand im Jemen der Beginn ernsthafter Verhandlungen sein wird. Ich habe den Eindruck, dass die Parteien des Kriegs ein wenig müde und zu der Einsicht gelangt sind, dass der Krieg nicht auf dem Schlachtfeld gewonnen werden kann.

*Interview: Mario Galgano*



▲ Papst Franziskus verzichtet ungern auf Arabien-Bischof Paul Hinder. Foto: KNA

## Der Nachfolger

Papst Franziskus hat den Rücktritt von Paul Hinder im Südlichen Arabien angenommen. Sein Nachfolger in Abu Dhabi wird Paolo Martinelli, teilte der Vatikan mit. Der 63-jährige Kapuziner ist derzeit Weihbischof in Mailand. Die Vertretungsaufgabe in Nord-Arabien dürfte Hinder, ebenfalls Kapuziner, noch eine Weile zufallen. Er gilt als ein ausgesprochen differenzierter und besonnener Hirte der katholischen Minderheit in islamischen Ländern. KNA

# DIE WELT



## NEUE KASERNE IM VATIKAN

# Bauvorhaben und Mordverdacht

Im Umfeld der Schweizergarde sorgen zwei Todesfälle für Aufregung und Trauer

**ROM/BERN – Anlässlich der feierlichen Vereidigung neuer Rekruten der Schweizergarde wurde im Vatikan eine Vereinbarung unterzeichnet, die den Neubau einer Kaserne regeln soll. Das Vorhaben wird derzeit allerdings von einem Todesfall und einem Mordvorwurf im Umfeld der Garde überschattet.**

Wenige Tage vor dem Feiertag der Schweizergarde am 6. Mai, an dem traditionell die neuen Rekruten vereidigt werden, ereignete sich in der Schweizer Heimat der Gardisten eine Tragödie. Bei einer Geburtstagsfeier in Trun in Graubünden zeigte ein 30-jähriger Mann seine Waffe einem ehemaligen Gardisten. „Nach ersten Erkenntnissen löste sich bei dieser Präsentation ungewollt ein Schuss aus einem Karabiner 31 und traf den 25-jährigen Anwesenden am Kopf“, heißt es in einer Mitteilung der Kantonspolizei. „Trotz Reanimation verstarb der Mann vor Ort. Der Waffenbesitzer wurde vorläufig festgenommen.“

### Begegnung mit Gardisten

„Wir sind sehr betroffen“, sagt Gardekaplan Kolumban Reichlin dieser Zeitung. Der getötete ehemalige Rekrut diente von 2018 bis Ende letzten Jahres im Vatikan. Seit Februar war er als Sicherheitsmitarbeiter für die Schweizer Nationalbank tätig. Bei einer Begegnung mit den neuen Gardisten und ihren Familien im Vatikan am 6. Mai gedachte auch Papst Franziskus des Getöteten.



▲ Die Schweizergarde zieht in die Vatikanische Audienzhalle ein. Anlässlich der Vereidigung von Rekruten gedachte der Papst eines getöteten ehemaligen Gardisten.

Und noch ein anderer Todesfall im Zusammenhang mit dem päpstlichen Korps sorgte für negative Schlagzeilen. Gegen einen Verantwortlichen bei der Stiftung, die die Finanzierung der neuen Kaserne zur Aufgabe hat, wurde Mordanklage erhoben. 50 Millionen Franken (48 Millionen Euro) will die Stiftung für das Bauvorhaben im Vatikan sammeln. Der Schweizer Staat beteiligt sich mit fünf Millionen. Der ehemalige Geschäftsführer der Stiftung, ein Wirtschaftsanwalt aus Solothurn, wird beschuldigt, seine Frau mit einem Kissen erstickt zu haben. Die Tat soll in der Nacht vom 27. auf den 28. Februar 2016 in der Wohnung des Paares im Kanton Genf geschehen sein.

Die Schweizer Staatsanwaltschaft ermittelt seit Oktober 2016 gegen den 71-jährigen Anwalt, nachdem man zunächst davon ausgegangen war, dass die Frau eines natürlichen Todes gestorben war. Der Verdächtige hat, wie eine Zeitung berichtet, eine Kaution in Höhe von vier Mil-

lionen Franken hinterlegt (rund 3,8 Millionen Euro), um aus der Untersuchungshaft entlassen zu werden. Er habe seinen Pass abgeben müssen.

An die Öffentlichkeit kam der Fall, weil der Schweizer mit seinen Kindern trotzdem – ohne Pass – nach Italien reisen wollte. Als die Behörden dies ablehnten, kam der Fall vor das Schweizer Bundesgericht und wurde so publik.

### Kein Grund für Kündigung

Der jetzige Stiftungsratspräsident Jean-Pierre Roth erläutert, warum der Mann trotz des Mordverdachts als Geschäftsführer eingestellt wurde: „Er hat stets seine Unschuld beteuert. Es gab keinen Grund für uns, die Zusammenarbeit mit ihm zu beenden, solange nicht durch einen Gerichtsprozess das Gegenteil erwiesen ist.“ Schließlich gelte die Unschuldsvermutung.

Als Anfang Februar die Staatsanwaltschaft Genf Mordanklage gegen

den Anwalt erhob, legte dieser sein Amt nieder. Roth ist jedoch davon überzeugt, dass an den Vorwürfen nichts dran ist. Er sagt, es sei durchaus denkbar, dass der Anwalt seine frühere Aufgabe wieder übernimmt, sollte er freigesprochen werden.

Der Vatikan hat sich bisher nicht offiziell zu den beiden Todesfällen geäußert. Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin sagte gegenüber Radio Vatikan, es gehe jetzt darum, der Schweizergarde eine neue, angemessene Kaserne zu geben. Das sei „ein Neuanfang nach der Covid-Krise“.

### Mehr Komfort fürs Korps

Die bisherige Kaserne der Schweizergarde, ein Gebäude von unbestrittenem historischem Wert, geht auf die Pontifikate von Pius IX. (1846 bis 1878) und Pius XI. (1922 bis 1939) zurück und gehört zum Unesco-Kulturerbe. Der Bau ist größtenteils in einem maroden Zustand und entspricht nicht mehr heutigen Standards. Mit dem Neubau will der Vatikan den Mitgliedern und Familien des päpstlichen Korps mehr Komfort bieten.

Die Resonanz der Schweizer Bevölkerung auf Bitten um Spenden für das Bauprojekt „war trotz der Umstände außerordentlich großzügig und positiv“, sagt Doris Leuthard, Präsidentin des Komitees, das sich in den vergangenen Jahren um die Mittelbeschaffung kümmerte. Sie sei zuversichtlich, „dass wir die restlichen Mittel in den nächsten Monaten aufbringen können“.

Dies zeige die Verbundenheit der Schweizer Bevölkerung mit der Garde und ihrer Rolle bei der Verteidigung des Papstes. Daran werden auch die jüngst publik gewordenen Kriminalfälle nichts ändern, ist man sowohl bei der Stiftung als auch im Staatssekretariat sicher.

Mario Galgano

### Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Magazin „WIR“ von Renovabis, Freising. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

## Aus meiner Sicht ...



Wolfgang Thielmann ist evangelischer Pastor und Journalist.

Wolfgang Thielmann

## Teilen auf Augenhöhe

„Leben teilen“ – unter diesem Motto beginnt am Vorabend von Christi Himmelfahrt der 102. Katholikentag in Stuttgart. Das Motto soll das Teilen als eine Grundhaltung von Christen unterstreichen. Es muss auch die Grundhaltung in unserer Gesellschaft werden. Christen haben dafür ein Vorbild in Christus, der sein Leben mit den Menschen teilt. Er gibt uns Anteil an Gott.

Aus diesem Gedanken entspringt auch das Ziel des Sozialstaats: Er soll Teilhabe im bürgerlichen Alltag ermöglichen. Menschen sollen sich am sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben beteiligen können und dabei je nach Bedarf unterstützt werden. Heute würde man sagen: Es geht um Augen-

höhe. Auf der einen Seite soll sich niemand als Almosenempfänger fühlen, weil er Hilfe braucht. Auf der anderen sollen Menschen zum Teilen ermutigt werden. Denn nie ist jemand nur Geber oder nur Empfänger.

Für diese Augenhöhe stehen Katholikentage seit ihrem Beginn. Sie gingen aus den katholischen Vereinen hervor, die im 19. Jahrhundert entdeckten, dass Kirchentreue und Emanzipation der Laien einander gut tun und nicht im Weg stehen. Die Nähe der Vereine zu den Menschen hat der katholischen Soziallehre Impulse gegeben. 1907, beim Katholikentag in Würzburg, erhielt auch eine Frau Rederecht. 1968 zeigte sich erstmals offener Widerstand gegen die verfasste Kirche, die

lange zu einem obrigkeitlichen Gefälle neigte. Im Nachhinein kann die Kirche dankbar dafür sein. Denn im Vorangehen und im Widerstand zeigte sich das Interesse am Teilen. Es ging nie ohne Spannungen zwischen Vereinen und Kirche ab. Die Kirche hat die Vereine aber trotzdem in ihre Mitte aufgenommen.

Daher sind Katholikentage eine Möglichkeit der Erneuerung für die Gesellschaft wie für die Kirche. Sie versammeln engagierte Katholiken zum Austausch. Die Amtskirche hat von ihnen gelernt und macht sich daran, alle zu beteiligen: Frauen, Laien, Distanzierte. Wenn die Kirche diesen Weg fortsetzt, kann sie auch künftig ein Leitbild für die Gesellschaft sein.



Johannes Müller ist Chefredakteur unserer Zeitung.

Johannes Müller

## Außenpolitik für alle Menschen

In diesen schlimmen Kriegstagen leistet sich Deutschland eine überflüssige Debatte. Während in der Ukraine die Männer an der Front sterben und die Frauen vergewaltigt werden, diskutiert Berlin über „feministische Außenpolitik“. Meint Außenminister(in) Annalena Baerbock, ihre Vorgänger hätten stets nur ans Wohl der Männer gedacht?

„Feministische Außenpolitik“ – da stellt sich zunächst die Frage: Was soll das sein? So etwas wie „feministische Geschichtsschreibung“ als elitäres Universitäts-Fächlein? Oder eine spezielle Betrachtungsweise, ein Bruch mit der Vergangenheit, eine ideologische Vorgabe wie „sozialistischer Realismus“? Im 20. Jahrhundert gab es so viele absichtli-

che Einseitigkeiten, dass man sich das ganze Gegenteil wünscht: nicht feministisch, nicht patriarchalisch, nicht kommunistisch, nicht kapitalistisch, nicht nationalistisch und nicht krampfhaft universell. Wie wäre es mit einer im Wortsinn guten, gerechten Außenpolitik?

Kein Zweifel, Frauen wurden benachteiligt und sie sind es immer noch, besonders außerhalb des Westens. Es genügt freilich nicht, das weite außenpolitische Feld nur daraufhin zu beackern. Am Beispiel der Ukraine zeigt sich, dass die Frauen – aber nicht nur sie – unter dem Krieg schwer leiden und traumatisiert werden. Viele Männer überleben ihn nicht.

Ein Wladimir Putin wird sich kaum mit „feministischer Außenpolitik“ zur Vernunft

bringen lassen. Es braucht Macht und Stärke – wobei nicht gesagt ist, dass Frauen über sie nicht verfügen. Und was die Ziele anbelangt: Nicht um ein Geschlecht geht es, sondern um die Menschen, alle. Nach jenem uralten Prinzip der Menschlichkeit, das ganz unabhängig von Geschlecht, Rasse oder Herkunft Gott als Ebenbild Aller erkennt. Seine Hilfe brüsk zurückzuweisen, mag sich als Nachteil erweisen.

Bestimmt ein Nachteil aber ist es, das Wohl und Wehe der Menschheit mit verbissener Zunge und blockiertem Kopf in das Schicksal von Menschinnen und Menschen aufzudröseln. Am Ende steht der „geschlechtergerechte Krieg“ als größtmöglicher auszudenkender Unsinn.



Professor Veit Neumann ist Gastprofessor an der Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz.

Veit Neumann

## Härten der Triage entschärfen

Die Triage ist ein unangenehmes Thema. Es ist mit dem französischen Lehnwort beschrieben, heißt aber nichts anderes als dass eine Selektion unter Menschen vorgenommen wird – schlimm genug. Es ist der Reibepunkt zwischen der Notwendigkeit, jedem Menschen das Beste fürs körperliche Wohlergehen zukommen zu lassen, und der wirtschaftlich oder zeitökonomisch bestimmten (Un-)Möglichkeit, dies zu tun.

Nach welchen Kriterien soll entschieden werden? Lässt sich das Dilemma im Fall fehlender medizinischer Mittel staatlicherseits regeln? Und das in einer Gesellschaft, die den Wert eines Menschenlebens als zunehmend unmaßgeblich definiert?

Entsprechend chaotisch verläuft das aktuelle Verfahren, die Triage gesetzlich zu regeln: Immer neue Hinweise prasseln aufs Gesundheitsministerium ein. Zwar entscheidet letztlich der Gesetzgeber über den Entwurf. Doch in der öffentlichen Wahrnehmung kommt das nicht gut an. Es geht wie so oft auch hier um Wählerstimmen. Die Bürger registrieren recht genau, ob sie einbezogen werden sollen oder nicht.

Vertreter von Menschen mit Behinderung protestierten bereits gegen das geplante Gesetz. Auch ist mehr als ungewiss, ob der Abbruch einer Behandlung zugunsten anderer wirklich vorgeschrieben werden soll, wenn die Überlebenschancen eines Patienten sin-

ken. Gesundheitsminister Karl Lauterbach hat sich jedenfalls dagegen ausgesprochen. Die einzig realistische Möglichkeit ist, eher weiche Kriterien festzulegen, die verletzte Gruppen klar berücksichtigen. Die Umsetzung wird sich wohl nie ganz kontrollieren lassen.

Die Erarbeitung dieses Gesetzes ist jedoch eine Chance für Lauterbach, sich nach manchem Chaos der Vergangenheit nun mit einem Erfolg zu präsentieren. Wie das funktionieren soll, dürfte ihm derzeit allerdings selbst schleierhaft sein. Lösen lässt sich der Konflikt nicht grundsätzlich. Man kann aber unvermeidliche Härten etwas entschärfen – zumindest in der Theorie.



## Leserbriefe

## Bitte kommen Sie zurück!

Zur aktuellen Situation der Kirche:

Über das Gute in der Kirche wird selten geredet. In den Medien steht nur Kritik. Ich aber liebe die Kirche. Ich bedaure jeden Austritt. Die Kirche – das sind Sie und ich, die wir noch dazugehören. Mit meinem Bruder, P. Bernhard Sirch, war ich 17 Jahre im pastoralen Dienst tätig. Da lernten wir die Sorgen und Nöte der Menschen kennen. Und wir haben beide unser Bestes getan. Eine Frau aus unserer Pfarrei schrieb mir: „Ich finde im Glauben Halt und Frieden.“

Meine Bitte: Mögen alle Ausgetretenen zur Kirche zurückkommen und mithelfen, die Kirche im Glauben zu erneuern. Ich habe erlebt, wie viele Priester und pastorale Mitarbeiter sich selbstlos für die Menschen aufgeopfert haben. Mehr als 99 Prozent der Priester sind schuldlos am Missbrauch – wie kann man da alle Priester vorverurteilen? Ja, ich kenne auch Priester, die unschuldig verurteilt worden sind.

Die Täter des Missbrauchs leiden unter ihrer „Sucht“ und dem Schaden, den ihre schändlichen Taten angerichtet haben. Auch diese Menschen brauchen unser Gebet und unsere Empathie. Möge der liebende und barmherzige Gott allen gnädig sein: den Opfern und den Tätern. Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein der Verurteilung der Priester und der Kirche. Bitte: Kommen Sie zurück zur Kirche!

Es war für mich sehr schmerzlich, wenn Ausgetretene das Ende ihres Le-

bens erreichten. Mein Bruder wurde angewiesen, den Willen des Verstorbenen zu respektieren: keine christliche Beerdigung, kein Requiem, kein Rosenkranz, kein Vaterunser, kein Weihwasser. Am Ende unseres Lebens brauchen wir alle das Gebet, den Segen und die Sakramente. Es geht um unser ewiges Leben. Daher meine Bitte: Kommen Sie zurück zur Kirche!

Ich war 30 Jahre als Gymnasiallehrerin und Schulleiterin in Südafrika, auch in der Zeit der Apartheid. Die katholische Kirche hat sich damals im Kampf gegen die Rassentrennung besonders engagiert. Auch ich habe als Schulleiterin unserer High School den guten Kampf gekämpft. Ich bin dankbar, weit von Europa entfernt die eine, heilige katholische Kirche erlebt zu haben – ganz gleich, in welcher Sprache die Messe gefeiert wurde: in Zulu, Xhosa, Sotho oder Englisch.

Schwester M. Sofie Sirch O.P.,  
82444 Schlehdorf

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.



▲ Ein russischer Soldat bereitet einen Granatwerfer zum Beschuss feindlicher Stellungen vor. An ernsthaften Verhandlungen zur Beendigung des Kriegs in der Ukraine ist derzeit offenbar keine Seite interessiert. Foto: Imago/Itar-Tass



▲ Die Kirche beteiligte sich immer wieder an der deutschen Impfkampagne gegen Corona. Unser Leser vermutet, im Herbst werde es weitere Auffrischungsimpfungen geben. Foto: KNA

## Mehr Herz im Roman

Zum Fortsetzungsroman „Aus dem Leben eines Taugenichts“:

Ganz herzlich möchte ich mich bei Ihnen für die interessanten Berichte in Ihrer Zeitung bedanken. Besonders freue ich mich immer über den Roman. Leider sagt mir der aktuelle Roman nicht zu. Deshalb bitte ich Sie, doch wieder Geschichten zu bringen, die mehr zu Herzen gehen. Ansonsten gefällt mir alles sehr gut.

Eligius Papperger,  
85276 Pfaffenhofen

## Die Ukraine befreien

Zu „Den totalen Krieg verhindern“ (Aus meiner Sicht ...) in Nr. 17:

Letztes Jahr hatte ich das Glück, die Ukraine zu besuchen. Ich kam von Kiew über Odessa bis nach Mykolajiw. Die Ukrainer lieben ihr Land und ihre Freiheit. Sie würden sich nie dem Russen ergeben. Man sieht ja, wie er Schulen, Krankenhäuser und Wohnblöcke bombardiert. Solange der Russe in der Ukraine ist, wird es nie Frieden geben. Das Ziel kann nur sein, die Ukraine von dem Aggressor zu befreien. Solange Putin glaubt, den Krieg gewinnen zu können, ist er offensichtlich nicht zu Verhandlungen bereit.

Sicherlich ist die Gefahr eines Atomkriegs sehr groß. Aber heißt das, eine Atommacht kann sich alles nehmen, was sie will? Man nimmt sich einen Teil von Georgien. Man holt sich

## Die nächsten Dosen

Zu „Auch keine Minimallösung“ in Nr. 15:

Mich wundert, dass das Wunschdenken, mit der Impfpflicht die Pandemie zu überwinden, immer noch überwiegt. Dazu müsste es einen Impfstoff geben, durch den man sich nicht mehr anstecken kann. Wenn aber auch die Geimpften weiterhin ansteckend sind, wie soll dann eine Impfquote von 100 Prozent die Lösung sein?

Wenn Minister Lauterbach Millionen Dosen Omikron-Impfstoff bestellt, darf sich jeder Bürger darauf einstellen, ab Herbst die nächsten zwei bis drei Impfdosen abholen zu dürfen. Und die Pharmakonzerne machen nie dagewesene Gewinne. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

Wilhelm Haaga, 89250 Senden



▲ Der Klassiker aus dem Jahr 1826 findet nicht bei allen Lesern Zuspruch.

die Krim. Jetzt will man die Ukraine. Wann ist Putin befriedigt? Hat man seinem Treiben nicht schon zu lange zugeschaut?

Die Rolle unserer Regierung ist erbärmlich. Hat die deutsche Führung in der Vergangenheit nicht schon genug Elend und Terror gebracht? Wäre es nicht mal an der Zeit, sich für die Schwachen und Unterdrückten einzusetzen? In der Geschichte haben die Alliierten dem totalen Krieg ein Ende gesetzt, indem sie Hitler mit Waffengewalt Einhalt geboten haben.

Sicherlich: Jeder darf seine persönliche Meinung kundtun. Dies ist ein hohes Gut. Bisher war Ihre Zeitung eine lieb gewonnene Lektüre für mich. Sollten aber weiterhin solche Artikel im Redaktionsteil erscheinen, dann werde ich die Zahlung einstellen.

Hans Vogt,  
84034 Landsbut

## Frohe Botschaft

## Sechster Sonntag der Osterzeit

Lesejahr C

## Erste Lesung

Apg 15,1–2.22–29

In jenen Tagen kamen einige Leute von Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht nach dem Brauch des Mose beschneiden lasst, könnt ihr nicht gerettet werden. Da nun nicht geringer Zwist und Streit zwischen ihnen und Paulus und Bárnaabas entstand, beschloss man, Paulus und Bárnaabas und einige andere von ihnen sollten wegen dieser Streitfrage zu den Aposteln und den Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen.

Da beschlossen die Apostel und die Ältesten zusammen mit der ganzen Gemeinde, Männer aus ihrer Mitte auszuwählen und sie zusammen mit Paulus und Bárnaabas nach Antióchia zu senden, nämlich Judas, genannt Barsábbas, und Silas, führende Männer unter den Brüdern. Sie gaben ihnen folgendes Schreiben mit:

Die Apostel und die Ältesten, eure Brüder, grüßen die Brüder aus dem Heidentum in Antióchia, in Syrien und Kilikien. Wir haben gehört, dass einige von uns, denen wir keinen Auftrag erteilt haben, euch mit ihren Reden beunruhigt und eure

Gemüter erregt haben. Deshalb haben wir einmütig beschlossen, Männer auszuwählen und zusammen mit unseren geliebten Brüdern Bárnaabas und Paulus zu euch zu schicken, die beide für den Namen Jesu Christi, unseres Herrn, ihr Leben eingesetzt haben. Wir haben Judas und Silas abgesandt, die euch das Gleiche auch mündlich mitteilen sollen.

Denn der Heilige Geist und wir haben beschlossen, euch keine weitere Last aufzuerlegen als diese notwendigen Dinge: Götzenopferfleisch, Blut, Ersticktes und Unzucht zu meiden. Wenn ihr euch davor hütet, handelt ihr richtig. Lebt wohl!

## Zweite Lesung

Offb 21,10–14.22–23

Ein Engel entrückte mich im Geist auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie von Gott her aus dem Himmel herabkam, erfüllt von der Herrlichkeit Gottes. Sie glänzte wie ein kostbarer Edelstein, wie ein kristallklarer Jaspis.

Die Stadt hat eine große und hohe Mauer mit zwölf Toren und zwölf

Engeln darauf. Auf die Tore sind Namen geschrieben: die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels. Im Osten hat die Stadt drei Tore und im Norden drei Tore und im Süden drei Tore und im Westen drei Tore. Die Mauer der Stadt hat zwölf Grundsteine; auf ihnen stehen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes.

Einen Tempel sah ich nicht in der Stadt. Denn der Herr, ihr Gott, der Herrscher über die ganze Schöpfung, ist ihr Tempel, er und das Lamm. Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie und ihre Leuchte ist das Lamm.

## Evangelium

Joh 14,23–29

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung nehmen.

Wer mich nicht liebt, hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr

hört, stammt nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat.

Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin. Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch.

Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht. Ihr habt gehört, dass ich zu euch sagte: Ich gehe fort und komme wieder zu euch. Wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich.

Jetzt schon habe ich es euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr, wenn es geschieht, zum Glauben kommt.

Der „Beistand“ (Paraklet), den der Vater senden wird, kommt als Begriff nur im Johannesevangelium vor und bezeichnet außerbiblich einen Anwalt. Im Bild eine römische Marmorbüste aus dem Metropolitan Museum of Art, New York.

Foto: gem

## Gedanken zum Sonntag

## Gottes Liebe wohnt in uns

Zum Evangelium – von Pfarrer Johann Schober, Adlkofen-St. Thomas



Abschiedsworte haben Gewicht. Was Jesus dem unmittelbaren Jüngerkreis und auch uns ans Herz legt, verdient höchste Beachtung.

Mit diesen Zusagen ist uns das Tor in die Zukunft aufgetan. Jesus betont im heutigen Evangelium: „Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten“ (Joh 14,23). Er sagt nicht: „Wer mich liebt, wird mein Wort sofort verstehen.“ Es gibt Worte, die geben ihr Geheimnis erst preis, wenn wir lange an ihnen festgehalten haben, wenn wir mit ihnen

durch Freude und Leid gegangen sind. Wenn die Zeit für sie reif ist, können sie aufblühen wie eine Blume.

Gott drängt sich nicht auf. Er achtet die Freiheit des Menschen, sich für oder gegen ihn zu entscheiden. Wer liebt, wer sich ihm öffnet, kann seine Nähe erfahren. In unserem Leben auf dieser Welt will der dreifaltige Gott bei uns wohnen, damit wir im kommenden Leben bei ihm eine bleibende Wohnung haben. „Wohnen“ ist eine aussagekräftige Beschreibung für dauernde Gemeinschaft mit dem Gott der Liebe. Welch wunderbare Zusage des Herrn. Sie kann uns aus Verwirrung und Verlorensein befreien.

Wenn ich erfahren darf, dass Gott in mir anwesend ist, dann kann göttlicher Friede bei mir einkehren. Er erfüllt unser Herz. Die Liebe ist in uns.

Wir können sie zu anderen hinströmen lassen. Es ist kein weltvergessener Friede. Da geht es um eine Geisteshaltung, die auch angesichts der Schrecken weltweit nicht verzweifelt. Gottes Nähe schafft die Angst nicht aus der Welt, aber sie zeigt einen Weg durch die Angst, einen Weg des Aufbruchs und des Handelns – dem Ziel entgegen: „Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht“ (Joh 14,27). Teresa von Ávila sagt treffend: „Nichts soll dich ängstigen, nichts dich erschrecken. Alles geht vorüber, Gott allein bleibt ... und wer Gott hat, der hat alles!“

In jeder Eucharistiefeier empfangen wir den österlichen Friedensspruch des Auferstandenen kurz vor dem Empfang der Kommunion. Mit diesem Frieden im Herzen können wir dann hinschauen auf Menschen

im Elend, können sogar dem Tod ins Auge blicken. Friede ist eine grundlegende Eigenschaft Gottes. Das hebräische Schalom – heute noch Gruß im Orient – umschreibt die lebendige Gemeinschaft mit Gott und den Menschen. Der göttliche Friede gründet in seiner unwiderruflichen Liebe zu uns. Mit all unseren Möglichkeiten können und sollen wir uns wegen des Friedensauftrags Jesu für eine bessere und heilere Welt einsetzen. Der Friede ist aber nur möglich, wo nicht privater Egoismus vorherrscht, wo nicht eigene Interessen in den Vordergrund gerückt werden. Wo der wahre Friede herrscht, da ist der Geist Gottes am Werk. Der Heilige Geist, um dessen Kommen wir in diesen Tagen bitten, hilft uns, Gleichgültigkeit zu überwinden und unser Leben zu erneuern.



## Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 2. Woche

**Sonntag – 22. Mai,**  
**6. Sonntag der Osterzeit**

**Messe (=M) vom Sonntag, Gl, Cr, Oster-Prf, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlusssegen** (weiß); 1. Les: Apg 15,1-2.22-29, APs: Ps 67,2-3.5-6.7-8, 2. Les: Offb 21,10-14.22-23, Ev: Joh 14,23-29

**Montag – 23. Mai**

**M vom Tag** (weiß); Les: Apg 16,11-15, Ev: Joh 15,26-16,4a; **M vom Bitttag oder M bei besonderen Anliegen, Oster-Prf, Wettersegen oder Segensgebet über das Volk mit Schlusssegen** (violett); Les und Ev vom Tag oder AuswL

**Dienstag – 24. Mai**

**M vom Tag** (weiß); Les: Apg 16,22-34, Ev: Joh 16,5-11; **M vom Bitttag** (violett): siehe Montag

**Mittwoch – 25. Mai,**

**hl. Beda der Ehrwürdige, Ordenspriester, Kirchenlehrer; hl. Gregor VII., Papst; hl. Maria Magdalena von Pazzi, Ordensfrau**

**M vom Tag** (weiß); Les: Apg 17,15.22-18,1, Ev: Joh 16,12-15; **M vom hl. Beda**

(weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL; **M vom hl. Gregor** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL; **M von der hl. Maria Magdalena** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL; **M vom Bitttag** (violett): siehe Montag

**Donnerstag – 26. Mai,**  
**Christi Himmelfahrt**

**M vom H, Gl, Cr, eig Prf, in den Hg I-III eig Einschub, feierlicher Schlusssegen** (weiß); 1. Les: Apg 1,1-11, APs: Ps 47,2-3.6-7.8-9, 2. Les: Eph 1,17-23 oder Hebr 9,24-28; 10,19-23, Ev: Lk 24,46-53

**Freitag – 27. Mai,**  
**hl. Augustinus, Bischof von Canterbury, Glaubensbote in England**

**M vom Tag, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt** (weiß); Les: Apg 18,9-18, Ev: Joh 16,20-23a; **M vom hl. Augustinus, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

**Samstag – 28. Mai**

**M vom Tag, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt** (weiß); Les: Apg 18,23-28, Ev: Joh 16,23b-28

## Gebet der Woche

Ihr Völker alle, klatscht in die Hände;  
jauchzt Gott zu mit lautem Jubel!  
Denn Furcht gebietend ist der HERR, der Höchste,  
ein großer König über die ganze Erde.

Gott stieg empor unter Jubel,  
der HERR beim Schall der Hörner.  
Singt unserm Gott, ja singt ihm!  
Singt unserm König, singt ihm!

Denn König der ganzen Erde ist Gott.  
Singt ihm ein Weisheitslied!  
Gott wurde König über die Völker,  
Gott hat sich auf seinen heiligen Thron gesetzt.

*Antwortpsalm 47 zum Hochfest Christi Himmelfahrt*

## Glaube im Alltag

### von Schwester Carmen Tatschmurat OSB



**S**tolz zeigt mir die kleine Lisa ein dickes Pflaster auf ihrem Knie, auf dem ein bunter, freundlicher Dinosaurier herumspaziert. Und dann zieht sie das Pflaster vorsichtig ab, und ich muss die Abschürfung, die sie sich beim allzu eifrigen Skateboard-Üben zugezogen hatte, gebührend bemitleiden. Von Lisa zu Joseph Beuys' Installation „Zeige deine Wunde“ (im Münchner Lenbachhaus) ist es kein so großer Sprung. Beuys weist mit anderen Mitteln auf dasselbe hin: Krankheit sollte, damit sie heilen kann, offenbart und nicht versteckt werden.

Thomas hat Jesus erst dadurch, dass er seine Wunden sehen und berühren konnte, als den Auferstandenen erkannt. Die Wundmale sind bleibendes Zeichen, dass er wirklich durch den Tod hindurchgegangen ist. Und die uns die Gewissheit geben, dass auch wir miteinbezogen sind in den Prozess von Verletzung und Heilwerden, von Tod und Auferstehung, auch wenn wir das noch nicht verstehen können.

### Goldstaub – Gottesstaub

„Kintsugi“ ist japanisch und bedeutet: Goldreparatur. Es ist eine alte Technik, in der ein in viele Stücke gebrochenes Gefäß mit Gold repariert wird. Da geht etwas zu Bruch und wird nicht weggeworfen, sondern gekittet, und zwar mit dem Kostbarsten, das man sich denken kann: mit Goldstaub. So kann das Gefäß wieder dem eigentlichen Zweck dienen: Die Schale kann einen In-

halt aufnehmen. Und zugleich sieht sie eben gerade nicht so aus, als ob nichts gewesen wäre. Eine ganz neue Schönheit kommt zum Vorschein.

Übertragen auf unser Leben heißt das: Die körperlichen wie die seelischen Verletzungen mit ihren Narben sind weiterhin vorhanden und schmerzen gelegentlich. Aber zugleich geben sie dann, wenn wir durch etwas durchgegangen sind und etwas wieder zusammenwächst, dem Leben einen neuen Glanz. Das gelingt nicht immer und es geht auch nicht von selbst.

Die Osterfreude ist nicht ohne Leid, Wunden und Narben zu haben. Was immer wir erlebt haben, es prägt sich in unsere Seele und oft auch in unseren Leib tief ein. Aber: Wir können heil werden – trotz und durch und mit den Verwundungen.

Gold ist ein Zeichen für das Göttliche, für das Ewige, wie beim Hintergrund der Ikonen. Wenn also die Gefäße mit Hilfe von Goldstaub gekittet werden, so die Wunden unseres Lebens, wenn wir es denn zulassen, mit leuchtendem Gottesstaub.

Lisas Wunde wird heilen, vermutlich bleibt nicht einmal eine kleine Narbe zurück. Dennoch hat auch sie begonnen zu lernen, dass wir verletzbar sind, und dass wir mit diesen Verletzungen weiterleben und daran wachsen können.

WORTE DER SELIGEN:  
CLARA FEY

# Den Herrn unter den Fetzen erkennen



## Selige der Woche

### Clara Fey

geboren: 11. April 1815 in Aachen  
gestorben: 8. Mai 1894 in Simpelveld (Niederlande)  
seliggesprochen: 2018  
Gedenktag: 8. Mai

Clara Fey gründete 1837 in Aachen eine Schule für verwaiste Mädchen, ab 1844 sorgte sie zusammen mit Helferinnen für arme Kinder. 1848 gründete sie die Kongregation der „Schwestern vom armen Kinde Jesus“ und leitete sie als Generaloberin. Den Bedürfnissen der Zeit entsprechend errichtete sie Kinderhorte, Waisenhäuser und Ausbildungsstätten für Mädchen. Im Kulturkampf verlegte sie das Mutterhaus von Aachen nach Simpelveld in den Niederlanden. Erst 2012 wurde es nach Aachen zurückverlegt. Heute gibt es weltweit etwa 450 Schwestern dieses Ordens, wobei das Tätigkeitsfeld je nach der örtlichen Situation ausgeweitet wurde. *red*

### Clara Fey stellte über ihr Werk Betrachtungen an.

**A**m 30. August 1846 hielt sie schriftlich fest: „Denken wir uns in das Glück derjenigen, die zur Zeit lebten, als unser Herr noch sichtbar auf Erden weilte, denen es vergönnt war, ihn in ihr Haus aufzunehmen, ihn zu bewirten, ihm Dienste zu leisten. O wer würde sich nicht glücklich preisen, unsern Herrn Jesus aufzunehmen, ihn, den allmächtigen Gott, ihn, den Allerliebendsten? Wer würde das nicht wünschen, wer sich nicht danach sehnen?

Heute sagt uns der Herr, dass wir ihn aufnehmen können: ‚Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf‘ (Mt 18,5). Wir können also den Herrn

aufnehmen, an Gelegenheit, ein armes Kind aufzunehmen, fehlt es uns nicht. Es kommt nur darauf an, dass wir dies im Namen Jesu tun. Die Armen, insbesondere die armen Kinder, sind die besten Freunde Jesu. Er liebt sie so, dass er alles, was ihnen geschieht, ansieht, als sei es ihm geschehen (Mt 25,40).

Gewiss also sollen auch wir sie lieben und ehren. Das Äußere eines Bettlers, eines armen Kindes, hat gar oft etwas, was den sinnlichen Menschen abschreckt, unter elenden Lumpen armselige, schwache, oft wunde Glieder. Aber sehen wir einmal genau zu, ob wir nicht unter diesen Fetzen, unter diesem Elend den Herrn Jesus entdecken! Mancher Heilige hat ihn so entdeckt; denn die Heiligen sahen scharf mit dem inneren Auge. Manchem Heiligen ist der Herr in Gestalt eines zerlumpte Bettlers, eines

armen Kindes erschienen. Heil ihnen, dass sie den Bettler, dass sie das Kind nicht abwiesen. Welchen Schatz haben sie aufgenommen! O sehen doch auch wir zu, dass wir keines von diesen Kleinen verachten. Wer weiß, wer weiß, es könnte der Herr Jesus sein! Aber was zweifeln wir? Ja wahrhaftig, es ist der Herr Jesus!

Hat er doch selbst gesagt: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf. Und wenn er sich auch hier verbirgt, dereinst werden wir erkennen, dass er es war, wenn er uns zurufen wird: Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters, besitzt das Reich, das euch bereitet ist. Denn ich war arm und verlassen, und ihr habt mich aufgenommen (Matth. 25,35).“

*Zusammengestellt von Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: KNA, oh*

## Clara Fey finde ich gut ...



... weil sie so erfüllt war von Christus, dass sie ihn in allem erkannte, insbesondere in den armen Kindern, deren Wohl ihr besonders am Herzen lag. Sie liebte das Wort aus dem Johannesevangelium: ‚Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch.‘ Sie schreibt: ‚Es liegt an uns, ob wir Christus in uns bewahren, er selbst hat gesprochen ‚Bleibt in mir‘. Der Herr tut den ersten Schritt: Er schenkt sich uns. Wir sollen den zweiten tun: in ihm bleiben. Dann verheißt er uns, dass er beständig in uns bleibe.‘

**Schwester Petra Flöck PIJ,  
Kongregation der Schwestern vom  
armen Kinde Jesus, Aachen**

## Zitat

von Clara Fey

*„Der Herr hat 30 Jahre auf Erden gelebt,  
und wie glücklich mussten diejenigen sein,  
welche um Ihn waren und Ihn bedienen durften.  
So konnte es freilich nicht immer bleiben.  
Aber der Herr hat auch für uns gesorgt, indem Er sprach:  
Tut es denen, dann ist es so, als ob ihr es mir getan hättet. (...)  
Davon müssen wir mehr durchdrungen werden  
und mehr daran denken. (...) Bleiben wir uns dessen mehr bewusst,  
dann werden wir mehr für den Herrn als für die Menschen arbeiten.  
Wie kann ich im Glauben meinen Blick schärfen,  
um den Herrn in der menschlichen Schwachheit  
entdecken zu können,  
in der er sich uns zeigt und in der er es liebt,  
aufgenommen zu werden?“*



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

# „Sag mir, was wirklich bleibt“

Jugendwallfahrt auf den Bogenberg / Festgottesdienst mit Abt Hermann Josef Kugler

**STRAUBING (ih/md) – Groß war die Freude, dass nach zweijähriger coronabedingter Pause die traditionelle Jugendwallfahrt auf den Bogenberg wieder stattfinden konnte. Der „Club 2022“, bestehend aus Mitgliedern des Kreisverbandes der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Straubing-Bogen, des Kreisverbandes des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Straubing-Bogen, dem BDKJ-Stadt und der Katholischen Jugendstelle Straubing, zeichnete für die Organisation verantwortlich.**

„Sag mir, was wirklich bleibt“ stand als Motto über der Wallfahrt. Und dieses Thema griff auch gleich die Band „Kreuz und Quer“ aus Haselbach beim Eingangslied von Christina Stürmer auf. Pünktlich waren Hauptzelebrent Prämonstratenserabt Hermann Josef Kugler aus Windberg, Dekan Johannes Plank aus der Pfarrei Sankt Elisabeth in Straubing, Jugendseelsorger Pfarrer Richard Meier (Pfarreiengemeinschaft Parkstetten/Oberalteich), BDKJ-Stadtjugendseelsorger Karmelitenpater Anil, Pfarrer Johann Schön (Pfarrei Bogen-Sankt Florian), Wallfahrtsseelsorger Pater Darek vom Bogenberg, Gemeindeferentin Birgit Platz und 13 Minis-

tranten der Pfarreien Haselbach und Mitterfels in die Wallfahrtskirche eingezogen.

Bereits vorher war man betend und singend den Pilgerweg vom Bogenberg Stadtplatz aus zum „heiligen Berg Niederbayerns“ hochgepilgert. KLJB-Vorsitzender Daniel Poiger hielt die Begrüßung und stellte den Verwendungszweck der Kollekte vor: den Verein „Sternenkindfotografie“, der mit Respekt und Empathie liebevolle Fotografien von bei der Geburt verstorbenen Kindern anfertigt und dafür sorgt, dass die verwaisten Eltern ein erstes und letztes Foto mit ihrem Kind bekommen und somit in der Trauerarbeit unterstützt werden.

„Sag mir, was wirklich bleibt“, das war der Gedanke, der sich wie ein roter Faden durch das Predigtgespräch zwischen Abt Hermann Josef Kugler, Karolina Zellmeier und Magdalena Schub zog. Vieles wurde angesprochen, wie die steigenden Lebenshaltungskosten, die alles andere als himmlisch seien. Niemals dürfe man jedoch die Freude, das Schöne und das Gute in der Welt übersehen. So erinnerte Abt Hermann Josef beispielsweise an die große Hilfsbereitschaft für die Flutopfer im Ahrtal oder jetzt an die vielfältigen Hilfen im Ukrainekrieg.



▲ Gemeinsam am Altar feierten (von links) Pater Anil, Dekan Johannes Plank, Abt Hermann Josef Kugler, Pater Darek, Pfarrer Johann Schön und Pfarrer Richard Meier den Jugendgottesdienst auf dem Bogenberg. Foto: Hilmer

„Es sind die kleinen Gesten im Leben, die einen aufbauen und einem Mut machen.“ Kinder könnten mit ihrer Freude ein Beispiel sein; man solle sich etwa ein Beispiel nehmen an der Freude, die kleine Kinder ausstrahlen: Die würden springen und hüpfen. „Die g’freit sogar da Dreck auf da Strass“, zitierte der Abt ein schwäbisches Sprichwort. Er plädierte dafür, die Glücksmomente zu bewahren, denn sie seien schnell vorbei – das ganze Leben sei schnell vorbei.

### Das Leben ist kostbar

Abt Hermann Josef erinnerte an den Roman „Alle Menschen sind sterblich“ von der französischen Schriftstellerin Simone de Beauvoir (1908-1986), in dem Fosca, dem ungewöhnlichen Helden des Romans, auf geheimnisvolle Weise Unsterblichkeit verliehen ist. So erlebt der Leser sechs Jahrhunderte europäischer Geschichte in blutvollen Gestalten und abenteuerlichen Ereignissen. Foscas wechselvolle Schicksale lassen in ihm die tragische Erkenntnis reifen, dass die Sehnsüchte der Menschen ewig unerfüllbar und ihre Hoffnungen immer vergeblich sind. „Weil unser Leben begrenzt ist, deshalb ist es so wertvoll und kostbar“, resümierte Abt Hermann Josef.

Durch die Begrenztheit werde dem Leben Intensität gegeben, deshalb solle man jede Minute nutzen. „Spaß haben und feiern“ mache aber auf Dauer auch nicht glücklich, so

die Gesprächspartnerinnen, vielmehr tue es gut, wenn man jemandem helfe und die Vorstellung habe, dass es mehr gibt als dieses Leben: Wenn man Glaube, Hoffnung und Liebe habe, werde man durch so manche Zweifel durchgetragen.

Nach dem Gottesdienst sorgten verschiedene KLJB-Gruppen für das leibliche Wohl; der Kreisjugendring bot Kaffee und Kuchen an. Der laue Frühlingsabend lud zum Verweilen im Klosterhof auf dem Bogenberg ein. Das Technische Hilfswerk (THW) half beim Getränkekasten stapeln. Begeistert wurde auch die angebotene Nachteulenwanderung angenommen, und das Kreisheimatmuseum lud bei kostenlosem Eintritt zu sich ein.



▲ „Es ist Jesus, der immer bleibt, der zu uns hält“, wurde beim Predigtgespräch zwischen (von links) Karolina Zellmeier, Magdalena Schub und Abt Hermann Josef Kugler klar. Foto: Hilmer



▲ „Nach der Mess’ die Mass“ – so wurde es auch bei der diesjährigen Jugendwallfahrt auf den Bogenberg gehalten.

Foto: Hilmer



▲ Weihbischof Reinhard Pappenberger feierte mit Pfarrer Eduard Kroher (von links) den Festgottesdienst zum 50-jährigen Jubiläum. Foto: Högl



▲ Die Mitglieder des CFMV mit Bürgermeister Hans-Jürgen Fischer, Pfarrer Pater Athanasius Berggold und Diakon Karl-Heinz Seiler. Foto: Holmer

## Aktive, lebendige Gemeinde

Feier zu 50 Jahre Pfarrkirche und Pfarrzentrum in Raigering

**RAIGERING (kh/md) – 50 Jahre sind seit der Einweihung der Pfarrkirche und des Pfarrzentrums St. Josef durch den damaligen Diözesanbischof Rudolf Graber vergangen, genau genommen sind es 51. Doch was der großen Pfarrfamilie von Raigering im letzten Jahr verwehrt blieb, wurde jetzt mit einer sowohl weltlichen als auch geistlichen Jubiläumsfeier nachgeholt.**

Raigering hat seinem Ruf einer „aktiven und lebendigen Pfarrgemeinde“ alle Ehre gemacht. Ein arbeitsames Komitee hatte in langer Vorarbeit nichts unversucht gelassen, um das herausragende kirchliche Ereignis zu einem Erlebnis werden zu lassen. Beim weltlichen Teil war der Pfarrsaal Mittelpunkt, am nächsten Tag dann der Festgottesdienst mit Weihbischof Reinhard Pappenberger, der mit dem Hausherrn, Pfarrer Eduard Kroher, die Heilige Messe zelebrierte.

Fahnenabordnungen der Vereine und Verbände, zahlreiche Ministranten und Kommunionkinder sowie Kirchenmusik von Jonas Weiß (Orgel) und Elisabeth Donhauser

(Trompete) bildeten den Rahmen für den Festgottesdienst. Weihbischof Reinhard Pappenberger fühlte sich sichtlich wohl, reflektierte die 50 Jahre Pfarrzentrum St. Josef in Raigering, drückte seine Freude aus und wünschte Kraft und Gottes Segen für das Kommende.

Rund 2000 Katholiken zählt die Pfarrei Aschach-Raigering heute. Sie umfasst die Stadtteile Raigering, Kleinraigering und Krumbach der Stadt Amberg, aber auch die Ortschaften Aschach, Greßmühle und Immenstetten – die gehören zur Gemeinde Freudenberg.

Darauf ging beim Pfarrabend und der Geburtstagsfeier, musikalisch gestaltet von den Raigeringer Musikanten mit Gerhard Stich an der Spitze, auch Kerstin Püschl ein, die Sprecherin der Pfarrgemeinderäte. Und zwar im Rahmen einer Talkrunde, die in souveräner Weise und locker durch Thomas Graml geführt wurde, mal heiter, mal auch nachdenklich – in erster Linie dann, als sich Pfarrer Eduard Kroher Gedanken über die nächsten 50 Jahre machte.

## Schon 100 Jahre eine Institution

Christlicher Frauen- und Mütterverein (CFMV) feiert Jubiläum

**NEUHAUSEN (ch/md) – Er ist von der Vereinslandschaft in der Gemeinde Offenberg nicht mehr wegzudenken: der Christliche Frauen- und Mütterverein (CFMV) Neuhausen. Bereits im zurückliegenden Jahr hat man den 100. Geburtstag in bescheidener Form mit einem Gottesdienst gefeiert. Mehr ließ die Pandemie damals nicht zu. Umso mehr freuten sich die Mitglieder des Vereins auf die nun nachgeholt 100-Jahr-Feier.**

Den Auftakt bildete ein festlicher Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Vitus in Neuhausen. Ortspfarrer Pater Athanasius Berggold, assistiert von Diakon Karl-Heinz Seiler, stand der Feier vor, die von Ilona Knörich und Daniela Bielmeier mit Gitarre und Zither musikalisch gestaltet wurde.

In der Predigt entwickelte sich ein amüsanter Gespräch zwischen Pater Athanasius und Ilona Knörich, einer der neuen Vereinsvorsteherinnen. Gespickt mit der einen oder anderen humorvollen Pointe blickten beide zurück auf die 101 Vereinsjahre. Ilona Knörich hob dabei besonders die

bisherigen Vorstandsmitglieder hervor, so beispielsweise Christa Foraita.

Dankesworte gingen auch an Manfred Döring und Josef Dietlmeier. Die beiden Männer unterstützten den Verein bei Ausflügen, der Gestaltung und Durchführung von Festen oder bei der Gestaltung von Gottesdiensten. Gedankt wurde auch Rosi Götz, welche seit vielen Jahren die Fahne des Vereins bei allen frohen wie auch traurigen Anlässen vorausträgt.

Für die anschließende Feier wurde das Ambiente des frisch renovierten Innenhofs von Schloss Offenberg gewählt. Tony Buchmüller sorgte mit seiner Familie und dem Team vom Café „Arte“ für die Bewirtung der Fei-ergesellschaft. Die bisherige Vorsitzende Jutta Dietlmeier und die langjährige Schriftführerin Martha Vornehm, die mehrmals liebevoll die „Döring-Sisters“ genannt wurden, blickten in humorvoller Weise auf die 100-jährige Vereinsgeschichte zurück. Die beiden begrüßten auch die anwesenden Ehrengäste, unter ihnen Pfarrgemeinderatssprecher Christian Holmer. Sie erinnerten an die vielen Feiern und Veranstaltungen.

## KDFB macht weiter

**ALTENTHANN (red) –** Beim Zweigverein Altenthann des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) ist die bisherige Vorstandschaft für zwei Jahre bestätigt worden. Somit besteht das Vorstandsteam aus Sonja Graml, Elisabeth Adlhoch und Andrea Bosl. Schriftführerin ist Marion Nichtl, Schatzmeisterin Roswitha Reisinger und Beisitzerinnen sind Anna Pangerl, Andrea Schweiger und Erna Amann. Nach vielen Jahren als Vorsitzende und Beisitzerin ist Michaela Auburger ausgeschieden und mit der goldenen Ehrennadel geehrt worden.

### Sonntag, 22. Mai

10 Uhr: Regensburg – Dom: Pontifikalamt (Jahresgedächtnis für den am 20. Mai 2015 verstorbenen Bischof Manfred Müller).

### Mittwoch, 25. Mai

8.30 Uhr: Regensburg – Priesterseminar: Skrutiniumstag.

19 Uhr: Regensburg – Dom: Pontifikalamt mit anschließender Bittprozession.

### Donnerstag, 26. Mai Christi Himmelfahrt

10.15 Uhr: Eilsbrunn: Pontifikalamt und Einweihung des Auferstehungskreuzes.

### Freitag, 27. Mai, bis Samstag, 28. Mai

Klatovy/Klattau (Tschechien): Symposium der Ackermann-Gemeinde.

### Sonntag, 29. Mai

Pastoralbesuch in der Pfarrei Kastl:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

(Alle Angaben sind derzeit unter Vorbehalt zu betrachten. Auf der Homepage des Bistums Regensburg findet man unter der Rubrik „Dem Bischof begegnen“ die tagesaktuellen Informationen.)



## Dem Bischof begegnen

REGENSBURG (ssch/md) – Rund 4500 Menschen beschäftigt der Caritasverband im Bistum Regensburg in der Altenhilfe. An sie richtete sich der Caritas-Altenhilfekongress unter dem Motto „Zukunft PFLEGEN“. In der Podiumsrunde waren unter anderem Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek und der Robotertechnik-Forscher Professor Sami Haddadin.

Werden uns später Roboter pflegen? Oder doch zumindest die Medikamente anreichern und beim Aufstehen helfen? Brauchen wir in Zukunft Roboter, um dem Fachkräftemangel in der Pflege zu begegnen? Diese und andere Fragen diskutierten Expertinnen und Experten der Pflegebranche beim Al-



▲ Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek nahm digital an der Podiumsrunde teil. Foto: H. C. Wagner

# Kongress „Zukunft PFLEGEN“

## Podiumsrunde zu Altenhilfe virtuell mit Bayerns Gesundheitsminister

tenhilfekongress der Caritas Regensburg im Kolpinghaus.

Das Programm war hochkarätig: Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek war digital zugeschaltet. Ebenfalls in der Podiumsrunde saßen Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann und Claudia Hauck, Geschäftsführerin der Caritas-Gemeinschaft für Pflege- und Sozialberufe, sowie einer, der die Pflege revolutionieren möchte: der Ingenieur und Robotertechnik-Forscher Professor Sami Haddadin. Moderator war Harry Landauer, Leiter der Verbandspolitik und Kommunikation der Caritas.

„Schon vor Corona musste jedem klar sein: Pflege ist eine tragende Säule unserer Gesellschaft. Die Pandemie hat uns das noch einmal dramatisch vor Augen geführt“, sagte Weißmann. „Nie waren die Arbeitslast und die Herausforderungen für sie größer als während der Coronapandemie. Was muss sich ändern?“

Bayerns Gesundheitsminister Holetschek hat viel vor: „Jetzt ist das Fenster geöffnet.“ Er will mit einer Reform das Pflegesystem tiefgreifend umgestalten. Er nannte als Beispiele steuerlich begünstigte Zuschläge für Nacht- und Wochenenddienste, aber auch den Bau von Wohnungen

Die Teilnehmenden der Podiumsrunde (von links): Moderator Harry Landauer, Claudia Hauck, Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann und Professor Sami Haddadin.

Foto: H. C. Wagner



für Pflegefachkräfte und den Umbau der Pflegeversicherung. „Wir dürfen nicht beim Applaus und den guten Worten stehen bleiben. Es wird unter den Pflegekräften nur Vertrauen geben, wenn wir Taten folgen lassen.“

Claudia Hauck, Geschäftsführerin der Caritas-Gemeinschaft für Pflege- und Sozialberufe, betonte, dass die Corona-Krise die Schwächen des Gesundheitssystems sichtbar gemacht habe. Hauck plädierte für mehr Selbstfürsorge unter den Pflegekräften sowie bessere Organisation untereinander: „Die Pflege muss dort mitreden, wo Entscheidungen getroffen werden.“

Professor Sami Haddadin möchte mit Technologie den Pflegesektor

wandeln und voranbringen. Im Mai 2021 nahm das Patent- und Markenamt eine seiner Erfindungen in die Liste der Meilensteine deutscher Erfindungen auf: den taktilen Roboterarm. „Die Pflegeroboter haben buchstäblich ‚Fingerspitzengefühl‘“, sagt Haddadin.

Das Ziel, auf das Haddadin mit Assistenzrobotern hinarbeitet, ist, dass den Pflegekräften mehr Zeit für die Arbeit mit den Menschen bleibt. „Pflegeroboter sollen den Menschen nicht ersetzen, sondern ihn unterstützen.“ Assistenzsysteme und digitale Lösungen nehmen Pflegefachkräften idealerweise körperlich anstrengende und monotone Tätigkeiten ab, wie beispielsweise die Dokumentation.

## „Können die Früchte ernten“

### 50 Jahre Fachakademie für Heilpädagogik der KJF

REGENSBURG (ssch/md) – Seit nunmehr 50 Jahren bildet die Katholische Jugendfürsorge (KJF) der Diözese Regensburg Heilpädagoginnen und Heilpädagogen aus. Die Fachakademie für Heilpädagogik der KJF in Regensburg ist damit eine der ersten Ausbildungsstätten ihrer Art in Deutschland und einer der Grundpfeiler für die Personalgewinnung und Personalentwicklung der KJF, aber auch vieler anderer Träger. Die Einrichtung beging ihr Jubiläum mit einer Fachtagung, bei der die Zukunft der Heilpädagogik im Mittelpunkt stand.

„Vor 50 Jahren hat Prälat Dr. Josef Schweiger die Zeichen der Zeit erkannt und für eine Professionalisierung der heilpädagogischen Arbeit in den Kinderheimen und in den Einrichtungen der Behindertenhilfe gesorgt“, blickte KJF-Direktor Michael Eibl zurück. „Heute können wir die Früchte ernten und Frau Werner als aktueller Akademieleiterin bestätigen, dass sie das Bildungs-

angebot in den letzten Jahren am Puls der Zeit weiterentwickelt hat.“

Über 1000 Fachkräfte haben seit der Gründung im Jahr 1972 ihre Ausbildung an der Fachakademie durchlaufen. Derzeit besuchen 59 Studierende die Einrichtung, um sich auf die Arbeit mit Kindern vorzubereiten, die Behinderungen, Verhaltensauffälligkeiten oder psychische Störungen haben.

„Heilpädagogen sind Stärkesucher“, beschreibt Petra Werner, die Leiterin der Fachakademie, einen Grundsatz der Heilpädagogik: „Man konzentriert sich auf die Stärken eines Menschen, um seinen Selbstwert zu steigern.“ Dabei spiele auch die Arbeit mit den Angehörigen der Kinder eine wichtige Rolle. Werner bedankte sich bei KJF-Direktor Michael Eibl, weil er die Notwendigkeit und die Wirksamkeit der Heilpädagogik erkannt und die Disziplin weiter gestärkt habe.

Im Namen der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) Regensburg gratulierte Renate Kühnel,

Akademieleiterin Petra Werner (am Pult) während ihrer Rede.

Foto: Schmid



Professorin an der Fakultät für Angewandte Sozial- und Gesundheitswissenschaften: „Petra Werner und ihr Team bilden nicht nur aus, sie bilden Menschen und eröffnen Räume, in denen Haltungen erprobt und reflektiert werden können – wissenschaftlich hochaktuell und international vernetzt, flexibel und voller Elan sowie zeitgemäße Impulse setzend. Die Kooperation ist ein Gewinn für beide Seiten.“

Mario Hader, Heilpädagoge und Absolvent der Fachakademie, wandte sich in seiner Rede an die Studierenden: „Ihr habt an der Fachakademie ein spannendes Feld und eine tolle

Gelegenheit. Was mich bei meiner täglichen Arbeit trägt, ist die Haltung, die ich in Regensburg erlernt habe.“

„Wir erleben hier jeden Tag junge Menschen, die sehr wissbegierig und voller Leidenschaft für ihren Beruf sind – das ist sowohl für die Studierenden als auch für die Dozenten eine Bereicherung“, sagte Dr. Anika Keppler, die an der Fachakademie unterrichtet. Dies bestätigte auch Studentin Cosima Andresen: „Die Dozenten sind uns sehr nah, wir können uns jederzeit an sie wenden. Dadurch entstehen ein Austausch auf Augenhöhe und fachlich wertvolle Diskussionen.“



▲ Simone Summerer, Generalvikar Roland Batz und Christina Engl (von links) unterstützen die Mitmach-Aktion „Bistums-Radeln“. Foto: Schötz

## Aktion „Bistums-Radeln“

Initiative des Bistums Regensburg für den Klimaschutz

**REGENSBURG (pdr/md) – Vom 20. Juni bis zum 3. Juli läuft im gesamten Bistum Regensburg die Mitmach-Aktion „Das Bistum Regensburg radlt!“. Die Initiative richtet sich an alle Mitarbeitenden im Bistum und soll zum verstärkten Radfahren motivieren.**

Die Klimaschutzmanagerin Simone Summerer geht mit gutem Beispiel voran und beteiligt sich an der Aktion. Generalvikar Roland Batz hat sich als Schirmherr zur Verfügung gestellt, denn er ist selbst

ein begeisterter Radfahrer: „Radfahren dient der Gesundheit und hat einen positiven Aspekt, was die Schöpfungsordnung und den Erhalt der Natur angesichts unserer angespannten Verkehrssituation betrifft“, so der Generalvikar, der die Aktion gerne unterstützt und so viele Mitarbeiter wie möglich zum Mitmachen ermutigen möchte.

Die diözesane „Arbeitsgruppe Mobilität“ begleitet und organisiert die Aktion, wie die Klimaschutzmanagerin Summerer erklärt: „Jeder, der im Bistum Regensburg ar-

beitet, ob haupt- oder ehrenamtlich, als Mitarbeiter in der Verwaltung oder in den Pfarreien, den Klöstern, kann mitmachen und soll so viele Arbeitswege und dienstliche Fahrten mit dem Fahrrad bestreiten.“

Die gesammelten Kilometer trägt jeder in ein eigenes Formular ein, das bis zum 31. Juli über die Mail-Adresse [klimaschutz@bistum-regensburg.de](mailto:klimaschutz@bistum-regensburg.de) eingereicht werden muss. Pro gefahrenem Kilometer wird ein Euro an den Regensburger Verkehrsclub Deutschland (VCD) gespendet. Der VCD ist eine gemeinnützige Initiative, die sich für nachhaltige Mobilität einsetzt. Finanziert wird die Summe aus dem diözesanen Klimafonds, der nachhaltige Maßnahmen im Bistum Regensburg unterstützt und fördert.

Für die ersten drei „Meistradelnden“ winken zusätzlich Preise:

1. Preis: Ein Gutschein über 500 Euro für die Deutsche Bahn (beziehungsweise einen regionalen Verkehrsverbund) oder ein Fahrradgeschäft (in Regensburg, diözesaner Vertragspartner: Feine Räder; außerhalb Regensburgs: Fahrradgeschäft vor Ort),
2. Preis: Gutschein über 300 Euro,
3. Preis: Gutschein über 200 Euro.

### Weitere Informationen bei:

Klimaschutzmanagerin Simone Summerer unter: [klimaschutz@bistum-regensburg.de](mailto:klimaschutz@bistum-regensburg.de). Download des Kilometer-Formulars auch unter: <https://www.oekosoZIALES-bistum-regensburg.de>.

## Maiandacht der Stadt und Pfarrei St. Jakob

STRAUBING (ih/md) – Längst ist es Tradition, dass sich die Stadt Straubing gemeinsam mit der Pfarrei Sankt Jakob zur altbayerischen Maiandacht trifft. In diesem Jahr konnte diese Maiandacht auch wieder auf dem Stadtplatz unter der „goldenen Madonna“ des Stadtturms gefeiert werden.

Stadtpfarrer Johannes Hofmann leitete die Maiandacht und wurde dabei von Kaplan Kanikyam Arva und Pfarrvikar Pater Thomas Nelliyanil Varghese unterstützt. Auch Oberbürgermeister Markus Pannermayr sowie die Bürgermeister Dr. Albert Solleder und Werner Schäfer waren in den Lektorendienst integriert. Lieder, Lobpreis, Schriftlesung, Predigt, Marienlob, eucharistische Anbetung und Fürbitten wechselten sich dabei ab.

In seiner Predigt blickte Stadtpfarrer Hofmann auf den Ukrainekrieg und betonte, dass für Christen in der derzeitigen Situation das Gebot der Stunde die Hilfe und Unterstützung sei. Musikalisch wurde die Feierstunde von der Bläsergruppe Sankt Jakob mit Bläsermusik und Marienliedern gestaltet. Andreas Stögmüller und Stefan Binder spielten Trompete. Stefan Würger ließ sein Baritonhorn erklingen und Othmar Pleischl entlockte der großen Tuba die richtigen Töne.

## Erfahrungsaustausch gepflegt

Erster Mesnertreff des Regionalverbands Cham nach dem Lockdown

**CHAM (gm/md) – Die Mitglieder des Mesner-Regionalverbandes Cham haben sich nach längerer Zwangspause wieder zu einem Treffen zusammengefunden. Pertolzhofen in der Pfarreiengemeinschaft Teunz-Niedermurach war das Ziel der Mesner aus den Dekanaten Kötzing, Roding, Cham und Neunburg-Oberviechtach.**

Am Anfang wurde eine feierliche Maiandacht in der Wallfahrtskirche St. Marien in Pertolzhofen begangen. Pfarrer Herbert Rösl stellte die Marienfeier, dem Anlass entsprechend, unter das Motto „Maria, Königin des Friedens“. Im Jakobusbrief sei zu lesen: „Woher kommen die Kriege bei euch, woher die Streitigkeiten? Doch nur vom Kampf der Leidenschaften in eurem Inneren.“ Vielleicht liege hier der Weg, der die Menschen zur Königin des Friedens führe, so der Pfarrer.

Mit Marienliedern gestaltete der Muracher Dreigesang (Robert Kraus, Hermann Baier und Bern-

hard Bierler) diese Maiandacht musikalisch.

Im Anschluss an die Andacht bekamen die Mesner eine kurze, aber sehr informative Kirchenführung von Sepp Hoch: Die Marienkirche in Pertolzhofen bietet die Möglichkeit, die kirchenbauliche Entwicklung vom romanischen Ursprung bis in die heutige Zeit zu verfolgen. In einem selbst gebauten Modell zeigte er diese verschiedenen Umbauarbeiten.

Für den weltlichen Teil dieses Nachmittages waren alle in die Stodlwirtschaft der Pertolzhofener Vereinsgemeinschaft eingeladen. Josef Pflug, Vorsitzender des Regionalverbandes, begrüßte alle Anwesenden aufs Herzlichste. Er freute sich sehr, dass Pfarrer Herbert Rösl, Ruhestandspfarrer Max Stigler und Pfarrvikar Pater Savari teilnahmen.

Sein besonderer Gruß galt auch dem Diözesanvorsitzenden der Mesner, Robert Feigl. Er gab den anwesenden Mesnern einen kurzen Überblick über die Veranstaltungen vonseiten der Diözese und lud zur Teilnahme ein.



▲ Die Mesnerinnen und Mesner sowie die Geistlichen in der Wallfahrtskirche von Pertolzhofen. Foto: privat

Besonders dankte Josef Pflug dem Mesnerteam von Pertolzhofen mit Therese Fink, Hilde Eckl und Maria Kühner, welche großen Anteil am Gelingen dieses Nachmittages hatten. Fink gab noch einen kurzen Überblick über das Entstehen der Stodlwirtschaft in Zusammenarbeit mit der Dorfgemeinschaft.

Natürlich durfte dann der Erfahrungsaustausch unter den Kollegen nicht fehlen, denn das ist immer ein besonderer Punkt dieser Treffen der Mesner.

Zudem sind alle Mesner zur Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen am Montag, 30. Mai, in Roding eingeladen.





▲ Bei der Feier (von links oben nach rechts unten): Stadträtin Bernadette Dechant, KJF-Direktor Michael Eibl, stellvertretende Landrätin Maria Scharfenberg, Regierungsschuldirektor Manfred Krigers, Abteilungsleiter der KJF Bertin Abbenhues, Domkapitular und Vorsitzender der KJF-Regensburg Michael Dreßel, ehemaliger Schulleiter des Berufsschulzentrums Regensburger Land Felix Jung, ehemaliger Schul- und Einrichtungsleiter des Bischof-Wittmann-Zentrums Ludwig Faltermeier, Rektor a. D. der Grundschule Königswiesen Hubert Völkl, Schul- und Einrichtungsleiterin des Bischof-Wittmann-Zentrums Katja Sachsenhauser und Schulamtsdirektor Hermann Schmid. Foto: Arnstein

## Stark für die Inklusion

### 20 Jahre Partnerklassen am BWZ der KJF

**REGENSBURG (oa/md) – Vor 20 Jahren schon begann in dem privaten Förderzentrum mit Förderungsschwerpunkt geistige Entwicklung, dem Bischof-Wittmann-Zentrum (BWZ) der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) Regensburg, inklusiver Unterricht. Nun haben sich Pioniere und Visionäre von damals getroffen, um das 20-jährige Jubiläum der Partnerklassen zu feiern.**

Denn Kinder mit und ohne Behinderung trafen und treffen sich bis heute mehrmals in der Woche an Regelschulen in sogenannten Partnerklassen zum gemeinsamen lern-differenten Unterricht. Neben den individuell für sie angepassten Inhalten lernen sie, Rücksicht zu nehmen, aufeinander zuzugehen und einander zu helfen. Sie bauen Berührungsängste und Vorurteile ab.

Domkapitular Michael Dreßel, Vorsitzender der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg, und KJF-Direktor Michael Eibl eröffneten die Veranstaltung, an der auch die stellvertretende Landrätin Maria Scharfenberg und Partner aus der Regierung der Oberpfalz teilnahmen.

„Ein Markenzeichen der KJF ist es, Brücken zu bauen. Und dafür braucht es ein tragfähiges Fundament. Die KJF hat es mit dem christlichen Menschenbild. Jeder Mensch – egal ob jung oder alt, gesund oder krank, eingeschränkt – ist Gottes Ebenbild. Darin liegt seine Würde begründet, die ihm niemand nehmen kann und

nehmen darf“, stellte Michael Dreßel heraus. Den Brückenbauern, die Kindern, die es schwer haben, die bestmögliche umfassende Bildung und Förderung geben, dankte der Vorsitzende der KJF herzlich: „Sie verwirklichen ein gelungenes Inklusionsmodell – eine gelungene Brücke.“

Das Bischof-Wittmann-Zentrum ist eines von sieben Förderzentren der KJF mit dem Schulprofil Inklusion. Die Förderzentren erfüllen die Qualitätsstandards einer Profilschule und haben Inklusion als leitend für ihre Schulentwicklung festgelegt.

„Förderzentren sind in Bayerns inklusiver Bildungslandschaft Motor und Garant für Inklusion. Das zeigt die 20-jährige Geschichte der Partnerklassen am Bischof-Wittmann-Zentrum und die der insgesamt neun Förderzentren und drei Förderberufsschulen der KJF, die lange vor Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention 2009 begann“, so KJF-Direktor Michael Eibl. Er ist überzeugt: „Inklusion von klein auf, professionell begleitet von pädagogischen Fachkräften, ist für Kinder und ihre Familien – für die ganze Gesellschaft – ein Konzept mit Erfolgsgarantie.“

„Ich danke allen im Bischof-Wittmann-Zentrum für das große Engagement, mit dem sie inklusiven Unterricht im Landkreis Regensburg an mehreren Regelschulen wie in Großberg/Pentling, Undorf, Nittendorf und aktuell in Lappersdorf und Hainsacker seit nunmehr 20 Jahren umsetzen“, so Landrätin Tanja Schweiger.

## Im Bistum unterwegs

### Kleiner spätgotischer Bau

#### Die Nebenkirche St. Vitus in Wendeldorf

Wendeldorf ist ein Ortsteil der Gemeinde Aham, die zur Gemeindeverwaltung Gerzen im niederbayerischen Landkreis Landshut gehört. Der kleine Weiler Wendeldorf an der Vils kann auf eine reiche Geschichte zurückblicken. Am Ortsrand steht das Kirchlein St. Vitus, eine Nebenkirche der Pfarrei Loizenkirchen. Das Patrozinium St. Vitus deutet auf ein Rodungsgebiet hin, wohl zur Hauptrodungszeit vom 9. bis zum 11. Jahrhundert. Der Weiler und die Kirche liegen an der Straße LA 3, die von Gerzen über Neuhausen und Wendeldorf nach Loizenkirchen/Frontenhausen führt.

Die Regensburger Bistumsvisitation des Jahres 1508 nennt die Pfarrei Loizenkirchen mit der Kapelle St. Vitus in Wendeldorf. Der Chor des kleinen spätgotischen Baues stammt aus dem 15. Jahrhundert, das Langhaus aus dem frühen 16. Jahrhundert. Der Chor ist eingezogen, hat zwei Joche und einen Chorbauabschluss in drei Achteckseiten. Das Langhaus hat zwei Joche. Der Turm steht südlich am Chor und hat im Untergeschoss die Sakristei. Im Chor ist ein Netzgewölbe mit kleinen runden Schlusssteinen. Der Chorbogen und Übergang in das Langhaus ist spitzbogig. Das Langhaus besitzt ein Netzgewölbe ohne Wandpfeiler und Schlusssteinen. In der Sakristei ist ein sternfö-



▲ Die Kirche St. Vitus in Wendeldorf. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

miges Gewölbe ohne Rippen. Das ehemalige Portal an der Langhaus-Südseite ist vermauert, der Westeingang ist neu. Im Chor befinden sich südlich zwei kleine, im Giebel geschlossene Nischen zur Aufnahme von Geräten.

Die Einrichtung der Kirche ist im neugotischen Stil. Von 1867 an wurde die Kirche einer Restaurierung unterzogen. Dachstuhl und Turm wurden erneuert. 1884 erhielt die Kirche auch einen neuen Altar, gefertigt vom Landshuter Bildhauer Michael Mayer. Die Figuren in den Nischen des Hochaltars stellen in der Mitte den Kirchenpatron St. Vitus dar, links den heiligen Bischof Martin und rechts den in der Region doch selten dargestellten Münchner Stadtheiligen St. Onuphrius.



▲ Blick in den Innenraum der Kirche. Foto: Mohr

## Kunst &amp; Bau



Auch der Eingangsbereich der nun außen sanierten Barbara-Kirche in Luitpoldhöhe ist neu gestaltet worden.

Foto: Schütz

# Eine langfristige Sicherung

## Außensanierung der Pfarrkirche St. Barbara in Luitpoldhöhe abgeschlossen

**AMBERG/LUITPOLDHÖHE (ads/md) – Die Pfarrkirche St. Barbara in Luitpoldhöhe erstrahlt nach der Außensanierung wieder im neuen Glanz. Durch die Sanierung konnten die festgestellten Mängel und Schäden behoben und die sanierten Bereiche langfristig gesichert werden.**

Aufgrund der erheblichen Schäden an Fassade und Dach und damit verbundenen Schäden auch in der Kirche beschloss die Kirchenverwaltung im Oktober 2020, die Sanierung der Pfarrkirche St. Barbara durchzuführen. Die reine Bauzeit dauerte von Juli 2021 bis April 2022. Die Kosten belaufen sich auf rund 370 000 Euro.

„Das Ergebnis kann sich im buchstäblichen Sinn sehen lassen. Das Kupferdach des Kirchturms leuchtet symptomatisch für die gefällige Außensanierung ins umliegende Land hinein“, meint Pfarrer Markus Brunner erfreut zur gelungenen Außensanierung der Pfarrkirche. Er ließ wissen, dass Architekt Heinrich Schwirzer für die Pfarrei St. Georg erstmals bei der Renovierung der Friedhofskirche St. Katharina tätig gewesen sei, wo er auch beste Arbeit geleistet habe.

Dieser informierte über die Renovierungsarbeiten an der Barbara-Kirche: Maßnahmen im Bereich der Dächer und der Fassade am gesamten Kirchenschiff und dem Turm der Pfarrkirche St. Barbara seien im Zuge der Außensanierung erfolgt. Da infolge der bereits bauzeitlich bedingten zu schwach dimensionierten Konstruktion der Dach- und der Glockenstuhl in wesentlichen Teilen nicht ausreichend tragfähig gewesen seien und sich deutliche Verformungen an Bauteilen zeigten, sei hier Handlungsbedarf geboten gewesen.

Auch die ursprünglich gewählte Dacheindeckung mit Biberschwanzziegeln ohne Unterdach sei für ein Dach mit 28 Grad Dachneigung von Anfang an grenzwertig gewesen und habe deutlich sichtbar die



▲ Groß ist die Freude über den Abschluss der Renovierung bei (von links) Kirchenpfleger Hans Senft, Pfarrer Markus Brunner, Michael Graubmann von der Kirchenverwaltung und Architekt Heinrich Schwirzer. Foto: Schütz

Anforderungen an ein dichtes Dach nicht erfüllen können.

Die Kupfereindeckung des Turmdaches sei, so Schwirzer, durch Witterungseinflüsse, „aber auch mechanische „Einschusslöcher“ ebenfalls undicht gewesen. „Letztlich haben die Summe der vorgefundenen Unzulänglichkeiten und der natürliche Alterungsprozess zu den erheblichen Feuchtigkeitsschäden im Dachraum und im Kircheninneren geführt“, erklärte Architekt Schwirzer.

Neben der Überarbeitung der Fassaden, der Erneuerung der Dächer und der Ertüchtigung der Dachtragwerke seien auch Installationen und restauratorische Arbeiten an Natursteinen, an den hochwertigen Kirchenfenstern oder der Turmuhr durchgeführt worden. Als „krönenden“ Abschluss der Sanierungsmaßnahme bezeichnete er den Wiedereinbau der restaurierten Kirchturmspitze. Alle Arbeiten sind laut Heinrich Schwirzer von regionalen Fachfirmen zuverlässig und äußerst termingerecht durchgeführt worden, sodass trotz der Erweiterung

des Sanierungsumfangs alles innerhalb der Bauzeitenplanung abgewickelt werden konnte.

Als einen wesentlichen Grund für die termingerechte und kostensichere Abwicklung der Baumaßnahme bezeichnete Architekt Schwirzer die „ausgezeichnete Zusammenarbeit“ zwischen der Kirchenverwaltung, insbesondere mit Pfarrer Markus Brunner und dem Kirchenpfleger Hans Senft, den Planungsbüros und den am Bau beteiligten Firmen.

Besonders erwähnenswert für Pfarrer Brunner ist die Installation der Glocke aus der ehemaligen Bethalle der Bergleute. Ihre erneute Verwendung sei ursprünglich nicht geplant gewesen. Durch eine großzügige Einzelspende konnten die Kosten für die Ertüchtigung der Glocke gedeckt werden, erst dadurch konnte das Vorhaben umgesetzt werden. „So kommt nun zusammen, was zusammengehört: Die Glocke der Bergleute findet in der Kirche, die der Patronin der Bergleute geweiht ist, eine sinnvolle Wiederverwendung.“

ARCHITEKTURBÜRO  
**SCHWIRZER**

Architekturbüro Schwirzer  
www.schwirzer.net

Marktstr. 1  
09646/8098120

92271 Freihung  
info@schwirzer.net

**fhs** fischer  
hollweck  
sperlich  
sperlich  
ingenieur-gmbh

fhs ingenieur-gmbh  
frühlingstraße 16  
92224 amberg

telefon 09621 97089-0  
fax 09621 97089-10  
amburg@fhs-ingenieure.de  
www.fhs-ingenieure.de

ingenieurbüro

tragwerksplanung

denkmalpflege

## Handwerkskunst aus Meisterhand



In den verschiedenen Berufen, die es im Handwerk gibt, sind je nach Fachrichtung nicht nur Geschick und Kreativität, sondern auch Muskelkraft und eine gehörige Portion an speziellem Fachwissen nötig.

Foto: Florentine/pixelio.de

## Azubi-Plus im Handwerk

**REGENSBURG (obx)** – Ostbayerns Handwerk hat weiterhin „goldenen Boden“: Mehr als 5000 Auszubildende (Azubis) haben im Jahr 2021 dort eine Ausbildung begonnen, wie die Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz mitteilte. Das Handwerk in Niederbayern und der Oberpfalz bildet damit ein Drittel aller Lehrlinge aus. Exakt 5004 junge Menschen sind von Januar bis Dezember 2021 in Niederbayern (2617) und der Oberpfalz (2387) in eine Lehre gestartet. Im Vergleich zu 2020 entspricht das einem Plus von rund zwei Prozent.

„Vor dem Hintergrund der anhaltenden Pandemie, die zeitweise einen sehr negativen Einfluss auf die Berufsorientierung hatte, eine überaus erfreuliche Nachricht“, sagt Jürgen Kilger, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz. Dennoch bleibe ein Wermutstropfen: „Die Zahlen sind immer noch zu gering, viele Betriebe haben nach wie vor großen Nachwuchsbedarf.“ Als Hauptursachen für den Bewerbermangel nennt die Handwerkskammer den demografischen Wandel und gesunkene Schülerzahlen.

Für die Branche erweise sich die Situation als besorgniserregend, für die Bewerber hingegen als ideal: „Unsere Handwerksbetriebe haben viele tolle Ausbildungsangebote im Portfolio und bieten während und nach der Lehre hervorragende Perspektiven“, verdeutlicht auch Ostbayerns Handwerkspräsident Dr. Georg Haber.

Dass das regionale Handwerk als attraktiver Arbeitgeber punkten kann, habe Corona mehr als verdeutlicht: „Trotz widrigen

ter Umstände haben unsere Betriebe an ihren Mitarbeitern festgehalten und sind zu jeder Zeit ausbildungsbereit geblieben.“ Auch würden handwerkliche Berufe alle Ansprüche erfüllen, auf die junge Menschen heutzutage besonderen Wert legen: „Von abwechslungsreichen Tätigkeiten über selbstbestimmtes, kreatives Arbeiten bis hin zu sehr guten Verdienst- und Aufstiegschancen.“

Während die Quote der Auszubildenden mit Mittlerer Reife (36 Prozent) und Mittelschulabschluss (51 Prozent) nahezu gleich blieb, ist der Anteil der Auszubildenden mit Hochschulreife auf 10,5 Prozent leicht gestiegen. „Das zeigt wie attraktiv unsere Branche gerade auch für Abiturienten ist“, so Präsident Georg Haber.

Das Handwerk bleibt allerdings eine Männerdomäne: Nur jeder fünfte Azubi war 2021 im ostbayerischen Handwerk weiblich, ein leichter Rückgang im Vergleich zum Vorjahr. Die Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz setzt daher seit Anfang 2022 auf einen eigenen Talentscout, um den weiblichen Nachwuchs für das Handwerk zu begeistern. Der beliebteste Handwerks-Lehrberuf in Niederbayern und der Oberpfalz ist nach wie vor Kfz-Mechatroniker. Im Ranking der meisten Neuabschlüsse folgen die Berufe Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik, Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Schreiner und Maurer. Bei den ausländischen Auszubildenden wurde mit einer Quote von rund zwölf Prozent auch in diesem Jahr wieder ein Höchststand erreicht.

## Tradition und Moderne

**REGENSBURG (BIV/Meier)** – Die präzise Bearbeitung des faszinierenden Werkstoffs Naturstein liegt bereits seit der Antike in den Händen von Steinmetzen und Bildhauern. Ohne ihre Erfahrung im Umgang mit Stein und ihr kunstvolles Gestalten wären unsere Kulturgüter nicht denkbar. Kein Beruf blickt auf eine so lange Geschichte zurück, kaum ein Beruf vereint Tradition und Moderne so sehr wie der des Steinmetzen.

Er kennt die Steine, kann seine Kunden individuell bedienen, bietet kreative Anregungen und nimmt sich Zeit für die Herstellung seiner Produkte, für die sinnfällige Verwendung vernünftiger – will sagen nachhaltiger – Materialien und eine preisbewusste Fertigung.

Im Mittelpunkt stehen die Schönheit der Produkte und die Brauchbarkeit der Dinge. Am Stein ist Verantwortung gefragt. Selbstständige Entscheidungen sind in diesem Handwerk selbstverständlich. Es braucht die Meister und die richtigen Mitarbeiter. Beide müssen ihr Handwerk beherrschen, müssen die Technik begreifen und präzise arbeiten.

Neben dem Einsatz der maschinellen Fertigung ist aber immer noch die Beherrschung der traditionellen Bearbeitungsweisen von großer Bedeutung. Diese Kenntnisse kommen immer dann zum Einsatz, wenn es um den Erhalt von Denkmälern oder um Reproduktionen und Ergänzungen von historischen Bauteilen geht.

Im Steinmetzbetrieb Meier in Regensburg-Reinhausen schaffen erfahrene Handwerksmeister und Gesellen Steine für jeden Geschmack und passend für jedes Projekt. Und das ganz nah, regional, von hier für hier.



▲ Neufertigung eines Wandepitaphs nach historischem Vorbild. Foto: Meier

## Haustüren mit Art-Beton

**REGENSBURG (dpa/tmn)** – Das Erste, was Besucher von einem Haus sehen, ist die Haustür. Schlichte Haustüren, die optisch spannende Details bieten, liegen im Trend. Zum Beispiel mit Elementen aus grauem Art-Beton. Dieses Material sieht aus wie Beton und fühlt sich an wie Beton, ist aber keiner – sondern ein Kunstharz in Betonoptik.

Das Besondere: Es macht selbst die Haustür von der Stange zum Unikat, denn der Art-Beton hat Lufteinschlüsse, deren Anzahl und Verteilung bei jeder Tür anders ausfallen.

Dieser Verbundwerkstoff mit einer mineralischen Basis wird laut den Angaben

des Verbands Fenster + Fassade in einer Stärke von nur circa drei Millimetern auf eine Trägerplatte aufgebracht. Somit ist eine Tür damit nicht besonders schwer. Art-Beton ist nicht witterungsanfällig wie etwa naturbelassenes Holz an Haustüren. Und es sei keine besondere Pflege nötig, so der Verband.

Insgesamt finden sich gerade viele Haustüren mit einem geradlinigen, schlichten Design im Handel. Natürliche Materialien wie Holz und Stein – oder eben natürlich anmutende Materialien wie der Art-Beton – sind derzeit beliebt. Daneben sind teils auch recht große Glasscheiben in Haustüren seit Jahren angesagt, so der Verband.

**Hanwalter Georg - Meisterbetrieb**  
Pflasterbau seit 80 Jahren

Hauptstraße 9 - 93101 Rogging  
Tel: 09451-510 - Fax: 1713 - Mobil: 0178-300 98 75

**Ausführung sämtlicher Granit- und Betonpflasterarbeiten, zu Preisen, die eine einwandfreie Herstellung Ihrer Pflasterfläche gewährleisten.**

Besuchen Sie uns im Internet: [www.hanwalter-pflasterbau.de](http://www.hanwalter-pflasterbau.de)  
E-Mail: [info@hanwalter-pflasterbau.de](mailto:info@hanwalter-pflasterbau.de)



**HERMANN MEIER**  
Steinmetzbetrieb

Inh. Ingrid Meier

Steinmetz- und Steinbildhauerarbeiten | Grabmale  
Natursteinrestaurierungen

Alte Waldmünchener Straße 19  
93059 Regensburg  
[www.steinmetz-meier.com](http://www.steinmetz-meier.com)

Tel. 0941/42659  
Fax: 0941/447785  
[info@steinmetz-meier.com](mailto:info@steinmetz-meier.com)



**Schwarzmayr**  
Bleiverglasung · Glasmalerei  
gegründet 1925

Ausführung von Kirchenfenstern in Rechteck-, Sechseck- oder Rundverbleiung, Gestaltung von Farbfenstern und Glasmalereien für kirchliche und profane Bauten. Kunstverglasung für Wohnzimmer und Treppenhaufenster. Restaurierung alter Glasfenster.

Gemeinerstraße 3 b  
93053 Regensburg  
Tel. 09 41/7 38 12 · Fax 09 41/76 01 70  
[www.glasmalerei-schwarzmayr.de](http://www.glasmalerei-schwarzmayr.de)

Den Glauben leben –  
die Welt gestalten!

Kostenloses Probeabo unter Tel. 0821/50242-53



**KASING (mb/md) –** Nach rund sieben Jahren konnte nun bei einem Pontifikalgottesdienst mit Diözesanbischof Rudolf Voderholzer die Sanierung und Renovierung der Pfarrkirche St. Martin in Kasing abgeschlossen werden. Doch auch das Nepomukfest war ein idealer Anlass für den Pastoralbesuch des Oberhirten. Der Männergesangsverein Kasing und die „KaSingers“ gestalteten den Gottesdienst.

Auf die gut 1000-jährige Kirchengeschichte in dieser Region verwies Ortspfarrer Wojciech Wysocki in seiner Begrüßung. Er freute sich über die gelungene „umfassende Renovierung“ des Gotteshauses und den ersten Besuch eines Regensburger Bischofs nach 44 Jahren in Kasing.

Auch Bischof Voderholzer drückte seine Freude aus, zum ersten Mal hier in Kasing die Eucharistie feiern zu können. „Die Kirche ist schön, hell und freundlich geworden“, stellte er



▲ Bischof Rudolf Voderholzer im Gespräch mit Thomas Girtner, dem Vorsitzenden der Johannes-Nepomuk-Bruderschaft. Foto: M. Bauer

# „Schön, hell und freundlich“

## Festgottesdienst zum Abschluss der Kirchensanierung mit Bischof Rudolf

fest und dankte besonders den Mitgliedern der Nepomuk-Bruderschaft für die Aufrechterhaltung der Vereinigung und damit für die „Stärkung des Glaubens durch die Bruderschaft“.

In seiner Predigt ging der Bischof auf den Hauptsatz des Tagesevangeliums ein, Jesu Vermächtnis an seine Jünger: „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander. So wie ich euch geliebt habe, so sollt ihr euch auch untereinander lieben.“ Kurz vor seiner Kreuzigung habe Jesus dies gesagt. Damit habe er wohl auch auf sein Schicksal am Kreuz hingewiesen. „Das Maß der Liebe ist seine Hingabe, die bis ans Kreuz geht“, deutete der Bischof den Satz und den Kontext.

Zugleich sei das „neue Gebot“ für die Menschen ein „Angebot zur Nachfolge, das heißt, sich ganz in ihm zu verwurzeln, sich von ihm selbst und von seiner Liebe beschenken zu lassen“. Dies geschehe vor allem in der Feier der Eucharistie, in der Jesu Liebe bis zum Tod am Kreuz gegenwärtig werde. Um dies würdig zu begehen, brauche es Kirchen. Diese müssten zu diesem Zweck immer wieder renoviert werden. Aber auch die Spende der weiteren Sakramente erfolge hier – so des Bußsakraments, mit dem der heilige Johannes Nepomuk besonders verbunden sei.

► Mitglieder der Johannes-Nepomuk-Bruderschaft trugen während der Prozession das Reliquiar. Dahinter Bischof Rudolf Voderholzer und Pfarrer Wojciech Wysocki (rechts).



Foto: M. Bauer

Mit dem Dank an alle an der Sanierung Beteiligten und alle Mitarbeiter schloss der Bischof die Ansprache.

Details zur Renovierung der Pfarrkirche St. Martin berichtete Architektin Melanie Scheugenpflug. Auf Januar 2015 datieren die ersten Überlegungen zur Sanierung. Als dann der Kirchendachstuhl Probleme bereitete, wurde dessen Sanierung als erster Bauabschnitt 2016 in Angriff genommen. Dem folgten zwei Jahre später als zweiter Bauabschnitt die Sanierung des Turms und ab April 2021 als dritter Bauabschnitt die Innensanierung – jeweils mit Vorplanungen. Die Kosten belaufen sich auf rund 1,1 Millionen Euro, wovon 50

Prozent die Diözese bestreitet. Die andere Hälfte kommt vom Landkreis Eichstätt, dem Markt Kösching, dem Freistaat Bayern und von der Pfarrei beziehungsweise privaten Spendern (Einzelpersonen, Vereine). So überreichte der Vorsitzende der Johannes-Nepomuk-Bruderschaft, Thomas Girtner, beim Festtag an Pfarrer Wojciech Wysocki eine Spende in Höhe von 10 000 Euro für die Renovierung.

Nach der feierlichen Nepomuk-Prozession mit dem Nepomuk-Reliquiar und einer kurzen Andacht stand der weltliche Teil des Festes an. Eine Vesper zu Ehren des heiligen Johannes Nepomuk beendete schließlich den Kasinger Festtag.

**Wir bedanken uns für das Vertrauen und die angenehme Zusammenarbeit.**



**Dietmar E. Feldmann**  
Kirchenmalermeister  
Vergolder- und  
Fassmalermeister  
gepr. Restaurator

Ulrichstr. 17 - 19  
93326 Abensberg  
Tel.: 09443 / 90 64 55  
Fax: 09443 / 90 64 56  
Mobil :0171 / 570 11 64

Wir restaurierten die Ausstattung der  
Kath. Kirche St. Martin in Kasing.

Für den Auftrag und für die sehr angenehme Zusammenarbeit bedanken wir uns bei H.H. Pfarrer Dr. phil. Wojciech Wysocki, bei allen Mitgliedern der Kirchenverwaltung und Frau Architektin Melanie Scheugenpflug mit einem herzlichen „Vergelt’s Gott“!



**Rudolf u. Martin Eis**

Industriestr. 2-4 - 93138 Lappersdorf  
Tel: 0941 830290 - Fax 0941 8302929

KIRCHENRESTAURIERUNG UND DENKMALPFLEGE



Ausführung von Kirchenfenstern in Rechteck-, Sechseck- oder Rundverbleiung, Gestaltung von Farbfenstern und Glasmalereien für kirchliche und profane Bauten. Kunstverglasung für Wohnzimmer und Treppenhausfenster. Restaurierung alter Glasfenster.

Gemeinerstraße 3 b  
93053 Regensburg  
Tel. 09 41/7 38 12 · Fax 09 41/76 01 70  
www.glasmalerei-schwarzmayr.de

Anfertigung der Handläufe, Instandsetzung der Tropfwasserkästen



**Kunstschmiede  
Huber  
Bauschlosserei**

St.-Johanner-Str. 13  
93358 Train  
Tel. (09444) 372 · Fax (09444) 977423  
E-Mail: kontakt@kunstschmiedehuber.de  
Web: www.kunstschmiedehuber.de



*Den Glauben leben – mit Herz und Seele*

Jetzt vier Wochen  
kostenlos probelesen:  
Tel. 0821 50242-53

## Pflegeimmobilien / Betreutes Wohnen



Selbstbestimmt in der eigenen Wohnung leben und trotzdem Hilfe und Unterstützung jederzeit auf Abruf: Beim betreuten Wohnen profitieren Senioren von einem privaten, altersgerechten Wohnumfeld, nützlichen Dienstleistungsangeboten und Gemeinschaftsaktivitäten. Damit gewinnen Senioren ein Plus an Sicherheit und Betreuung und bewahren sich dennoch ihre Eigenständigkeit.

Foto: [angieconscious/pixelio.de](https://www.pixelio.de)

## Seniorenleben mit Extras

**BONN (dpa/tmn)** – Die Einkäufe nach Hause tragen und das Bad blitzblank putzen lassen oder einfach nur wissen, dass jemand kommt, wenn man ihn braucht: Manche Senioren sind nicht pflegebedürftig, brauchen aber Hilfe. Dann ist das betreute Wohnen eine Möglichkeit. Barrierefreie Wohnung, Notfallknopf und ein fester Ansprechpartner: Das sind in der Regel die Leistungen beim betreuten Wohnen. Oft werden auch Freizeitaktivitäten angeboten, es gibt einen Gemeinschaftsraum sowie spezielle Wahlleistungen, etwa eine Einkaufs- oder Haushaltshilfe oder einen Wäscheservice. Manch einer erwartet aber mehr: „Viele stellen sich eine Rundum-Betreuung vor“, sagt Christine Sowinski vom Kuratorium Deutsche Altershilfe. „Das ist es aber nicht.“

Was betreutes Wohnen ganz genau ist, ist aber auch nicht klar definiert. „Das ist die Krux: Der Begriff ist nicht geschützt“, sagt die Rechtsanwältin Ulrike Kempchen von der Bundesinteressenvertretung für alte und pflegebetroffene Menschen. Meistens umfasst er „Hausnotruf, eine Rezeption, Hausmeisterservice und im Betreuungsvertrag vereinbarte Serviceleistungen“, sagt Kempchen. „Mehr ist betreutes Wohnen eigentlich nicht.“ Oft zahlt man für eine Art verpflichtendes Basis-Paket: Für gewisse Leistungen wie den Hausnotruf oder Hausmeisterservice fallen Kosten an – unabhängig davon, ob man sie in Anspruch nimmt oder nicht. Meist kann man Wahlleistungen wie den Wäscheservice oder die Einkaufshilfe kostenpflichtig dazubuchen. Anbieter von betreutem Wohnen sind zum Beispiel freigemeinnützige Träger aus dem Pflegebereich, aber auch Unternehmen aus der Wohnungswirtschaft, erklärt Aileen Manzel, Referentin für Pflege und Altenhilfe beim DRK-Landesverband Berliner Rotes Kreuz. Die Kosten variieren je nach Anbieter, sagt sie. Rechnen muss man mit den Komponenten Miete und Nebenkosten, einer Pauschale für die Grundleistungen, gegebenenfalls Kosten für Wahlleistungen sowie unter Umständen Bearbeitungs- und Aufnahmegebühren. „Die Miete liegt in der Regel etwas über dem lokalen Miet-

spiegel, da die Wohnungen barrierefrei sind.“ Außerdem müssen ja auch die Gemeinschaftsräume mitfinanziert werden. Gerade Angebote in Wohnanlagen sind nicht jedermanns Sache, weiß Sowinski: „Das ist etwas für sehr kommunikative Menschen, die Leute im gleichen Alter kennenlernen wollen.“ Oft helfen die Bewohner sich untereinander. „Manche blühen dabei richtig auf“, sagt Sowinski. „Anderen sind das zu viele auf einmal.“ Wer auf der Suche nach einem geeigneten Anbieter ist, schaut sich am besten verschiedene Anlagen an, rät Sowinski. Außerdem gibt es laut Manzel eine Orientierungshilfe: Anbieter, die nach der DIN-Norm 77800 zertifiziert sind, wurden zum Beispiel in Bezug auf das Wohnangebot und die Vertragsgestaltung geprüft. Zudem gibt es eine Checkliste der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen. Man sollte demnach darauf achten, ob einem die Lage gefällt, ob die Wohnung wirklich barrierefrei ist und ob die Dienstleistungsangebote mit den eigenen Bedürfnissen übereinstimmen.

## Wohnen mit Servicevertrag

**RODING (sv)** – Unmittelbar am Caritas-Alten- und Pflegeheim „Eustachius-Kugler-Haus“ in Roding hat das Katholische Wohnungsbau- und Siedlungswerk 2011 ein Mietwohngebäude für „Seniorenwohnen PLUS“ fertiggestellt. Die Wohnanlage besteht aus insgesamt 18 Wohnungen. Auf insgesamt drei Stockwerken verteilen sich zwölf Zwei-Zimmer-Wohnungen und sechs Drei-Zimmer-Wohnungen mit einer Wohnfläche zwischen 50 und 73 Quadratmetern. Bei den Zwei-Zimmer-Wohnungen handelt es sich um einkommensorientiert geförderten Wohnraum (Einkommensstufen I, II, III, Wohnberechtigungsschein erforderlich). Die Drei-Zimmer-Wohnungen wurden freifinanziert errichtet.

Die barrierearmen Wohnungen bestehen aus einem Wohnzimmer mit Zugang zur Terrasse beziehungsweise zum Balkon, einem Schlafzimmer, Küche, Bad mit bodengleicher Dusche und WC sowie einer Diele. Die Kellerabteile sind, wie die Wohnungen selbst, über den hauseigenen Aufzug leicht zu erreichen. Es handelt sich um „Seniorenwohnen PLUS“; ein Betreuungsvertrag mit der Caritas ist erforderlich. Interessenten sollen sich bitte an das Katholische Wohnungsbau- und Siedlungswerk der Diözese Regensburg wenden, Tel.: 09 41/3 96 08-15, oder online sich unter [www.kws-regensburg.de](http://www.kws-regensburg.de) bewerben.



▲ Seniorenwohnen PLUS bietet die Seniorenwohnanlage in Roding. Foto: kws

## Kostenvorsorge fürs Alter

**REGENSBURG (sv)** – Laut einer Postbank-Studie geht jeder zweite Deutsche davon aus, dass die gesetzliche Pflegeversicherung die Kosten für den Pflegeplatz im Heim in voller Höhe übernimmt. In Wirklichkeit kostet die Pflege viel mehr als das, was die Pflegeversicherung übernimmt. Nur wenige Verbraucherinnen und Verbraucher überblicken das komplizierte Pflegefinanzierungssystem aus gesetzlicher und privater Pflegevorsorge. Die tatsächlichen Pflegekosten übersteigen deutlich den Betrag, welchen

Pflegeversicherung und Rente im Alter abdecken. Zwischen dem Hilfsbedarf im Pflegefall und der Leistung der Pflegeversicherung klafft eine Lücke. Die gesetzliche Pflegeversicherung zahlt die Kosten für einen vollstationären Pflegeplatz nicht in voller Höhe. Die Erstattung erfolgt in Abhängigkeit vom Pflegegrad des Patienten. Um hohe Zuzahlungen im Alter zu vermeiden und um die Kinder vor Pflegekosten zu bewahren, gilt es, rechtzeitig zu handeln.

### Seniorenwohnen in Roding:

- **2 Zi-Whg mit Balkon**, WBS III, 55,73 m<sup>2</sup> Wohnfl., barrierearm, Bad m. bodengleicher Dusche, Aufzug, Kellerabt., Betreuungsvertrag mit Caritas muss abgeschlossen werden. Kaltmiete 417,98 €/mtl. + BK + Kaut., bzb. nach Absprache
- **3 Zi-Whg mit Balkon**, 73,14 m<sup>2</sup> Wohnfl., barrierearm, Bad mit bodengl. Dusche, Aufzug, Kellerabt., Betreuungsvertrag mit Caritas muss abgeschlossen werden. Kaltmiete 600,- €/mtl., + BK + Kaut., bzb. nach Absprache



Kath. Wohnungsbau- und Siedlungswerk der Diözese Regensburg GmbH  
Tel. 0941/39608-15  
[www.kws-regensburg.de](http://www.kws-regensburg.de)

Jetzt mieten  
Erstbezug

**ERL** Immobiliengruppe

**Betreute Wohnungen in Tegernheim bei Regensburg**

- Selbstbestimmt und selbstständig leben bis ins hohe Alter
- Barrierefreie 2- und 3-Zimmer-Wohnungen mit hochwertiger Ausstattung und energiesparender Bauweise
- Gemeinschaftsraum und Betreuungsbüro direkt vor Ort

► Jetzt Termin vereinbaren und möblierte Musterwohnung besichtigen!  
0991 370608882 | [vermietung@erl.de](mailto:vermietung@erl.de)

# Mit den Menschen unterwegs

Jubiläum „40 Jahre KAB Zeitlarn“ gefeiert / Festgottesdienst und Ehrungen

**ZEITLARN (az/md)** – „Unterwegs mit den Menschen – 40 Jahre KAB Zeitlarn“ – unter diesem Motto hat der Ortsverband der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) sein 40-jähriges Bestehen gefeiert.

Eingeleitet wurde die Jubiläumsfeier mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche, zelebriert von Präses Pfarrer Josef Schießl. Festprediger war Pfarrer Claus Peter Chrt, der für seine Predigten und Gitarrenkonzerte bekannte Geistliche aus Regensburg. Er erzählte aus dem Leben des Bischofs Emmanuel von Ketteler, dem Gründer der ersten katholischen Arbeitervereine, und von dessen Vorbildfunktion auch für unsere Gesellschaft. Zum Ausklang des Gottesdienstes sang Chrt mit den Anwesenden das Lied „Der Herr segne und behüte dich“ zur Gitarre.

Im Pfarrsaal fand anschließend die Festveranstaltung statt, zu der der Vorsitzende des KAB-Ortsverbandes, Reinhold Gebhard, viele Ehrengäste und Gründungsmitglieder begrüßen konnte. Gebhard, der schon 40 Jahre den Ortsverband leitet, blickte zurück und verwies auf die vielen Aktivitäten, wie beispielsweise 121 Vortragsabende, Hilfsaktionen, Gruppenreisen, Mitgliederversammlungen und gesellige Veranstaltungen.

„Die KAB steht für ein besseres Miteinander und hat das kulturelle



▲ Zum 40-jährigen Jubiläum der Katholischen Arbeitnehmerbewegung Zeitlarn wurden auch mehrere Mitglieder für ihre jahrzehntelange Treue geehrt. Foto: Dirnberger

Leben in der Gemeinde deutlich bereichert“, so der Vorsitzende. Bilder aus dem Gründungsjahr 1982 sorgten für Erheiterung.

Im Rahmen der Grußworte würdigte Bundestagsabgeordneter Peter Aumer, der mit der KAB Zeitlarn seit Jahren verbunden ist, Reinhold Gebhards „unermüdliches politisches Engagement in der KAB“ und dankte ihm. Auch Konrad Seidl, der ehemalige Verbandspräses, inzwischen ein 89-jähriges KAB-Urgestein, gratulierte – digital – zum Jubiläum. Er zeigte die politischen und kirchengeschichtlichen

Entwicklungen und das Engagement der KAB seit 1982 auf.

15 Personen hatten 1982 den KAB-Ortsverband Zeitlarn gegründet. Heute sind es 153 Mitglieder. Für ihre 40-jährige Mitgliedschaft wurden folgende Personen im Anschluss geehrt: Gerd Sollich, Erich Scherr, Luise Motz, Annemarie und Alfons Eckstein.

Pfarrer Josef Schießl sagte in seinem Schlusswort: „Die KAB Zeitlarn hat in den 40 Jahren vieles bewegt.“ Ein Mittagessen für die KAB-Mitglieder und Ehrengäste rundete die feierliche Jubiläumsveranstaltung ab.

## Verabschiedung und Begrüßung der Neuen

**BERNHARDSWALD-LAMBERTSNEUKIRCHEN-PETTENDORF-KÜRN (bg/md)** – In der Pfarrkirche Bernhardswald sind die ehemaligen Mitglieder des Pfarrgemeinderates der Pfarreiengemeinschaft Bernhardswald-Lambertsneukirchen-Pettenreuth-Kürn verabschiedet und die neuen Mitglieder begrüßt worden.

Pfarrer Alois Schmidt betonte in seiner Laudatio, dass der Pfarrgemeinderat die Anliegen der Christen in der Pfarrgemeinde entgegennehme und neue Ideen einbringe – „und somit wollen wir gemeinsam die Kirche lebendiger gestalten“.

Geehrt wurden für vier Jahre Zugehörigkeit zum Pfarrgemeinderat Elfriede Wagner und Manuel Rainstein, für acht Jahre Bürgermeister Florian Obermeier, für zwölf Jahre Dietmar Weigert, für 20 Jahre Maria Plekat-Riemhofer, für 32 Jahre Erwin Seitz und für 34 Jahre Margit Schiller. Jeder der Geehrten bekam als Dank für sein ehrenamtliches Engagement in der Pfarreiengemeinschaft eine Ehrenurkunde, eine Herzvase und eine Flasche Sekt.

Zudem wurden zwölf neue Mitglieder begrüßt, sodass der Pfarrgemeinderat jetzt insgesamt 23 Mitglieder umfasst. Pfarrgemeinderatssprecher ist Bernhard Griesbeck und die Stellvertreter sind je der Ortssprecher, also Herbert Preis, Hildegard Kaiser und Thomas Meier, der zugleich auch Schriftführer ist.



## Gemütlicher Mütter-Nachmittag

**IMMENREUTH (mez/md)** – Zu einem gemütlichen Nachmittag mit einer Muttertags-Überraschung hatte die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) alle Mütter in das Pfarrheim von Immenreuth eingeladen. Diese nahmen das Angebot dankbar und zahlreich wahr, und so trafen sich über dreißig Besucherinnen zum geselligen Beisammensein bei vielen guten Gesprächen nach langer Zeit des Abstands. Die KAB hatte dazu ein umfangreiches Kuchen- und Tortenangebot vorbereitet. Die Männer und Frauen des engagierten Ortsverbandes bewirteten ihre Gäste mit Kaffee, Tee und weiteren Getränken. Auch Pfarrer Markus Bruckner und Kaplan Justin Kishimbe nutzten die willkommene Gelegenheit, mit ihren Pfarrangehörigen ins Gespräch zu kommen. Die Besucher waren voll des Lobes über das köstliche Angebot und die Möglichkeit, sich nach vielen Monaten im Pfarrheim wieder einmal persönlich austauschen zu können. Foto: Melzner



## Tag der geistlichen Berufe gefeiert

**VILSBIBURG (mk/md)** – Es ist schon zur Tradition geworden, dass die Pfarrei Vilsbiburg am Tag der geistlichen Berufe Vertreterinnen und Vertreter verschiedenster Klostersgemeinschaften zu Gast hat. Dieses Mal konnte Stadtpfarrer Peter König (rechts) die beiden Schwestern Natale (Mitte) und Anne (links) aus Mallersdorf begrüßen. Zunächst gab Schwester Anne eine kurze Lebensbeschreibung des Ordensgründers der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie, Paul Josef Nardini, der als Priester und sozialer Vorkämpfer für die Armen wirkte. Das Mutterhaus der von Nardini gegründeten Schwesterngemeinschaft ist heute in Mallersdorf. Dort, so berichtete Schwester Natale, wirken die Schwestern im Sinn ihres Ordensgründers in den verschiedensten sozialen Bereichen. Sie selbst arbeitete in einem Waisenhaus und ist nun in der Berufungspastoral der Mallersdorfer Schwestern tätig. Foto: privat



## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

beim Wandern oder beim Sitzen auf der Terrasse schaue ich gerne zum Himmel. Als Kind regten mich die weißen Wolken am blauen Himmel zu mancherlei Fantasiebildern an. Auch heute als Erwachsener sehe ich Gesichter, Figuren oder ganze Gebirgsketten aufsteigen, die sich immer wieder langsam verändern. Schön finde ich auch einen intensiven Sonnenuntergang. Auch in den Nachthimmel mit seinen vielen Sternen schaue ich gerne. Beim Blick in die unendliche Weite des Himmels frage ich mich: Wo endet sie, oder was kommt hinter dem, was ich nur von unten sehen kann? Seit ältester Zeit war der Himmel für die Menschen der Sitz von Gottheiten. Für uns Christen ist der Himmel nicht nur der Ort, an dem unser Gott wohnt, er ist auch unser ewiges Ziel nach diesem irdischen Leben.

### Der Himmel in uns

Wir feiern in dieser Woche Christi Himmelfahrt. Jesus wird vor den Augen seiner Jünger emporgehoben, von einer Wolke aufgenommen, bis sie ihn nicht mehr sehen. Von zwei Engeln hören sie dann: „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus wird wiederkommen.“

Ich denke oft an diese Szene, wenn ich zum Himmel schaue und mich frage, was mich da wohl einmal erwartet. Ein russischer Astronaut soll gesagt haben, er sei bei seinem Flug im weiten All da droben nirgends Gott begegnet. Wenn ich mich manchmal gar nicht mehr auskenne, oder wenn schwere dunkle Wolken keinen Lichtstrahl der Hoffnung in mein Leben durchkommen lassen, warte ich beim traurigen Blick zum Himmel auf eine Antwort. Würden dann Engel vor mir stehen, sie würden mir wohl Ähnliches sagen wie schon den Aposteln: „Was schaust du zum Himmel empor? Dieser Christus, an den du glaubst, den du dort oben suchst, den kannst du jetzt nicht sehen. Glaube aber nicht, er sei unerreichbar weit weg. Lass dich nicht täuschen. Der Himmel ist nicht nur da oben, er ist in dir.“

Den Blick in den Himmel in mir sollte ich öfter wagen. Dazu bräuchte es keine Ausrüstung, dafür aber Mut für entscheidende Entdeckungen, auch für meinen Gott.

Ihr Reinhold Lechinger

## Noch gutes Auftragspolster

Konjunkturbericht der Handwerkskammer zum ersten Quartal

REGENSBURG (ed/md) – Das Geschäftsklima im ostbayerischen Handwerk ist im ersten Quartal des Jahres 2022 nahezu unverändert im Vergleich zum Vorquartal geblieben, der Index beträgt aktuell neun Prozentpunkte. 45 Prozent der befragten Betriebe berichten von einer guten, 38 Prozent von einer befriedigenden Geschäftslage.

Hauptgrund dafür ist vor allem das gute Auftragspolster. Mit Blick auf Materialknappheit, steigende Rohstoff- und Energiepreise sowie den Fachkräfte- und Nachwuchsmangel sind die Zukunftserwartungen der Handwerksbetriebe jedoch deutlich eingetrübt, das zeigt der Konjunkturbericht der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz für das erste Quartal 2022.

Zu Jahresbeginn legten die Auftragseingänge wieder deutlich zu. Rund 28 Prozent, und damit beträchtlich mehr Betriebe als im Vorquartal mit 19 Prozent, verbuchten ein Auftragsplus. Nachfrageeinbußen erlitten zuletzt unter anderem das Gesundheitsgewerbe, das Lebensmittelgewerbe sowie die Handwerke für den privaten Bedarf.

Der Auftragsvorlauf klettert im Gesamthandwerk auf einen neuen zwischenzeitlichen Höchstwert von

12,6 Wochen. Gleichzeitig sind 90 Prozent der Betriebe weiterhin gut bis sehr gut ausgelastet.

Rückläufig war trotz guter Auftragslage die Umsatzentwicklung im ersten Quartal: Rund jeder dritte Betrieb, und damit mehr als im Vorquartal, meldete zuletzt einen Rückgang, dies betraf insbesondere das Lebensmittelgewerbe und das Kraftfahrzeuggewerbe. „Nahezu allen Gewerken bereiten die Preissteigerungen große Sorgen“, wertet Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Jürgen Kilger die Zahlen.

„Trotz schwieriger Rahmenbedingungen bleibt die wirtschaftliche Lage für einen großen Teil der Handwerker in Niederbayern und der Oberpfalz aktuell in einer guten bis befriedigenden Situation“, sagt Georg Haber, Präsident der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz. Die sehr gute Auftragslage zeige, wie wichtig die Branche für die Region ist.

Teile des Handwerks blicken positiv in die Zukunft, doch Zuversicht ist nicht bei allen Betrieben gegeben, verhaltener zeigen sich vor allem Betriebe im Baubereich und in den Handwerken für den gewerblichen Bedarf. Jedoch: „Unsicherheiten sind in allen Branchen unverkennbar“, so Georg Haber.



## 25 Jahre im Pfarrgemeinderat

OBERWARMENSTEINACH (hh/md) – Nach 25 Jahren Dienst im Pfarrgemeinderat, davon 20 Jahre als Pfarrgemeinderatssprecher, ist Herbert Kagerer bei der Wahl im März nicht mehr angetreten. Nun wurde er in der Pfarrkirche St. Laurentius in Oberwarmensteinach feierlich verabschiedet. Pfarrer Philip Plampampil sprach Dankesworte und würdigte besonders sein Engagement in der Gruppe „60plus“. Zusammen mit Kirchenpfleger Günther Huber überreichte der Pfarrer ein Präsent und einen Blumenstrauß. Die Dankesurkunde für Kagerers langjährigen ehrenamtlichen Einsatz als Pfarrgemeinderatssprecher wird von Bischof Rudolf Voderholzer nachgereicht. Die neue Pfarrgemeinderatssprecherin ist Hildegard Hesel, die schon lange Jahre im Pfarrgemeinderat tätig ist und ihrer Aussage nach ihrem Vorgänger in diesem Amt eine würdige Nachfolgerin sein will. Das Bild zeigt (von links) Pfarrer Philip Plampampil, Hildegard Hesel, Günther Huber, Herbert Kagerer und Ministrantin Lisa-Marie Voit. Foto: privat

## Die Bibel lesen



### Ökumenischer Bibelleseplan vom 22. bis zum 28. Mai 2022

<b>22.5., 6. So. d. Osterzeit:</b>	Ps 95
23.5., Montag:	Gal 2,1-10
24.5., Dienstag:	Gal 2,11-21
25.5., Mittwoch:	Gal 3,1-14
<b>26.5., Christi Himmelfahrt:</b>	
	Ps 68,1-19
27.5., Freitag:	Gal 3,15-18
28.5., Samstag:	Gal 3,19-29

## Neue musikalische Partnerschaft

REGENSBURG (KNA/md) – Die Regensburger Domspatzen gehen eine längerfristige musikalische Partnerschaft mit dem Mozarteum in Salzburg ein. Zum Auftakt soll es am 29. Mai um 17 Uhr ein gemeinsames Konzert in der Alten Kapelle Regensburg geben, wie das Management des Chors mitteilte. Es erklingt die Marienvesper von Claudio Monteverdi, die Gesamtleitung liegt bei Jörn Andresen, Professor für Chordirigieren am Mozarteum. Das gleiche Konzert findet einen Tag vorher in Salzburg statt.

Die beteiligten Ensembles singen verschiedene Teile. Die Domspatzen leiten die von Salzburger Studierenden gesungenen und von Orchestermusikern mitgestalteten Hauptpartien mit gregorianischen Antiphonen ein. Dabei wollen die Musiker die besonderen akustischen Möglichkeiten der Alten Kapelle Regensburg nutzen. „Aus verschiedensten Winkeln der Kirche werden die Klänge der Sänger und Instrumentalisten zu hören sein“, heißt es in der Ankündigung.

Monteverdis Marienvesper, uraufgeführt 1610, gilt als eines der bedeutendsten Werke geistlicher Musik. Das Stück für bis zu zehn verschiedene Stimmen war eine musikalische Sensation. Der von Geldsorgen geplagte Komponist widmete das Werk Papst Paul V. und bewarb sich damit um eine Stelle auf ein Kirchenamt in Rom, allerdings ohne Erfolg. Dafür brachte ihm die Marienvesper drei Jahre später eine Anstellung auf Lebenszeit am Markuskdom in Venedig ein.



## Exerziten / Einkehrtage

**Cham,**  
**Einzel-exerziten und persönliche Auszeiten mit Übernachtung und geistlicher Begleitung,** ganzjährig (nach Vereinbarung), im Exerzitenhaus Cham (Ludwigstraße 16). Die Zielgruppe dieses Angebots sind sowohl Priester und Ordensleute als auch Laien. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus Cham, Tel.: 09971/2000-0, Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

**Cham,**  
**Besinnungstag,** Sa., 4.6., 9-17 Uhr, im Exerzitenhaus Cham. Unter dem Leitgedanken „Mit Gottes Geist rechnen“ möchte der von Pater Peter Renju geleitete Besinnungstag eine Vorbereitung auf das Pfingstfest sein. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09971/2000-0, Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

**Kösching,**  
**Exerziten unter dem Leitgedanken „Maria, Morgenröte einer neuen Zeit“,** Do., 30.6. bis So., 3.7., im Schönstattzentrum beim Canisiushof. Als Referent begleitet Mirco Agerde die Exerziten. Nähere Informationen und Anmeldung beim Schönstattzentrum, Tel.: 08404/9387070 (dienstags von 9 bis 17 Uhr und freitags von 13 bis 17 Uhr, per E-Mail jederzeit erreichbar unter: [kontakt@schoenstatt-ei.de](mailto:kontakt@schoenstatt-ei.de)); Homepage: [www.schoenstatt-ei.de](http://www.schoenstatt-ei.de).

**Werdenfels,**  
**Paarexerziten unter dem Leitgedanken „Schweigen – hören – antworten“,** So., 12.6., 18 Uhr, bis Do., 16.6., 13 Uhr, im Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Die Paarexerziten leiten Matthias und Ruth Helfrich von der Gemeinschaft Christlichen Lebens (GCL). Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

**Werdenfels,**  
**Exerziten mit autobiografischem Schreiben: „Im eigenen Herzen lesen“,** So., 12.6., 18 Uhr, bis Sa., 18.6., 9 Uhr, im Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Referentin dieser Exerziten ist Monika Tieber-Dorneger. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

## Glaube

**Fuchsmühl,**  
**Ritafest,** Sa., 21.5., ab 16.30 Uhr, und So., 22.5., ab 8.30 Uhr, in der Wallfahrtskirche der Pfarrei Maria Hilf in Fuchsmühl. Die Pfar-

rei Maria Hilf feiert am 21. und 22. Mai mit den Gläubigen aus der Region das Ritafest. Jedes Jahr wird so in besonderer Weise der heiligen Rita von Cascia gedacht. Am **Sa., 21.5.,** wird um 16.30 Uhr die Rita-Novene gebetet. Danach findet um 17 Uhr ein feierlicher Gottesdienst statt. Festprediger ist an diesem Tag Pfarrer Joseph. Der Singkreis „Cantiamo“ gestaltet die Eucharistiefeier musikalisch mit rhythmischen Liedern. Am **So., 22.5.,** ist um 8.30 Uhr Gottesdienst zu Ehren der heiligen Rita. Beim Festgottesdienst um 10.15 Uhr predigt Pfarrer Gerhard Pausch aus Weiden. Es singt der Kirchenchor „Maria Hilf“ Fuchsmühl unter Leitung von Werner Fritsch. Um 14 Uhr findet die feierliche Ritaandacht mit Krankensegnung statt. Die musikalische Gestaltung übernimmt nochmals der Kirchenchor „Maria Hilf“ Fuchsmühl. An beiden Tagen werden Ritarenen und Devotionalien verkauft und in den Gottesdiensten gesegnet. Näheres beim Pfarramt Fuchsmühl, Tel.: 09634/7078611, E-Mail: [pfarrei.fuchsmuehl@gmx.de](mailto:pfarrei.fuchsmuehl@gmx.de).

**Kösching,**  
**Bündnismesse,** So., 22.5., ab 14.15 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisiushof. Der Bündnismesse um 15 Uhr geht bereits ab 14.15 Uhr ein Rosenkranzgebet voraus. Anschließend gibt es Kaffee und Kuchen. Um 17 Uhr wird noch zu einem Marienlob eingeladen. Näheres unter Tel.: 08404/9387070 (dienstags von 9 bis 17 Uhr und freitags von 13 bis 17 Uhr, per E-Mail jederzeit erreichbar unter: [kontakt@schoenstatt-ei.de](mailto:kontakt@schoenstatt-ei.de)); Homepage: [www.schoenstatt-ei.de](http://www.schoenstatt-ei.de).

**Mallersdorf,**  
**„Kloster auf Zeit“: Mitleben – mitbeten – mitarbeiten,** im Kloster Mallersdorf (für nähere Terminvereinbarungen bitte einfach melden). Wer daran interessiert ist, wie die Mallersdorfer Schwestern leben, oder persönlich erfahren möchte, was es heißt, einer franziskanischen Ordensgemeinschaft anzugehören, ist unter dem Motto „Komm und sieh“ zum von Schwester Natale Stuibler begleiteten Angebot „Kloster auf Zeit“ eingeladen. Nähere Informationen und Anmeldung unter der Tel.-Nr.: 08772/69-859 oder per E-Mail an: [berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de](mailto:berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de).

**Nittenau,**  
**Kapellchenfest,** So., 22.5., ab 14 Uhr, am Schönstattzentrum Nittenau (Eichendorffstraße 100). Beginn des Kapellchenfests ist um 14 Uhr mit einem Familiengottesdienst zum Thema „Hab Mut – ich bin da!“. Beim anschließenden Picknick sind alle eingeladen, ihre selbst mitgebrachten Speisen zu verzehren. Getränke gibt es vom Zentrum.

Kinder und Jugendliche können beim Seilspringen und auf einer Slackline ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen. Das Fest endet mit einer Maiandacht um 17 Uhr, die von einem Drehorgelspieler musikalisch begleitet wird. Näheres unter Tel.: 09436/902189; E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

**Nittenau,**  
**Rosenkranz und Heilige Messe mit Lichterprozession,** Mo., 23.5., ab 18.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. An den um 18.30 Uhr beginnenden Rosenkranz schließt sich um 19 Uhr die Feier einer Heiligen Messe mit Lichterprozession an. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189; E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

**Regensburg,**  
**„Mit Therese Jesus begegnen“: Besuch des Reliquienschreins der heiligen Theresese von Lisieux,** Di., 24.5. und Mi., 25.5., in der Karmelitenkirche St. Josef (Alter Kornmarkt 7) in Regensburg. Am **24.5.** findet um **11.30 Uhr** zur Ankunft des Reliquienschreins der heiligen Theresese von Lisieux ein Heiliges Amt zur Begrüßung mit Predigt statt. Um **15 Uhr** heißt es „Theresese in Wort und Musik“ (mit dem Theresengesprächskreis). Um **17 Uhr** wird eine Andacht mit der Teresianischen Karmelgemeinde St. Josef aus Regensburg gefeiert. Um 19 Uhr folgt eine Gebetsvigil mit der „Jugend 2000“ mit dem Thema „Mit Therese Christus begegnen“ und um **etwa 21.30 Uhr** die Komplet. – Am **25.5.** lädt um **7.30 Uhr** die Laudes mit Ordensleuten zur Mitfeier ein. Um **10 Uhr** zelebriert Abt Thomas M. Freihart aus Weltenburg ein Pontifikalamt. Um **12.30 Uhr** wird der Reliquienschrein verabschiedet; Abfahrt des Schreins ist um **13 Uhr**. Näheres beim Kloster, Tel.: 0941/585330.

## Domspatzen

**Regensburg,**  
**Pontifikalmesse mit Gebetsgedenken für Bischof em. Manfred Müller im Dom St. Peter,** So., 22.5., 10 Uhr. Die Pontifikalmesse gestalten die Regensburger Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß musikalisch mit. Nähere Informationen zu diesem und weiteren von den Domspatzen mitgestalteten Gottesdiensten sowie Änderungen am aktuellsten auf der Homepage: [www.domspatzen.de](http://www.domspatzen.de); Tel.: 0941/7962-0.

**Regensburg,**  
**Pontifikalmesse (mit Bittprozession) im Dom St. Peter,** Mi., 25.5., 19 Uhr. Die Pontifikalmesse gestaltet ein Chor der Regensburger Domspatzen unter der Leitung von

Max Rädlinger musikalisch mit. Näheres zu diesem und weiteren von den Domspatzen mitgestalteten Gottesdiensten sowie Änderungen am aktuellsten auf der Homepage: [www.domspatzen.de](http://www.domspatzen.de); Tel.: 0941/7962-0.

**Regensburg,**  
**Pontifikalmesse im Dom St. Peter an Christi Himmelfahrt,** Do., 26.5., 10 Uhr. Die Pontifikalmesse gestaltet ein Chor der Domspatzen unter der Leitung von Max Rädlinger musikalisch mit. Näheres zu diesem und weiteren von den Domspatzen mitgestalteten Gottesdiensten sowie Änderungen am aktuellsten auf der Homepage: [www.domspatzen.de](http://www.domspatzen.de); Tel.: 0941/7962-0.

## Musik

**Regensburg,**  
**Eröffnungskonzert zu den diesjährigen „Orgelkonzerten im Dom“,** am Mi., 1.6., 20 Uhr, im Regensburger Dom. In ihrem zwölften Jahr wartet die Reihe „Orgelkonzerte im Dom“ mit einem Programm auf, das wieder von renommierten internationalen Organisten bestritten wird und das Werke des Barock, der Klassik, der Romantik, des Impressionismus, der Moderne und Zeitgenössisches vorstellt. Für die diesjährigen Konzerte – im Juni (**1.6./8.6./15.6./22.6./29.6.**) und Juli (**6.7./13.7./20.7./27.7.**) immer am **Mittwochabend um 20 Uhr** – konnte der künstlerische Leiter der Orgelkonzerte, Domorganist Professor Franz Josef Stoiber, wieder eine Reihe namhafter Organisten gewinnen. Am **1. Juni** eröffnet um **20 Uhr** Domorganist Professor Franz Josef Stoiber den Orgelzyklus 2022 unter dem Titel „Toccatisimo I: ‚Bach und Frankreich‘“. Dabei bringt er Werke von Johann Sebastian Bach, Maurice Duruflé und Léon Boëllmann zu Gehör. Karten für alle Konzerte können bereits jetzt im Infozentrum „Domplatz 5“ gekauft oder telefonisch (Tel.: 0941/597-1662, montags bis samstags von 10 bis 16 Uhr) reserviert werden. Reservierte Karten müssen bis 18 Uhr am jeweiligen Konzerttag im Infozentrum abgeholt werden. Nicht abgeholte Karten gehen in den freien Verkauf. Die Abendkasse ist am jeweiligen Konzerttag ab 19 Uhr im Dom/Mosesportal (Eingang im linken Domturm) geöffnet. Nähere Infos beim „Domplatz 5“, Tel.: 0941/597-1662.

## Für junge Leute

**Mallersdorf,**  
**Firm-Erinnerungstag für Firmlinge und ihre Paten,** Sa., 4.6. oder Sa., 16.7., jeweils von 9.30 bis 16.30 Uhr, im Nardinihaus des Klosters Mallersdorf. Der von Heidi Braun





und dem Mallersdorfer Team begleitete Tag mit dem Thema „Glaube als Lebenshilfe“ lädt Firmlinge und ihre Paten, die sich gemeinsam an die so bedeutende und wichtige Feier der Firmung zurückerinnern wollen, dazu ein, die Nähe Gottes in Worten und Gesten zu erfahren. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 08772/69-859 oder per E-Mail an: [berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de](mailto:berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de).

### Online-Angebote

#### Werdenfels,

**Online-Einführung in die Trance-Sprache: „Die Bibel – trancereich und ressourcestark“**, Di., 24.5., 19-21 Uhr. Die Online-Einführung in die Trance-Sprache leitet Gerhard Giger. In diesem Seminar steht der ressourcenverstärkende Sinn von Trancesprachmustern am Beispiel von Psalm 23 im Mittelpunkt. Diese Sprachmuster werden mit ihren Anwendungsmöglichkeiten auch in einem kleinen Inputteil erklärt, mehr noch werden sie durch die Mächtigkeit der Bildsprache der Bibel erlebt. Meditativ und imaginierend tauschen sich die Teilnehmer in der Gruppe über das eigene Erleben und die Wirkung in ihnen selbst aus und sollen vertieft erfahren, was ressourcenreiches Arbeiten mit der Bibel heißen kann. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus unter Tel.: 09404/9502-0 oder per E-Mail: [anmeldung@haus-werdenfels.de](mailto:anmeldung@haus-werdenfels.de); Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

### Vorträge

#### Oberwinkling,

**Vortrag: „Brustkrebs – Früherkennung, Diagnostik und Therapie“**, Di., 31.5., 19.30 Uhr, im Pfarrheim in Oberwinkling. Die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) Straubing lädt zusammen mit dem Klinikum St. Elisabeth und der Pfarrei Oberwinkling-St. Wolfgang zum Vortrag mit dem Thema „Brustkrebs – Früherkennung, Diagnostik und Therapie“ ein. Dr. Carsten Scholz, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe vom Krankenhaus der Barmherzigen Brüder St. Elisabeth in Straubing, informiert im Pfarrheim Oberwinkling über sein Fachgebiet und steht den Teilnehmenden für Fragen zur Verfügung. Beginn ist um 19.30 Uhr, der Eintritt ist frei. Nähere Infos bei der KEB Straubing unter Tel.: 09421/3885 oder unter: [www.keb-straubing.de](http://www.keb-straubing.de).

#### Regensburg,

**Vortrag: „Was kommt nach dem Tod? Über Himmel und Hölle, Fegefeuer und Paradies“**, Mi., 25.5., 19.30 Uhr, im Diözesanzentrum (Obermünsterplatz 7) in Re-

gensburg. „Die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand, und keine Qual kann sie berühren“, so heißt es im Buch der Weisheit (Weish 3,1-4). Ist mit dem Tod alles aus? Was ist mit dem Fegefeuer, dem Himmel? Über die Lehre von den „letzten Dingen“ als Kernbestand des christlichen Glaubens spricht in seinem vom Akademischen Forum Albertus Magnus veranstalteten Vortrag Professor Dr. Manfred Gerwing. Der Eintritt beträgt 5 Euro. Anmeldung unter Tel.: 0941/597-1612; nähere Infos auch unter: [www.albertus-magnus-forum.de](http://www.albertus-magnus-forum.de).

### Kurse / Seminare

#### Cham,

**Augenyoga-Tagesseminar**, Sa., 25.6., 10-17 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Die Augen verdienen einen besonderen Platz in der Yogapraxis. Oft werden sie vernachlässigt, dennoch sind sie Organe, die pausenlos arbeiten, selbst während wir schlafen. Außerdem verbringen wir – im Gegensatz zu unseren Vorfahren – viel Zeit vor Bildflächen wie Computer, Fernseher oder Handy. Dies sind Aktivitäten, die sich sehr negativ auf die Augen auswirken. Mit zunehmendem Alter lässt die Sehfähigkeit zudem nach. Durch Augenyoga kann man dieser nachlassenden Sehkraft entgegenwirken. Das von Josefine Schauer-Deser geleitete Augenyoga-Seminar ist darauf ausgerichtet, sich für mehr Achtsamkeit der Augen zu sensibilisieren und durch gezielte Übungen die Sehkraft zu stärken. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0, Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

#### Johannisthal,

**Zentangle® – Die kreative Reise geht weiter – Aufbaukurs II**, Sa., 25.6., 10-16 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Die zertifizierte Zentangle-Lehrerin Claudia Fießinger begleitet dieses Zusatzgebot für alle Teilnehmer des Basiskurses der Zentangle-Methode™ oder für fortgeschrittene Tangler. Elemente des Kurses sind Achtsamkeit, Meditation, Kreativität, Selbsterfahrung und Stressbewältigung. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0, E-Mail: [kontakt@haus-johannisthal.de](mailto:kontakt@haus-johannisthal.de); Homepage: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

#### Johannisthal,

**Bildungstag: „Besser verstehen – gezielter begleiten“ – Biografiearbeit in Seelsorge und Bildung, Beratung und Begleitung**, Mo., 27.6., 10 Uhr, bis Di., 28.6., 17 Uhr, im Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Wer Menschen begleitet, findet in der Biografiearbeit Mög-

lichkeiten, sie besser zu verstehen, ihre persönlichen Ressourcen und Potenziale zu entdecken und für ein selbstbestimmtes Leben kreativ ins Spiel zu bringen. Die Zielgruppe der von Dr. Hubert Klingenberger geleiteten Bildungstage sind Seelsorger/-innen und Lebensbegleiter/-innen. Elemente der Tage sind Impulse, Inputs, Selbstreflexionen, Übungen und Gruppengespräche. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0, E-Mail: [kontakt@haus-johannisthal.de](mailto:kontakt@haus-johannisthal.de); Homepage: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

#### Johannisthal,

**Bildungstag zum Thema „Perfektion oder Gelassenheit?“**, Sa., 2.7., 9-16.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Viele Menschen stellen hohe Erwartungen an sich und andere, was zu viel Druck und Stress führt. Doch es gibt Wege, dies zu reduzieren. Die Lebensfreude und Zufriedenheit kann dann wieder wachsen. Das Leben wird entspannter und glücklicher. Der Bildungstag mit Andrea Nietzsche bietet den Teilnehmern Impulse, hilfreiche Anregungen, interaktiven Austausch, Transfer-Übungen und eine Fantasiereise, um diesem Ziel näherzukommen. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0, E-Mail: [kontakt@haus-johannisthal.de](mailto:kontakt@haus-johannisthal.de); Homepage: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

#### Johannisthal,

**Seminar: „Ich kann nicht mehr, mir wird alles zu viel: Burnout – Modeerscheinung oder ernste Bedrohung?“**, Mo., 4.7., 9-16 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Im von Max Bleistein geleiteten Seminar werden mögliche Ursachen, das Erkennen von Vorzeichen, Prävention, Abhilfen und die Behandlung von Burnout-Syndromen in den Blick genommen. Der Kurs bietet Informationen für alle, die sich vor einem Burnout schützen wollen, oder auch für Angehörige, Freunde oder Kollegen von Betroffenen. Elemente des Seminars sind Gespräche, Überlegungen und Selbsteinschätzung. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0, E-Mail: [kontakt@haus-johannisthal.de](mailto:kontakt@haus-johannisthal.de); Homepage: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

### Vermischtes

#### Kelheim,

**Kirchenführung: „Mariendarstellungen in der Kelheimer Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt“**, So., 22.5., 15 Uhr, Treffpunkt: vor dem Südportal der Kirche. Die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) lädt zu einer Führung mit Dr. Jutta Göller in die Kelheimer Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt ein. Die Mariendarstellungen dort rei-

chen von den frühesten Werken aus dem Spätmittelalter bis zu den Glasfenstern des 20. Jahrhunderts. In einer „Wandelführung“ soll der „Wandel“ der Figuren nachvollzogen werden, das heißt, die Teilnehmenden gehen von Darstellung zu Darstellung. Der kunsthistorisch „wertvollste“ Besitz der Stadtpfarrkirche ist sicherlich die Pietà (um 1500) vom linken Seitenaltar, von der Kunsthistoriker vermuten, dass sie von dem berühmten Münchner Bildschnitzer Erasmus Grasser stammen könnte. Die Führung schließt mit einer musikalischen Überraschung. Der Eintritt ist frei, Spenden sind jedoch erbeten. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Nähere Informationen bei der KEB Kelheim, Tel.: 09443/9282381 oder im Internet unter: [www.keb-kelheim.de](http://www.keb-kelheim.de).

#### Mallersdorf,

**Für Frauen: Angebot für „Stille Tage“**, Dauer und Termine nach persönlicher Absprache drei bis sechs Tage, im Kloster Mallersdorf. Das Kloster lädt zu diesem Angebot Frauen ein, die Zeit für sich brauchen und ein Gespräch suchen. Die Frauen werden von Schwester Anne Strubel begleitet. Nähere Informationen und Anmeldung unter der Tel.-Nr.: 08772/69-860, E-Mail: [sr.katja@mallersdorfer-schwestern.de](mailto:sr.katja@mallersdorfer-schwestern.de).

#### Regensburg,

**„Herzensangelegenheiten“ – Ausstellung mit Werken von Alexandra Huber**, Öffnungszeiten: So., 22.5. und So., 29.5. sowie So., 5.6. und So., 12.6., in der Galerie St. Klara (Kapuzinergasse 11) in Regensburg. Alexandra Hubers Werke sind geprägt von einer Mannigfaltigkeit der Formen, einer unerschöpflichen Fantasie und erzählen voller Witz und Ironie Alltagsgeschichten. Ihre ungewöhnliche Kunst, die sich nicht leicht einem bestimmten Genre zuordnen lässt, macht Alexandra Huber zu einer Botschafterin des Menschlichen und bietet einen idealen Anknüpfungspunkt für den inklusiven Charakter der Galerie St. Klara. Nähere Informationen bei der Galerie St. Klara, E-Mail: [kunst@galerie-st-klara.de](mailto:kunst@galerie-st-klara.de).

Wegen der Corona-Pandemie sind die angekündigten Termine und Veranstaltungen auch weiterhin unter Vorbehalt zu sehen. Mit Blick auf oft kurzfristige Änderungen sollten sich Interessierte unter den angegebenen Kontaktdaten und/oder auf den Homepages der entsprechenden Anbieter aktuell, auch über die derzeit gebotenen Hygienekonzepte, informieren.



## Nachruf

### Pfarrer i.R. Josef Schiedermeier

Ein treuer, frommer, pflichtbewusster Priester mit der Liebe zum Wallfahren

Mit dem Tod von Pfarrer i.R. Josef Schiedermeier hat das Bistum Regensburg einen treuen, frommen und pflichtbewussten Priester verloren – oder treffender formuliert: zurückgegeben in Gottes gute Vaterhände. Das ist Anlass, Leben und Wirken von Josef Schiedermeier im Bistum Regensburg Revue passieren zu lassen:

Am 30. Dezember 1934 in Amberg als fünftes Kind von Josef und Delfina Schiedermeier geboren, besuchte der Verstorbene das Humanistische Gymnasium in Amberg. 1955 machte er dort das Abitur und zog im Jahr darauf mit der Familie nach Neustadt an der Waldnaab, wo er später auch seine Primiz feiern sollte.

Nach dem Abitur trat Josef Schiedermeier in Regensburg ins Bischöfliche Priesterseminar St. Wolfgang ein und studierte an der Hochschule Theologie. Schon in frühen Zeugnissen werden Charakterzüge beschrieben, die sich einem roten Faden gleich durch das Leben von Josef Schiedermeier zogen: von einem „reife[n], ruhige[n], verlässliche[n] Mann“ ist da die Rede. Als „fromm, dienstgefällig und pflichtbewusst“ wird er beschrieben. Und an einer Stelle heißt es: „Man darf von ihm Gutes erwarten.“ Am 29. Juni 1961 war es schließlich Weihbischof Josef Hittl – der betagte Erzbischof Michael Buchberger war wenige Tage vorher verstorben; der Regensburger Bischofsstuhl somit vakant –, der ihm das Sakrament der Priesterweihe spendete.

Nach einem Jahr als Kaplan in Vohenstrauß wechselte der Verstorbene 1962 in seine zweite Kaplanstelle nach Nittenau, wo er bis zu seinem Lebensende bleiben sollte: Bis 1979, also 17 Jahre lang, wirkte er als Kaplan in einer vertrauensvollen Zusammenarbeit und auch sehr engen persönlichen Verbundenheit mit Pfarrer Hermann Dickinger. In dieser Zeit entstand wohl auch Pfarrer Schiedermeiers Liebe zum Wallfahren: Die alljährliche Regensburger Fußwallfahrt nach Altötting gehörte weit über sein 70. Lebensjahr hinaus ebenso zu den festen Terminen in seinem Kalender wie auch die Fußwallfahrt der Pfarrei zum Kreuzberg in Schwandorf. Auch der Neubau der Pfarrkirche geht wesentlich auf das „Tandem Dickinger/Schiedermeier“ zurück.

Der Kaplanszeit sollten 33 Jahre als Pfarrer von Nittenau und schließlich – seit 2012 – rund zehn Jahre im Ruhestand folgen. Zu Recht kann man

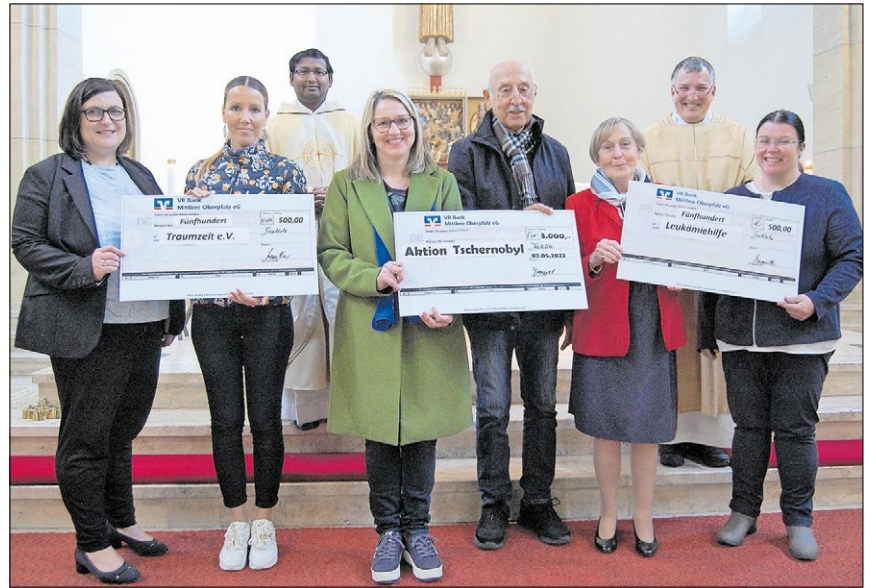
sagen: Nittenau war ihm nicht nur zu einem seelsorglichen Wirkungsort, sondern zur echten Heimat geworden. Ein halbes Jahrhundert als Seelsorger in Nittenau: Wie vielen Menschen er in diesen vielen Jahren mit Rat und Tat zur Seite gestanden ist, wie vielen er das Evangelium Christi nahegebracht, wie viele Menschen er zu den Sakramenten geführt und wie viele Verstorbene er zur letzten Ruhe gebettet hat, weiß Gott allein. Dass ihm dabei besonders die Kinder ein Anliegen waren, zeigt unter anderem der Bau der beiden Kindergärten St. Josef und St. Monika. Ein Höhepunkt in seiner Zeit als Pfarrer war sicherlich die Seligsprechung von Eustachius Kugler im Jahr 2009, bei der er im Regensburger Dom als Konzelebrant am Altar stehen durfte.

Pfarrer Schiedermeiers eifrigen und pflichtbewussten Einsatz wollte Bischof Manfred Müller auf Vorschlag des Pfarrgemeinderats 1992 mit der Ernennung zum „Bischöflich Geistlichen Rat“ ehren. Dass er diese Ehrung ablehnte, passt zur Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit des Verstorbenen.

Wie schon seine Priesterweihe, so fiel auch der Eintritt in den Ruhestand, der Pfarrer Schiedermeier schwergefallen ist, in eine Zeit der Sedisvakanz des Regensburger Bischofsstuhls. So war es an Diözesanadministrator Wilhelm Gegenfurtner, ihm in seinem Dankbrief anerkennend zu schreiben: „In Ihrem seelsorglichen Wirken lagen Ihnen die Menschen aller Altersgruppen und in den unterschiedlichsten Lebenslagen am Herzen.“ Der Verstorbene habe „nie den Bezug zu den realen Lebensumständen der Menschen in der Pfarrei verloren und sich eine gute ‚Bodenhaftung‘ bewahrt. Die Pfarrei Nittenau kannten Sie in- und auswendig. Sie wussten, was die Menschen bewegt“. Diese Zuneigung des Verstorbenen zu Nittenau war nicht einseitig, sondern wurde von der Nittenauer Bevölkerung erwidert und fand in der Verleihung der Ehrenbürgerwürde im Jahr 2007 einen besonderen Ausdruck.

Am 5. Mai hat der Herr über Leben und Tod seinen treuen Diener Josef Schiedermeier zu sich in die Ewigkeit gerufen. Im Namen von Bischof Rudolf Voderholzer und des ganzen Bistums Regensburg sei ihm „Vergelt's Gott“ gesagt für 61 Jahre fruchtbaren priesterlichen Wirkens. Möge der Herr das Gute vergelten, das Pfarrer Schiedermeier in seinem Weinberg getan hat.

Michael Dreßel



## Große Spendenbereitschaft gelobt

TEUBLITZ (mh/md) – Einen tiefgehenden Gottesdienst hat am Vorabend des Muttertages der Teublitzter Frauenbund in der hiesigen Pfarrkirche Herz Jesu gestaltet. Dabei zeigte der Frauenbund wieder einmal seine große Spendenbereitschaft. Insgesamt 4000 Euro übergaben die Vorstandsmitglieder Waltraud Neumüller, Yvonne Spitzner, Judith Kobler und Michaela Müllner sowie die Geistlichen Pfarrer Michael Hirmer und Kaplan William Akkala nach dem Gottesdienst an gemeinnützige Organisationen. So bekamen Mareike Schwinzer von „Traumzeit e.V. Regensburg“ 500 Euro, Christa Burggraf von der Leukämiehilfe Ostbayern ebenfalls 500 Euro und Dr. Josef Ziegler aus Pfreimd für die „Aktion Tschernobyl“ im Rahmen der Ukrainehilfe 3000 Euro überreicht. Für die Leukämiehilfe Ostbayern nahm Christa Burggraf die Spende entgegen. Frauenbund-Vorstandsmitglied Waltraud Neumüller dankte den Mitgliedern für ihre aktive Mitarbeit. Durch den Verkauf von Palmbuschen, Näh-, Strick- und Stickerarbeiten sowie Gegenständen im Eine-Welt-Laden kam dieser Spendenbetrag zustande. *Foto: privat*



## Maiandacht von „Club 60“ und KDFB

WEISSENSTADT (tk/md) – Zur gemeinsamen Maiandacht haben sich die Mitglieder des Seniorenkreises „Club 60 Weißenstadt“ mit den Frauen des Zweigvereins Weißenstadt des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) in der örtlichen Pfarrkirche Maria Immaculata getroffen. Dort beteten sie gemeinsam mit Gemeindeferent Thomas Kern die Marienandacht aus dem neuen Gotteslob und sangen bekannte Marienlieder. Nach dem gemeinsamen Gesang gab es eine Bildbetrachtung zur Rottweiler Schutzmantelmadonna von 1430. Diese zeigt die bekannte und beliebte Darstellung Mariens, welche die Menschen als Schutzmantelmadonna unter ihrem großen und weiten Mantel birgt. Am Ende der Andacht sangen die 14 Senioren und Frauenbund-Damen noch gemeinsam das Schlusslied „Segne du, Maria“. Nach der Marienandacht ging es ins Pfarrheim, wo bei Kaffee und Kuchen eine unterhaltsame Muttertagsfeier abgehalten wurde (unser Bild). Nach kurzen Geschichten von Charlotte Schwarz und Gemeindeferent Thomas Kern endete der fröhliche Nachmittag im Pfarrheim. *Foto: privat*



## Über 1600 Euro für Ukrainehilfe

VOHENSTRAUSS (dob/md) – Den stolzen Betrag von über 1600 Euro konnten die Frauenbundfrauen aus Vohenstrauß an Dekan Alexander Hösl aus dem Palmbuschenverkauf für die Ukraine-Hilfe der Pfarrgemeinde überreichen. Dies sei nur möglich gewesen, sagte Hauptorganisatorin Martha Simacek, weil viele Grüngut-Lieferanten dieses Vorhaben unterstützten. Mit ihren 17 freiwilligen Helferinnen band und flocht Simacek mehr als 350 verschiedene Artikel, die am Samstag vor dem Palmsonntag gegen eine freiwillige Spende im Pfarrheim St. Marien reißend Absatz fanden. Deshalb galt auch der große Dank der Frauenbundgemeinschaft mit Vorsitzender Katrin Poschenrieder den vielen Kunden. Ingeborg Bock gestaltete zudem Osterkerzen, die zusätzlich 350 Euro einbrachten. Zum Bild: Dekan Alexander Hösl (links) nahm die Spendenbox dankbar entgegen. Martha Simacek (Dritte von links) organisierte diese Aktion. Dafür dankte ihr die Vorsitzende Katrin Poschenrieder (rechts) ganz besonders. *Bild: Dobmayer*

## MAISL auf Tournee mit Lieblingmensch

PILSTING (smm/md) – Farbenfroh erstrahlte das Kirchenschiff der Pfarrkirche Pilsting zum MAISL. MAISL steht für „Modernes Abendgebet Im Scheinwerferlicht“, und die namensgebenden Scheinwerfer warfen buntes Licht auf die Wände der altherwürdigen Pfarrkirche. Pfarrer Josef Hausner aus Ottering hatte 2018 die Idee zum MAISL und setzt seither nicht nur St. Johannes in Ottering in ein besonderes Licht, sondern ist mit den verschiedensten Themen auch „on Tour“ – 28 sind es mittlerweile.

Ein Thema, „Lieblingmensch“, brachte der Kreisjugendseelsorger auf Einladung des Sachausschusses Jugend des Pfarrgemeinderates nach Pilsting.

Geistliche und weltliche Lieder mischen sich beim MAISL, klassische und moderne Elemente verbinden sich: Der Wortgottesdienst mit Lesung, Evangelium und stiller eucharistischer Anbetung gehören dazu, doch auch eine „Aktion“, musikalisch umrahmt, die die Gläubigen aus den Kirchenbänken holt.

Das nächste MAISL findet am 28. und 29. Juli in Ottering um 20.30 Uhr statt.

Wir  
gratulieren  
von Herzen



## Zum Geburtstag

**Maximilian Forsthofer** (Pfeffenhausen) am 23.5. zum 87., **Peter Grauvogl** (Diebis) am 24.5. zum 89., **Anna Holzner** (Eggelhausen) am 25.5. zum 88., **Werner Krieger** (Hahnbach) am 22.5. zum 86., **Anton Lautenschlager** (Heinzhof) am 22.5. zum 88., **Josef Necker** (Bad Gögging) am 26.5. zum 88., **Georg Stiegler** (Hausen) am 25.5. zum 78., **Pauline Stiegler** (Hausen) am 26.5. zum 78.

85.

**Theresia Wamser** (Hohenburg) am 27.5.

75.

**Karl Kohlhuber** (Pfeffenhausen) am 27.5.

70.

**Hildegard Breundl** (Schneidhart) am 23.5.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren: Frau Breu,  
Telefon 09 41/5 86 76-10

### Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!  
www.st-peter-buchhandlung.de  
**St. Peter**  
Buchhandlung  
Tel.: 09631 / 7200

KATHOLISCHE  
**SonntagsZeitung**  
REGENSBURGER BISTUMSBLATT  
www.katholische-Sonntagszeitung.de

### Kaufgesuche

**Frau Gerste kauft Pelze, Orientteppiche, Abendgarderobe, Handtaschen, Zinn, Silberbesteck und Porzellan. Seriöse Barabwicklung vor Ort. Tel. 0176/62656454 (gewerblich).**

### Vermietungen

## Neubau Seniorenwohnen PLUS im Westen von Rgbg!

**Boessnerstr. 5 A**, Rgbg-West, Erstbezug von 36 Wohneinheiten (1- bis 3-Zi.-Wohnungen) zum 1. September 2022. Mit Servicevertrag d. Caritas sorgenfrei, eigenständig und altersgerecht wohnen.

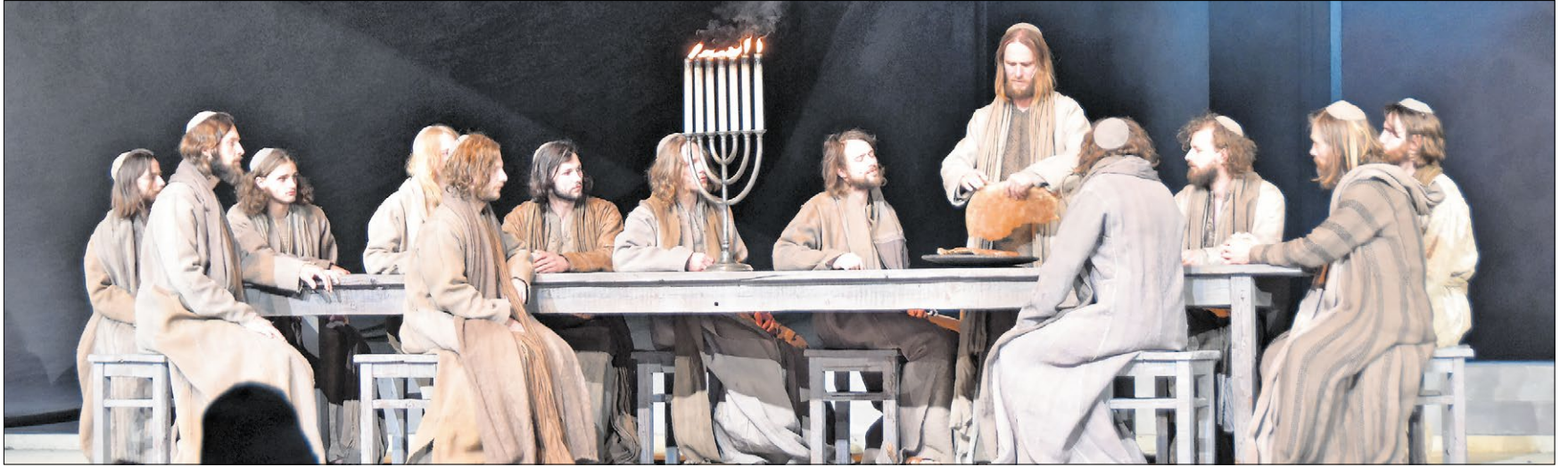
**2 Zi-Whg. mit Loggia**, 56,84 m<sup>2</sup> Wfl., barrierearm, Aufzug, bodengl. Dusche, WM-Anschluss u. Handtuchheizkörper i. Bad, helle Räume mit hochw. Tarkett Boden, Kellerabteil, TG-Stpl., Kalt 676,40 €/mtl., zzgl. BK 85,26€/mtl. und HK 85,26 €/mtl. TG-Stpl. 50,- €/mtl. Kaut. 2.029,19 €



**Kath. Wohnungsbau- und Siedlungswerk der Diözese Regensburg GmbH**  
Tel. 0941/39608-27  
Homepage: www.kws-regensburg.de







▲ Die Menora als Zeichen einer jüdischen Mahlfeier: In Oberammergau wird Jesus als Jude dargestellt. Beim Abendmahl spricht er sogar hebräisch.

Fotos: Grempp

## PREMIERE IN OBERAMMERGAU

# Ein Heiland für die Außenseiter

Der Jesus der 42. Passionsspiele spendet den Armen und Ausgegrenzten Trost

Das Gelöbnis der Pestseuche von 1633 zu wiederholen, kam den Oberammergauern nicht in den Sinn, als Spielleiter Christian Stückl 2020 wegen Corona kurz vor dem Start das Aus der Passionsspiele verkünden musste. Nicht einen strafenden Gott zu besänftigen, entspreche heutigem Verständnis, erklärt er. Die Menschen selbst seien für Kriege und Missstände verantwortlich.

Auch der Jesus der Passion verändert sich. Nach einem lauten, revolutionären Jesus (1990), einem klaren und ruhigen (2000) und einem, der Hierarchien kritisiert (2010), zeigt Stückl in seiner vierten Inszenierung einen Heiland, der sich den Armen und Ausgegrenzten zuwendet, statt theologische Debatten zu führen. Die Kriege und Flüchtlingsdramen der vergangenen Jahre schwingen mit. Schon im morgendlichen ökumenischen Gottesdienst vor der Premiere schlugen Kardinal Reinhard Marx und Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm den Bogen von der Passion Jesu zum Leiden der Menschen in Krieg und Verfolgung.

Wenn Jesus nach dem Einzug in Jerusalem von seinem Esel steigt und zu Kindern und dem einfachen Volk geht, erklingt wie ein Grundmotiv: „Kommt, ihr Beladenen.“ Gut erkennbar heben sich die Hohepriester und Schriftgelehrten in ihren kostbaren Gewändern ab von Jesus und seinen Aposteln in gräulich-sandfarbenen Umhängen. Stefan Hageneier, für Bühne und Kostüme verantwortlich, spricht von einer „düsteren Anmutung“. In sie hinein tröstet Jesus mit den Seligpreisungen. Diese stehen auch im

Mittelpunkt der Predigten im ökumenischen Gottesdienst.

Früher zeigte die Passion vorwiegend das Leiden und Sterben Jesu. Jetzt konzentriert sich die Inszenierung mehr auf die Botschaft seines Lebens: auf Befreiung, Trost und Barmherzigkeit. Es geht nicht nur um die Befolgung der Gesetze, sondern um soziales Handeln, hält Jesus den Priestern vor, die ihn als Freund der Zöllner und Huren verspotten.

### Jesus als Jude

Jesu Geschichte erzählt Stückl, der die Textvorlage von Joseph Alois Daisenberger (1799 bis 1883) immer wieder umgeschrieben hat, als einen innerjüdischen Konflikt. Ehemals antisemitische Anklänge sind in Absprache mit jüdischen Gelehrten seit 1990 immer mehr aus dem Passionsspiel verschwunden. In mehreren Szenen, etwa beim

Abendmahl, spricht Jesus hebräisch. Als er die Thora-Rolle hochhält, singt der Chor das „Sch'ma Israel – höre Israel“, den ältesten Ausdruck jüdischen Selbstverständnisses, der Gottes Einzigkeit bekennt.

Dramaturgisch geschickt entwickelt sich die Auseinandersetzung von außen nach innen: von der Kontroverse mit den Führern des Volkes über die mit seinen Jüngern, besonders mit Judas, bis hin zum Gespräch mit seiner Mutter. Selbst sie tut sich schwer, Jesu Weg zu verstehen. Wie zerrissen die Juden auf den Heiland reagieren, wird in den Szenen vor dem Hohen Rat sowie vor Pilatus und Herodes mit großer Intensität ausgespielt.

Die Passion ist ein Mysterienspiel. Dramatische Momente wechseln sich immer wieder mit leisen, geradezu meditativen Passagen ab, etwa während der Fußwaschung. Dabei spielt die Musik, die etwa ein Drittel

des Stücks begleitet, eine emotional besonders wichtige Rolle. Seit 1990 hat der musikalische Leiter Markus Zwink die ursprünglich von Rochus Dedler komponierte Musik immer wieder überarbeitet und ergänzt.

### Zwölf „lebende Bilder“

Gemäß barocker Tradition leiten zwölf „lebende Bilder“ jeweils in eine neue Szene ein. Die Ereignisse aus dem Alten Testament erzählen durchgehend Fluchtgeschichten und stellen in der Interpretation durch den Chor einen inneren Bezug zur Passion dar – als habe der leidende Jesus diese Bilder vor seinem inneren Auge gehabt. So folgt auf das „lebende Bild“ des Goldenen Kalbs die Tempelreinigung, bei der die Fetzen und die Tauben der Händler fliegen. Wohlgefallen habe Gott an Barmherzigkeit, nicht an Opfern, schleudert Jesus den Priestern entgegen, die darauf bestehen, dass nur sie den Willen Gottes zu verkünden hätten und nicht ein hergelaufener Zimmermannssohn.

Die erste der 103 Aufführungen 2022 hat begeistert und nachdenklich gemacht: Theater, das ergreift und den Blick weglenkt von den Diskussionen um die Kirche. Hin zu dem, dessentwegen Christen Christen heißen. „Ihr seid ein Geschenk für die Welt“, sagte Kardinal Marx zu den Darstellern. Unabhängig vom persönlichen Glauben der Mitwirkenden tragen die Passionsspiele Jesu Botschaft weiter. Das liegt auch dem jungen Jesus-Darsteller Rochus Rückel am Herzen: „Was Jesus sagt, ist für jeden, zu jeder Zeit, an jedem Ort relevant.“



◀ Die Passion Christi wird in Bezug gesetzt zum Leiden der Menschen in Krieg und Verfolgung: Beim Einzug in Jerusalem stehen Flüchtlingskinder mit auf der Bühne.

Günther Grempp

**27** Ich sprang in dem Geschwirre und Geschleife ellenhoch von einer Seite zur andern, da es aber schon dunkel wurde, erkannte ich erst nach und nach alle die alten Gesichter wieder. Der alte Gärtner schlug die Pauken, die Prager Studenten in ihren Mänteln musizierten mitten darunter, neben ihnen fingerte der Portier wie toll auf seinem Fagott. Wie ich den so unverhofft erblickte, lief ich sogleich auf ihn zu und embrassierte ihn heftig. Darüber kam er ganz aus dem Konzept. „Nun wahrhaftig, und wenn der bis ans Ende der Welt reist, er ist und bleibt ein Narr!“, rief er den Studenten zu und blies ganz wütend weiter.

Unterdes war die schöne gnädige Frau vor dem Rumore heimlich entsprungen und floh wie ein aufgeschuchtes Reh über den Rasen tiefer in den Garten hinein. Ich sah es noch zur rechten Zeit und lief ihr eiligst nach. Die Musikanten merkten in ihrem Eifer nichts davon, sie meinten nachher: wir wären schon nach dem Schlosse aufgebrochen und die ganze Bande setzte sich nun mit Musik und großem Getümmel gleichfalls dorthin auf den Marsch.

Wir aber waren fast zu gleicher Zeit in einem Sommerhause angekommen, das am Abhänge des Gartens stand, mit dem offenen Fenster nach dem weiten, tiefen Tale zu. Die Sonne war schon lange untergegangen hinter den Bergen, es schimmerte nur noch wie ein rötlicher Duft über dem warmen verschallenden Abend, aus dem die Donau immer vernehmlicher heraufrauschte, je stiller es ringsum wurde.

Ich sah unverwandt die schöne Gräfin an, die ganz erhitzt vom Laufen dicht vor mir stand, sodass ich ordentlich hören konnte, wie ihr das Herz schlug. Ich wusste nun aber gar nicht, was ich sprechen sollte vor Respekt, da ich auf einmal so allein mit ihr war. Endlich fasste ich

ein Herz, nahm ihr kleines, weißes Händchen – da zog sie mich schnell an sich und fiel mir um den Hals und ich umschlang sie fest mit beiden Armen.

Sie machte sich aber geschwind wieder los und legte sich ganz verwirrt in das Fenster, um ihre glühenden Wangen in der Abendluft abzukühlen. – „Ach“, rief ich, „mir ist mein Herz recht zum Zerspringen, aber ich kann mir noch alles nicht recht denken, es ist mir alles wie ein Traum!“ – „Mir auch“, sagte die schöne gnädige Frau. „Als ich vergangenen Sommer“, setzte sie nach einer Weile hinzu, „mit der Gräfin aus Rom kam und wir das Fräulein Flora glücklich gefunden

hatten und mit zurückbrachten, von dir aber dort und hier nichts hörten – da dacht' ich nicht, dass alles noch so kommen würde! Erst heute zu Mittag sprengte der Jockei, der gute, flinke Bursch, atemlos auf den Hof und brachte die Nachricht, dass du mit dem Postschiffe kämst.“ – Dann lachte sie still in sich hinein. „Weißt du noch“, sagte sie, „wie du mich damals auf dem Balkone zum letzten Mal sahst? Das war gerade wie heute, auch so ein stiller Abend und Musik im Garten.“

„Wer ist denn eigentlich gestorben?“, frug ich hastig. – „Wer denn?“, sagte die schöne Frau und sah mich erstaunt an. „Der Herr Gemahl von Euer Gnaden“, erwiderte ich, „der damals mit auf dem Balkon stand.“ – Sie wurde ganz rot. „Was hast du auch für Seltsamkeiten im Kopfe!“, rief sie aus, „das war ja der Sohn von der Gräfin, der eben von seinen Reisen zurückkam, und es traf gerade auch mein Geburtstag, da führte er mich auf den Balkon hinaus, damit ich auch ein Vivat bekäme. – Aber deshalb bist du wohl damals von hier fortgelaufen?“ – „Ach Gott, freilich!“, rief ich aus und schlug mich mit der Hand vor die Stirn. Sie aber schüttelte mit dem Köpfchen und lachte recht herzlich.

Mir war so wohl, wie sie fröhlich und vertraulich neben mir plauderte, ich hätte bis zum Morgen zuhören mögen. Ich war so recht seelenvergnügt und langte eine Hand voll Knackmandeln aus der Tasche, die

ich noch aus Italien mitgebracht hatte. Sie nahm auch davon, und wir knackten und sahen zufrieden in die stille Gegend hinaus. – „Siehst du“, sagte sie nach einem Weilchen wieder, „das weiße Schösschen, das da drüben im Mondschein glänzt, das hat uns der Graf geschenkt, samt dem Garten und den Weinbergen, da werden wir wohnen. Er wusst' es schon lange, dass wir einander gut sind, und ist dir sehr gewogen, denn hätt er dich nicht mitgebracht, als er das Fräulein aus der Pensionsanstalt entführte, so wären sie beide erwischt worden, ehe sie sich vorher noch mit der Gräfin versöhnten, und alles wäre anders gekommen.“

„Mein Gott, schönste gnädige Gräfin“, rief ich aus, „ich weiß gar nicht mehr, wo mir der Kopf steht vor lauter unverhofften Neuigkeiten; also der Herr Leonhard?“ – „Ja, ja“, fiel sie mir in die Rede, „so nannte er sich in Italien; dem gehören die Herrschaften da drüben, und er heiratet nun unserer Gräfin Tochter, die schöne Flora. – Aber was nennst du mich denn Gräfin?“ – Ich sah sie groß an. – „Ich bin ja gar keine Gräfin“, fuhr sie fort, „unsere gnädige Gräfin hat mich nur zu sich aufs Schloss genommen, da mich mein Onkel, der Portier, als kleines Kind und arme Waise mit hierher brachte.“

Nun war's mir doch nicht anders, als wenn mir ein Stein vom Herzen fiel! „Gott segne den Portier“, versetzte ich ganz entzückt, „dass er unser Onkel ist! ich habe immer große Stücke auf ihn gehalten.“ – „Er meint es auch gut mit dir“, erwiderte sie; „wenn du dich nur etwas vornehmer hieltest, sagt er immer. Du musst dich jetzt auch eleganter kleiden.“

„Oh“, rief ich voller Freuden, „englischen Frack, Strohhut und Pumphosen und Sporen! Und gleich nach der Trauung reisen wir fort nach Italien, nach Rom, da gehn die schönen Wasserkünste, und nehmen die Prager Studenten mit und den Portier.“ – Sie lächelte still und sah mich recht vergnügt und freundlich an, und von fern schallte immerfort die Musik herüber, und Leuchtkugeln flogen vom Schloss durch die stille Nacht über die Gärten und die Donau rauschte dazwischen herauf – und es war alles, alles gut!

► Ende

## Joseph von Eichendorff AUS DEM LEBEN EINES TAUGENICHTS



**Der Taugenichts traut seinen Augen und Ohren kaum: die junge Dame, die eben so schön gesungen hat, ist niemand anderes als der vermeintliche Maler Guido. Herr Leonhard klärt ihn auf, dass sich das Fräulein Flora als jener verkleidet hatte, um unerkannt zu bleiben. Auf dem Schlosse in Italien habe man dann den Taugenichts für das Fräulein gehalten, von dem man wusste, dass es in Männerkleidern reist.**

### Neuer Fortsetzungsroman

## Flucht aus dem Sudetenland

In der nächsten Ausgabe beginnt der neue Fortsetzungsroman „Meine verlorene Heimat“ von Viktoria Schwenger:

Sonja führt ein einfaches, aber schönes Leben in Mähren. Als sie ihre große Liebe Franz kennenlernt, scheint ihr Glück vollkommen. Doch wenig später muss Franz in den Krieg – und für Sonja beginnt eine Zeit voller Warten, Hoffen und Bangen. In den folgenden Jahren

gelingt es dem jungen Paar dennoch – in kurzen Phasen des Wiedersehens – zu heiraten und eine Wohnung zu finden, in der ihr Sohn Peter zur Welt kommt. Doch das Glück währt nur kurz. Die Russen sind auf dem Vormarsch und Sonja muss mit dem kleinen Peter und ihrer Mutter aus der Heimat fliehen. Wohin wird das Schicksal sie führen? Und vor allem: Wird sie ihren geliebten Franz jemals wiedersehen?

Joseph von Eichendorff  
Aus dem Leben  
eines Taugenichts  
© Hamburger  
Lesehefte Verlag  
ISBN:  
978-3-8729-004-2



# Folklore, Show und tiefer Glaube

In Les Saintes-Maries-de-la-Mer feiern Sinti und Roma ihre Schutzheilige Sarah

**Es ist ein Ort der Kindstaufer und der Brautschau, des Wiedersehens und des gemeinsamen Feierns: Im Süden der Camargue treffen sich Ende Mai Roma und Sinti aus ganz Europa zu ihrer Wallfahrt.**

Aus dem brechend vollen Gotteshaus schallen Kastagnetten und Gitarren. Vor der Kirche kämpfen sich mehrere Priester durch die Menge, um die Kommunion verteilen zu können. Bunt gekleidete Roma-Frauen versuchen, den schaulustigen gegen Geld Glücksbringer anzuhängen – „für das Fest der heiligen Sarah“.

Jedes Jahr am 24. Mai lockt Sarah Tausende Menschen an, Wallfahrer und Schaulustige. Eigentlich viel zu viele für Les Saintes-Maries-de-la-Mer, das Hauptörtchen der südfranzösischen Camargue mit seinen knapp 2500 Einwohnern. Die Roma und Sinti, die Manouches und Gitans, die „Zigeuner“ oder wie sie sonst noch in Europa genannt werden, sie feiern hier an der Mündung der Kleinen Rhone ihre Schutzheilige Sarah.

## Alle wollen sie berühren

Nach der Messe drängt alles auf die Krypta der romanischen Wehrkirche zu, um der schwarzen Sarah die Aufwartung zu machen. Als wäre es noch nicht heiß genug von den Hunderten Kerzen, die sich unter der eigenen Hitze biegen, haben Verehrer die Sarah-Figur in selbstgenähte Kleider gesteckt. Nun gilt es, ihr Gewand oder ihren Holzschrein zu berühren.

Inbrünstig lehnen sich Männer wie Frauen an ihre Brust, blicken zu ihr auf oder flüstern ein Gelübde. Ein gewisser Prozentsatz ist tiefer Glaube, einer ist Folklore, einer wohl auch Show. Wer vermag die Anteile einzuschätzen?

Zwei andere Statuen, die von Maria Jakobäa und Maria Salome,



▲ Tausende ziehen mit der Figur der heiligen Sarah zum Meer. Dort soll sie einst mehrere Heilige, die im Jahr 41 auf der Flucht vor Verfolgung an Frankreichs Küste gestrandet sind, herzlich empfangen haben. Fotos: KNA

stehen fast unbeachtet in einer Nische an der seitlichen Kirchenwand. Noch. Ihr großer Tag ist morgen.

„Liu Santo“, heiliger Ort, so wird Les Saintes-Maries-de-la-Mer auch von den Provenzalen genannt. Schon seit dem sechsten Jahrhundert sind hier christliche Wallfahrten belegt. Doch erst im späten Mittelalter bildete sich um die Wallfahrtskirche das heutige Städtchen aus.

Verehrt wird hier ein Kollektiv von Heiligen, die im Jahr 41 auf der Flucht vor Verfolgung als Zeugen Christi an der Küste gelandet sein sollen: der auferweckte Lazarus etwa mit seiner Schwester Martha, die heilige Maria Magdalena sowie zwei weitere Marien, Maria Jakobäa und Maria Salome. Sie werden auch geführt als die Mütter Jakobus des Älteren und des Evangelisten Johannes; andere nennen sie als Schwestern der Gottesmutter Maria.

Während jedenfalls die anderen Bootsinsassen, wie die Legende sagt, ausschärmten, um anderswo in Gallien zu missionieren, blieben die beiden Marienschwestern vor Ort und wurden auch hier begraben.

Die dunkelhäutige Sarah kam erst später ins Boot. War sie eine Dienerin der Marien oder eine Äbtissin aus Libyen? Oder war sie, wie die Roma und Sinti überliefern, Oberhaupt einer ortsansässigen Zigeunerfamilie aus der Provence, die die Gestrandeten herzlich empfing und sich und ihre Leute taufen ließ?

Überall im Städtchen Fiesta statt Siesta: Klatschen, Lachen, Menschentrauben. Viele Mitglieder des „fahrenden Volkes“ kommen jedes Jahr hierher: aus Frankreich und Spanien die meisten, aber auch aus Belgien, Deutschland, der Slowakei, Ungarn und Rumänien. Das Gebet an ihre Schutzpatronin Sarah ist schlicht und deutlich: „Sarah, führe uns auf die rechte Straße und gib uns dafür Glück. Und gib uns Gesundheit. Und wer auch immer Böses von uns denkt, dem ändere den Sinn, damit er Gutes denkt. Amen.“

## Traditioneller Zug ins Meer

Am frühen Nachmittag dann der traditionelle Zug ins Meer. Die „Gardians“, die Stierhüter der Camargue, stehen hoch zu Ross Spalier, verfolgt von den allgegenwärtigen Handys. Mit ihren Cowboyhüten und den bunt gemusterten Hemden kontrastieren sie mit den „Arleserinnen“, den Frauen von Arles, in ihren eleganten schwarzen Samtkleidern und den Sonnenschirmchen im Stil des 19. Jahrhunderts.

„Vive la sainte Sarah. Vive les saintes Maries“, schallt es immer wieder aus der bunten Fahnenprozession, die sich, den Bischof von Arles und

die geschmückte Sarah umringend, entlang den Andenkenläden dem Strand entgegenwält. Dann geht es in die Fluten. Der Bischofsstab verschwindet irgendwo in der Menge, während jubelnde Gardians der Sarah auf ihren Pferden den Weg ins Meer bahnen. Hier wirken die Männer mit ihren Dreizacks, die sonst die Stiere im Zaum halten, wie eine Mischung aus Neptun und Cowboy.

## Vertauschte Rollen

Sie halten erst an, als das Wasser den Pferden bis zum Bauch reicht. Nun steht sie wieder wie einst im Meer, die schwarze Sarah, um die vermeintlichen Ankömmlinge willkommen zu heißen. Damit endet die Zeremonie – für heute. Morgen werden die Rollen getauscht. Dann wird in einem ähnlichen Umzug der Bischof von Arles mit den Marienstatuen in ein Boot gesetzt, um das Meer zu segnen und die Ankunft der beiden Schwestern zu symbolisieren.

Wenn gegen Sonnenuntergang die schaulustigen Tagestouristen allmählich Richtung Festland verschwinden, werden die Gitarren, Kastagnetten, Geselligkeit und Tanz intensiver. Die Wallfahrt wird endgültig zum europäischen Familienfest der Sinti und Roma. Seit Generationen schon werden hier Ehen besiegelt, Kinder getauft. Längst sind zwar die bunten Pferdewagen von einst modernen Camping-Caravans gewichen. Doch der Antriebs, der sie hierher bringt, ist derselbe wie immer schon.

Alexander Brüggemann

► Verehrung, dass sich die Kerzen biegen: In der Krypta der Wallfahrtskirche von Les Saintes-Maries-de-la-Mer entzünden die Menschen Lichter für ihre Schutzpatronin Sarah.



# Nicht aus Trotz, aber trotzdem

Katholikentag setzt Zeichen gegen Krieg – Ukraine nur eines von vielen Themen

Die Präsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Irme Stetter-Karp, freut sich darauf, beim Stuttgarter Katholikentag nach knapp zwei-einhalb Jahren Pandemie wieder direkt mit Menschen sprechen zu können. Im Interview der Katholischen Nachrichten-Agentur erläutert sie auch, wie die Themen Corona, Krieg und Kirchenkrise bei dem Christentreffen Ende Mai vorkommen.

*Frau Stetter-Karp, nicht nur Corona stellt Sie bei der Vorbereitung des Katholikentags vor logistische Probleme, wie es sie wohl noch nie bei einem solchen Treffen gegeben hat. Wie gehen Sie damit um?*

Wir mussten und müssen große Flexibilität an den Tag legen und auf Sicht fahren. Immer wieder galt es, das Programm anzupassen, beispielsweise die Pandemie und jetzt auch den Krieg inhaltlich zu berücksichtigen. Hinzu kommt: Die meisten scheinen sich immer kurzfristiger anzumelden, und dieses Verhalten wird durch Corona, aber auch durch den Krieg und die Kirchenkrise noch verstärkt. Wir werden deshalb erst sehr spät sagen können, wie viele sich für eine Dauerteilnahme oder für Tagesbesuche entschieden haben.

*Ist wegen Krieg und Corona die Haltung entstanden, jetzt erst recht einen Katholikentag zu machen?*



▲ Irme Stetter-Karp, die Präsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, freut sich sehr auf Stuttgart. Foto: KNA

Nein. Trotz ist keine gute Reaktion. Es geht um Beharrlichkeit, Standvermögen und Zuversicht. Dass es einen Katholikentag in

Stuttgart geben würde, ist ja schon lange bekannt. Weit im Voraus muss auch geplant werden, schon weil die gastgebende Diözese viele Vorbereitungen zu treffen hat. Und natürlich hat gerade in diesen Zeiten ein Katholikentag der Welt etwas zu sagen. Wir alle waren sehr lange auf enge Räume verwiesen – und haben jetzt wieder die Chance, andere direkt zu treffen.

*Worauf freuen Sie sich besonders beim Katholikentag?*

Endlich wieder mit Menschen direkt sprechen, über die aktuellen Probleme diskutieren zu können. Bei Katholikentagen kommen Menschen aus Politik, Gesellschaft, Kirchen und Religionen aus dem In- und Ausland zusammen. Sie alle eint das Interesse, die Welt besser machen zu wollen. Besonders gespannt bin ich auf das, was zum Krieg gegen die Ukraine gesagt wird.

*Haben die Kirchen zu den großen Themen der Zeit noch etwas zu sagen: Krieg und Frieden, Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit?*

Das Programm zeigt, dass diese Herausforderungen ganz vielfältig zur Sprache kommen: Weltweite Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit stehen ebenso auf der Tagesordnung wie die Globalisierung, es gibt eine Ausstellung zu den Folgen der Klimakrise. Innenpolitisch geht es auch um Rechtspopulismus und Feindschaft gegenüber Juden. Das Lieferkettengesetz, Flucht und Migration, aber auch europäische Fragen und der Umgang mit der Pandemie werden behandelt.

*Geschieht das nicht anderswo genauso?*

Nennen Sie mir einen anderen Ort, an dem über vier Tage Menschen aus ganz unterschiedlichen Arbeitsfeldern und Lebenssituationen direkt miteinander nach Lösungen für Weltprobleme suchen, ihre Sichtweisen austauschen, Netzwerke für die Zukunft knüpfen, den Glauben als Kraftwerk für Veränderungen nutzen! Was uns besonders auszeichnet: Wir behandeln diese Fragen nicht eurozentrisch, bei uns kommen auch Gäste und Partner aus dem globalen Süden zu Wort. Diese Vielfalt bei der Suche nach Antworten ist unser Plus. Denn die Zukunftsfragen machen ja nicht an den europäischen Grenzen halt. Wir sind als Katholiken Teil der einen Welt.

*Alt-Bundespräsident Christian Wulff hat einen weltweiten Aufschrei der Christen gegen die unsäglichen Äußerungen des russisch-orthodoxen Patriarchen Kyrill zum Krieg gefordert. Wie kommt die Orthodoxie in Stuttgart vor?*

Die Orthodoxie ist eine Welt der Vielfalt. Es werden orthodoxe Christen auf dem Katholikentag vertreten sein, nicht aber Kriegstreiber. Mit Blick auf die russisch-orthodoxe Kirche stehen wir vor einer großen Spannung: Wir dürfen Kyrills Begründung des Krieges auf keinen Fall tolerieren.

*Kommen auch Vertreter der russisch-orthodoxen Kirche?*

Zu einzelnen Personen kann ich noch nichts sagen. Wir wollen aktuell reagieren, müssen aber auch gewissenhaft und verantwortungsvoll prüfen, wer auf einem Podium mitwirken kann. Deshalb wird möglichst spät entschieden, ob und welche Vertreter dieser Kirche kommen.

*Sie haben die Kirchenkrise genannt. Einerseits müssen Themen*

## Info

### Fromm und politisch

Die katholischen deutschen Bischöfe haben zur Teilnahme am Katholikentag vom 25. bis 29. Mai in Stuttgart aufgerufen. Man sei zuversichtlich, dass der 102. Deutsche Katholikentag trotz aller Krisen in Kirche und Gesellschaft Ausdruck der Vitalität des kirchlichen Lebens werde, teilte die Deutsche Bischofskonferenz in Bonn mit: „Nachdenklich und fröhlich, fromm und politisch zugleich.“ Katholikentage seien wichtige Orte der Begegnung über die Grenzen von Pfarreien und Bistümern hinaus, hieß es weiter. Sie böten Gelegenheit zum Austausch mit anderen gesellschaftlichen Akteuren aus Politik und Wis-

senschaft sowie Wirtschaft. Nach einer langen Zeit der Corona-Pandemie seien zudem wieder Begegnungen möglich. Unter dem Leitwort „Leben teilen“ finden in Stuttgart zahlreiche Podien, Workshops und andere Begegnungsformate statt. Die großen Gottesdienste an Christi Himmelfahrt und am Katholikentagssonntag werden zusätzlich im Rundfunk übertragen. Nach wie vor sei eine Anmeldung zum Katholikentag möglich. Wie bei vergangenen Katholikentagen bitten die Bischöfe um eine Sonderkollekte, für die in den Gottesdiensten am 21. und 22. Mai gesammelt wird. epd



**wie Macht, Missbrauch und der Umgang mit Frauen angesprochen werden, andererseits wollen sie aber auch keine Nabelschau betreiben – oder?**

Nabelschau halte ich für keine wirkliche Gefahr. Wir alle müssen uns neue Fragen gefallen lassen. Auch die, wo wir bislang die Augen vor der Wirklichkeit verschlossen haben. Wegsehen hilft in unserer Kirche so wenig wie bei den politischen Fragen. In 31 Veranstaltungen befassen wir uns deshalb mit den Themen des Synodalen Wegs. Ohne Reformen werden wir als Katholiken im öffentlichen Raum nicht mehr ernst- und wahrgenommen. Wir lassen also weder die politischen noch die kirchlichen Probleme aus dem Blick.

**Der Synodale Weg gerät aber zunehmend unter Druck, auch international. Halten Sie es nicht für ein Problem, wenn die altbekannte Reformagenda thematisiert wird, ohne dass konservative Stimmen zu Wort kommen?**

Die Teilnehmer stehen keineswegs nur für eine Richtung. Und was das Ausland angeht: Von dort kommt nicht nur Kritik, sondern auch viel Zustimmung, zuletzt von den österreichischen Laien.

**Aber das ändert nichts daran, dass Konservative wie Kardinal Rainer Maria Woelki und Bischof Rudolf Voderholzer nicht vorkommen.**

Ich hätte mich gefreut, wenn sie teilgenommen hätten. Ich will das Fernbleiben aber nicht überbewerten.

**Zum Schluss eine Frage nach den Zahlen: Wie viele kommen, wie hoch ist die Zahl der Veranstaltungen, was kostet der Katholikentag?**

Die Frage nach der Teilnehmerzahl lässt sich jetzt nicht seriös beantworten, täglich kommen viele Anmeldungen hinzu. Und vielleicht beschert uns das gute Wetter noch mehr Gäste. Ganz klar wird dieser Katholikentag aber ein eher kleinerer werden, denn es hat einfach zu lange gedauert, die hohen Inzidenzen nach unten zu drücken. Da bucht man nur schwer im Voraus eine Karte. Geplant sind rund 1500 Veranstaltungen. Der planmäßige Haushalt liegt bei zehn Millionen Euro. Gedeckt wird das durch Eigenmittel, aber auch durch die unverzichtbaren Zuschüsse des Bistums, des Verbands der Diözesen Deutschlands, der Stadt, des Landes und vom Bund. Unter dem Strich hoffen wir auf eine schwarze Null.

*Interview: Michael Jacquemain*



## Vier Tage voller Veranstaltungen

Konzerte, Ausstellungen, Lesungen – über 200 Kulturveranstaltungen wird es beim 102. Deutschen Katholikentag vom 25. bis 29. Mai in Stuttgart geben. Das Kulturprogramm sei sehr vielfältig, sagt Paul Magino, Vorsitzender des Arbeitskreises Kultur. Zwei Großkonzerte unter freiem Himmel mit der Kölner Band „Koenige & Priester“ am Donnerstagabend (26. Mai) im Oberen Schloßgarten sowie mit den „Alten Bekannten“ tags darauf auf dem Stuttgarter Schlossplatz sind ebenso geplant wie Theater, Ausstellungen und klassische Konzerte. Das komplette Programm findet sich im Internet unter [www.katholikentag.de/programm](http://www.katholikentag.de/programm). Der 102. Deutsche Katholikentag steht unter dem Leitwort „Leben teilen“. Die Organisatoren gehen bei ihrer Planung von einer Besucherzahl von 30 000 aus. *Foto: katholikentag.de*

# Glauben erleben

bayerisches pilgerbüro **bp**

- ▶ **Fátima – kleiner Ort voll großer Wunder**  
5-tägige Flugreise | 12.08. – 16.08.2022 | Preis p.P. im DZ ab € 925,-
- ▶ **Klassische Pilgerreise nach Rom**  
5-tägige Flugreise | 01.08. – 05.08.2022 | Preis p.P. im DZ ab € 989,-
- ▶ **Das Leben der hl. Bernadette in Lourdes und Nevers**  
7-tägige Flug- oder Busreise | 10.07. – 16.07.2022 oder 26.09. – 02.10.2022  
Preis p.P. im DZ ab € 1.025,-
- ▶ **Camino Francés – die letzten 100 km von Sarria nach Santiago de Compostela**  
9-tägige Flugreise  
18.07. – 26.07.2022 über den Jakobustag  
Preis p.P. im DZ ab € 1.695,-

Besuchen Sie uns auf dem Katholikentag in Stuttgart!  
**26. bis 28. Mai 2022,**  
**Stand-Nr. 6-AS-23**





◀ Von einem hohen Baum aus erblickt der Kapitän und Freibeuter Francis Drake erstmals den Pazifik.

Fotos: Imago/Photo12, gem (2)

## Vor 450 Jahren

### Die Karawane des Goldes

Francis Drake brach zur Kaperfahrt in die Karibik auf

**Für einen Piratenkapitän war es ein ungewöhnlicher Ausguck: Statt auf einen Mast war Francis Drake in die höchsten Baumkronen an der Landenge von Panama geklettert. Dort bot sich ein Panoramablick von der Karibik bis zum Pazifik. Dazwischen verlief die Route einer spanischen Goldkarawane, die bald schon den Besitzer wechseln sollte.**

Francis Drake wurde um 1540 in der Grafschaft Devonshire als ältestes von zwölf Kindern einer Bauernfamilie geboren. Weil ein anderer Bruder als Hoferbe vorgesehen war, ging Francis mit 13 Jahren zur See. Mit 20 befehligte er sein eigenes Schiff. Königin Elisabeth I. machte die Kapitäne durch Kaperbriefe gegen spanische Schiffe zu Piraten im Dienste der Krone.

Von 1564 bis 1569 beteiligte sich Drake an Kaperfahrten, unter anderem in die Karibik, wo von 400 Freibeutern nur eine Handvoll die Stürme, Krankheiten und Gefechte mit der spanischen Silberflotte überlebten. Fortan trieb Drake eine tiefe Feindschaft gegen den spanischen König Philipp II. an. 1570/71 unternahm er zwei kleinere Raubzüge, doch er wurde es leid zu kapern: Was, wenn man die Spanier unerwartet zu Lande attackierte?

Am 24. Mai 1572 stach Drake von Plymouth aus mit zwei kleinen Schiffen und gut 70 Freibeutern in See. Erstes Ziel war Nombre de Dios, Panamas Gold- und Silberhafen. In einer nahen Höhle setzten die Piraten drei in Einzelteile zerlegte Pinassen zusammen, ruderten mit diesen in der Nacht auf den 28. Juli heimlich in den Hafen und brachten nach kurzem Feuergefecht Nombre de Dios mit seinem Silberlager unter Kontrolle.

Als Drake infolge einer Schussverletzung zusammenbrach, verloren die Engländer die Nerven und zogen sich zurück. Drake erholte sich und konzentrierte seine Raubzüge auf das heutige Kolumbien. Er kaperte spanische Schiffe, blockierte von einer vorgelagerten Insel aus den Hafen und gewann neue Verbündete: zum einen die Cimarrones, entflozene afrikanische Sklaven, zum anderen ein französisches Piratenschiff mit 80 Korsaren. Seuchen hatten Drakes Truppe drastisch reduziert.

Nachdem Drake auf einen von den Cimarrones als Beobachtungsposten genutzten Baum geklettert war, legten Engländer, Franzosen und Cimarrones einen Hinterhalt an. Am 1. April 1573 ging ihnen eine der Maultierkarawanen in die Falle, eskortiert von 45 überrumpelten Spaniern: Die Packtiere waren mit 200 000 Gold- und Silberpesos beladen, dazu Goldbarren und 15 Tonnen Silber, Edelmetalle aus Peru und Potosi zur Verladung auf die schwerbewaffnete spanische Silberflotte. Ihr Wert allein entsprach 20 Prozent der jährlichen Steuereinnahmen der englischen Krone. Drake entkam mit seiner Beute der Verfolgung durch die Spanier und kehrte nach Plymouth zurück.

Weil sich Englands diplomatische Beziehungen zu Spanien wieder verbessert hatten, musste er eine Zeitlang auf Kaperfahrten verzichten. 1577 brach er zur ersten englischen Weltumsegelung auf. 1580 kehrte er mit 26 Tonnen spanischem Gold und Silber zurück. 1588 war Drake einer von Elisabeths Admirälen, die das Schicksal der Armada besiegelten. 1596 starb er auf der letzten Kaperfahrt vor Portobelo an der Ruhr. Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 21. Mai

**Hermann Josef, Konstantin der Große**

Durch einen Brand, mutmaßlich von einem defekten Staubsauger ausgelöst, wurde die als Museumschiff dienende „Cutty Sark“ 2007 in London fast vollständig zerstört. Der englische Tee- und Wollklipper war im Jahre 1869 fertiggestellt worden und eines der schnellsten Segelschiffe seiner Zeit. Das Schiff konnte wieder restauriert werden.

### 22. Mai

**Rita von Cascia, Julia, Renate**

1892 verkaufte Washington Sheffield in New London erstmals Zahnpasta in einer von ihm erfundenen Tube. Die Paste, die der US-amerikanische Zahnarzt entwickelt hatte, war in der Anwendung einfacher als die bisherigen Reinigungs-Pulver und hinterließ durch Minzaromen einen angenehmen Geschmack.



### 23. Mai

**Bartholomäus Agricola**

Der schwedische Naturforscher Carl von Linné erblickte vor 315 Jahren das Licht der Welt. Mit seinen Verzeichnissen „Species Plantarum“ und „Systema Naturae“ schuf er die Grundlagen der modernen botanischen und zoologischen Benennung.

### 24. Mai

**Dagmar, Esther**

Julius Schnorr von Carolsfeld schuf von 1851 bis 1860 mit 240 Holzstichen eine umfangreiche Bibelillustration (Foto unten). Diese Bilder beeindruckten über Konfes-

sionsgrenzen hinaus und prägten in Deutschland die Bibelfrömmigkeit von Generationen. Seine Marienbilder wurden als Andachtsbilder vielfältigt. Schnorr von Carolsfeld starb vor 150 Jahren.

### 25. Mai

**Gregor VII., Beda, Urban**

Vor 45 Jahren lief in den Kinos der USA der Film „Star Wars“ an. Das im Weltraum spielende Macht- und Heldenepos des Regisseurs George Lucas wurde eine der erfolgreichsten Produktionen aller Zeiten und erhielt im Folgejahr sechs Oscars. Weitere Streifen der Serie folgten.

### 26. Mai

**Philipp Neri, Alwin**

US-Präsident Richard Nixon und der sowjetische Parteichef Leonid Breschnew unterzeichneten 1972 in Moskau den „ABM-Vertrag“. Er schränkte die Möglichkeiten zur Raketenabwehr ein. Man war der Ansicht, dass kein Land einen nuklearen Erstschatz ausführen werde, wenn es sich vor dem Gegenschlag nicht schützen könne. Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 kündigten die USA den Vertrag.

### 27. Mai

**Bruno von Würzburg, Augustin**

1972 brach das „Raumschiff Enterprise“ (Originaltitel: „Star Trek“) im ZDF auf seine Mission durchs Weltall auf. Schnell begeisterten sich die Deutschen für die Abenteuer von Captain Kirk und Vulkanier Spock in „unendlichen Weiten“.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ „Christi Himmelfahrt“ aus der Holzschnittreihe „Die Bibel in Bildern“ von Julius Schnorr von Carolsfeld. Sie zeigt die wichtigsten Bibelszenen, verzichtete auf Text und wurde zur erfolgreichsten Volks- und Kinderbibel bis weit ins 20. Jahrhundert.

## SAMSTAG 21.5.

## ▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Basilika St. Margareta in Osterhofen.  
20.15 **Arte: Vom Schreiben und Denken.** Die Saga der Schrift. Doku.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht (kath.).** Andreas Britz, Bellheim.  
14.00 **Radio Horeb: Spiritualität.** Neue Lieder für den Herrn. Aus der Liederwerkstatt von Monsignore Heinrich-Maria Burkard, Heiligkreuztal.

## SONNTAG 22.5.

## ▼ Fernsehen

- ☉ 9.00 **ZDF: 37 Grad.** Keine Angst vor morgen. Leben mit Multipler Sklerose.  
☉ 9.30 **ZDF: Evangelischer Gottesdienst** aus der St.-Michaelskirche Fürth.  
10.00 **Bibel TV: Katholischer Gottesdienst** zum Auftakt der Renovabis-Pfingstaktion aus dem Fuldaer Dom. Zelebrant: Bischof Michael Gerber.  
☉ 13.15 **ARD: Die Krise der katholischen Kirche.** Austritt oder Engagement?

## ▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Gartenparadiese. Streifzug durch geschützte Räume, die als Ruheoasen begeistern.  
8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen (kath.).** Hilfe statt Haft? Die christliche Idee der Wiedereingliederung neu entdeckt.  
10.00 **Radio Horeb: Heilige Messe** aus der Wallfahrtskirche Weggental, Diözese Rottenburg-Stuttgart. Zelebrant: Wallfahrtsrektor Johannes Holdt. Um 15 Uhr wird eine Maiandacht aus Weggental übertragen.  
10.30 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Christian Hartl, Leitershofen.

## MONTAG 23.5.

## ▼ Fernsehen

- ☉ 20.15 **ZDF: Flammenmädchen.** Sophie zündet ein verlassenes Haus an. Nach dem Brand wird dort eine verkohlte Leiche gefunden. Krimidrama.  
☉ 23.35 **ARD: Die Romika-Story.** Doku über ein dunkles Kapitel in der 100-jährigen Geschichte der Schuhfirma Romika.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage (kath.).** Schwester Aurelia Spindel OP, Augsburg. Täglich bis Samstag, 28. Mai, außer Donnerstag.

## DIENSTAG 24.5.

## ▼ Fernsehen

- ☉ 20.15 **3sat: Der Tod zahlt alle Schulden.** Bestatterin Lisa wird stutzig, als sich innerhalb von 24 Stunden zwei Todesfälle ereignen. Krimikomödie.

## ▼ Radio

- 22.03 **Deutschlandfunk Kultur: Feature.** Station Sehnsucht. Eine Ortserkundung an der Autobahnraststätte.

## MITTWOCH 25.5.

## ▼ Fernsehen

- ☉ 19.00 **BR: Stationen.** Wie ungerecht! Von echter Chancengleichheit und gerechter Teilhabe ist Deutschland noch weit entfernt.  
20.15 **Bibel TV: Gegen den Strom.** Die Geschichte der Dresdner Hofkirche.

## ▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Hochzeitskirche gesucht: Wer möchte noch vor den Traualtar?

## DONNERSTAG 26.5.

## ▼ Fernsehen

- 8.45 **SWR: Die Blutreiter von Weingarten.** Europas größte Reiterprozession.  
☉ 10.00 **ARD: Katholischer Gottesdienst** zu Christi Himmelfahrt vom Katholikentag in Stuttgart. Zelebrant: Bischof Gebhard Fürst.  
☉ 13.00 **ZDF: Wer braucht noch die Kirche?** Diskussion zum Katholikentag.  
20.15 **Bibel TV: Die Liebe gewinnt alles.** Spielfilm über das Leben von Chiara Lubich, der Gründerin der Fokolar-Bewegung.

## ▼ Radio

- 10.00 **Radio Horeb: Gottesdienst** zu Christi Himmelfahrt vom Katholikentag.  
10.30 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Michael Kleinert, Eichstätt.  
18.05 **BR2: Katholikentag in Stuttgart.** Analysen, Gespräche und Reportagen.

## FREITAG 27.5.

## ▼ Fernsehen

- ☉ 20.15 **ARD: Ein Wahnsinnstag.** Wegen eines Bombenfundes bleibt die Schule geschlossen. Die Single-Eltern Frederike und Philipp teilen sich spontan die Beaufsichtigung ihrer Kinder. Komödie.  
☉ 22.15 **ARD: Leise, laut, Gänsehaut!** Doku zum Deutschen Chorfest in Leipzig.

## ▼ Radio

- 10.00 **Radio Horeb: Heilige Messe** zum Besuch des Reliquienschreins der heiligen Thérèse von Lisieux aus St. Maximilian Kolbe in München.

☉: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt

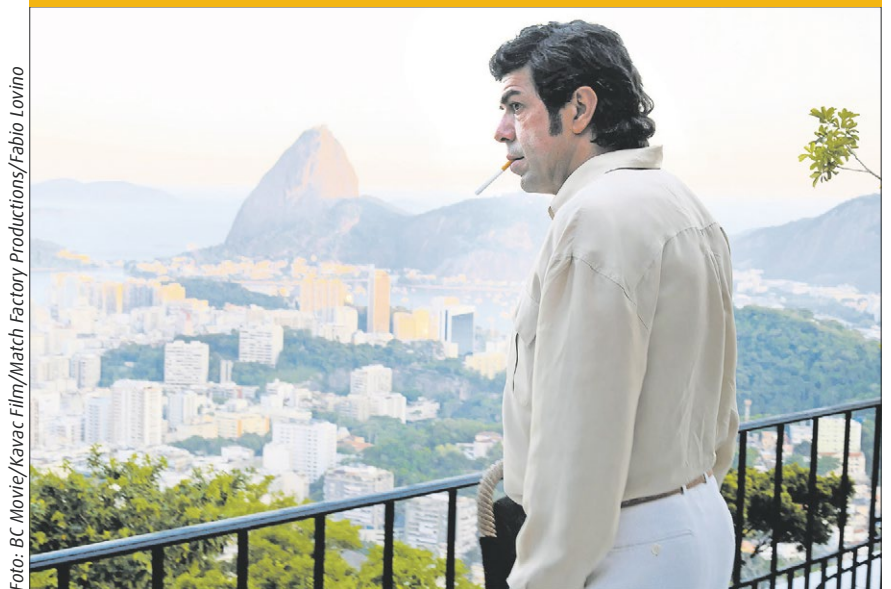


Foto: BC Movie/Kavac Film/Match Factory Productions/Fabio Lovino

## Als Kronzeuge gegen die Mafia

Tommaso Buscetta (Pierfrancesco Favino) hat jahrelang für die Cosa Nostra gemordet und kennt alle wichtigen Bosse. Als das Heroingeschäft die Mafiosi aus Corleone noch skrupelloser macht, setzt sich Buscetta nach Brasilien ab. Dort wird er allerdings verhaftet und nach Italien ausgeliefert. Er entschließt sich, als Kronzeuge mit Richter Giovanni Falcone zusammenzuarbeiten. Durch seine Aussagen kommt ein historischer Gerichtsprozess ins Rollen, der zu Anklagen gegen 400 Männer führt. Doch die Mafia schlägt zurück und ermordet Falcone. Der Spielfilm „Il Traditore“ (Arte, 22.5., 20.15 Uhr) erzählt die Geschichte des Mammutprozesses aus Tommasos Sicht.

Foto: NDR/Doclights GmbH/Terra Mater Factual Studios/Will Steenkamp



## Langzeit-Doku über Afrikas Flusspferde

Die Wasserwelt des Luangwa in Sambia beheimatet zahllose Flusspferde. Mächtige Bullen, an die 40 Jahre alt und bis zu vier Tonnen schwer, herrschen hier über ihre Reviere. Hitzige Kämpfe mit Nebenbuhlern sind für einen Boss alltäglich, doch irgendwann muss der König seinen Platz an einen jüngeren, stärkeren Rivalen abtreten. Die Dokumentation „Kämpfer und Könige“ (ARD, 23.5., 20.15 Uhr) zeichnet ein eindrucksvolles Porträt eines Flusspferd-Kalbes – vom hilflosen Neugeborenen an der Seite seiner Mutter über die schmerzhaften Lehrjahre als Halbstarke bis hin zum König des eigenen Reviers.

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
Werktags 5.15 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
Montag bis Samstag 5.58 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
Sonntag 8.30 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
Montag bis Freitag 6.57 und 7.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen 8.30-11 Uhr: „Treffpunkt Kirche“.  
Montag bis Freitag 5.57 und 19.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
Sonntagssendung 10-12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

Jeden ersten Sonntag im Monat um 18.15, 20.15 und 22.15 Uhr: „Horizonte ... unterwegs in Kirche und Gesellschaft“.  
Auf Satellit TVA-OTV von 18-19, 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle zwei Stunden.  
24 Stunden im analogen und digitalen Kabel.  
Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).

**Ihr Gewinn**



**Starke Sätze im „Buch der Bücher“**

„Firm“ – das bedeutet fit, zuverlässig, erfahren zu sein und zugleich sich auszukennen – zu wissen, was Sache ist, hinter die Dinge schauen zu können. Mit seinen 14 modernen Kurz-Stories, die von ganz konkreten Bibelstellen aus dem Alten Testament, den Evangelien oder den Apostelbriefen inspiriert sind, möchte Jugendbuch-Autor Stephan Sigg junge Menschen ein wenig bibel-fit machen, ihnen zeigen, wo sie starke Sätze und Bilder im „Buch der Bücher“ finden und für ihren Alltag entdecken können. Zugleich aber will er sie anhören lassen auf die immer wieder so brandaktuellen Appelle und zeitlosen Botschaften, die sie beinhalten.

Wir verlosen drei Bücher. Wer gewinnen will, schickt eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzwortsels und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Postfach 11 19 20  
86044 Augsburg  
E-Mail: [redaktion@suv.de](mailto:redaktion@suv.de)

**Einsendeschluss: 18. Mai**

Über das Buch „Unser Geranium“ aus Heft Nr. 18 freuen sich:

**Werner Eß**,  
88161 Lindenberg.  
**Gerhard Flitsch**,  
89075 Ulm.  
**Georg Biersack**,  
95519 Oberbibrach.

Die Gewinner aus Heft Nr. 19 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Pflanzen- teilchen	Pro- gramm- ankün- digung	altägypt. Stadt im Nil- Delta	Vorname des Autors Welk	▽	eine west- afrik. Sprache	ver- wittertes Gestein	▽	Ritter der Artus- runde	unbe- weglich	▽	evang. Christ	▽				
▷	▽	▽	▽		Lebe- wesen	▷		▽								
nicht weit entfernt	▷	<b>6</b>			ein Tonge- schlecht	▷			biblischer Name für Paläs- tina		Pas- sions- spielort in Tirol					
Kreuzes- träger Jesu	▷					▷	Drüsen- abson- derung		▽		▽					
▷			Vorname v. Komö- diant Krüger													
Abk. für Pascal- sekunde		Gottes- dienst- ordnung	▽						ein- faches Fuhr- werk		Abk.: Lese- saal	▷				
bibli- scher Priester	▷		<b>1</b>						Teil der Heiligen Schrift (Abk.)	▷			Schutz- heiliger Däne- marks			
dt./frz. TV- Sender	eine Burg am Rhein											<b>2</b>				
▷	▽												knie- langer Anorak		ein Sport- segel- boot	
Treue- bruch			kath. Hilfs- werk	▽	▽	Schul- stadt an der Themse	Ost- germane	Abk.: Europa- rat	Nach- ahmung einer Hupe	▷						
▷						Hin- wendung zu Gott	▷				<b>4</b>	wohl- erzogen				
Teer- farbstoff			Teil des Hub- schrau- bers	▷					Groß- mütter		Wasser- vogel	▽				
▷					<b>5</b>	franz. Schrift- steller, † 1857		Musik- drama	▷							
▷			Stadt in Sierra Leone		Ab- schnitt	▷										
Kultur- pflanze der Tropen		Bär im 'Dschun- gel- buch'	▽					altrömi- sche Gerichts- tage	▷			<b>3</b>				
kirchl. Bau- werk	▷							Boots- anlege- stelle	▷							

DEIKE-PRESS-202220

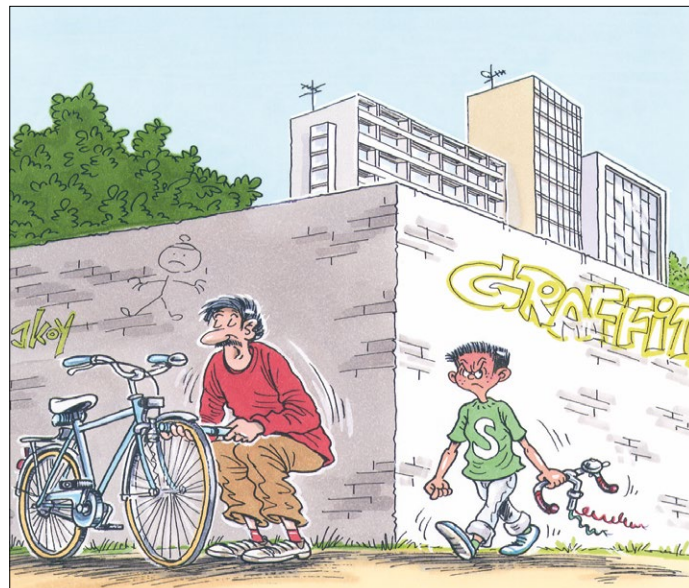
1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 6:  
**Gilt bis heute als Kirchensprache**  
Auflösung aus Heft 19: **ANDACHTSBILD**

					NA								
R	A	M	A	D	A	N		S	O	M	I	T	
	K	E	L	V	I	N		E	R	I	C	H	
	E	N	T				M	A	R	K	I	S	E
	L	O	A						S		P		
	E	R	R					L	A	I	C	H	
A	I	A							B	O	L	A	
			H						G	N	R		
	B	A	I					A		M	I		
M	E	H	R		F		A	B	G	A	S		
Z	T		A	R	C	H	E	N	A				
A	M	E	I	S	E		L	A	D	E			
K	H	A	N		S		S	E	K	T	O	R	
L	U		P	U	M	P		O	H	R			
F	E	L	S	E	N	D	O	M		O	L	M	
N	Z	U	G		R	A	T	S	A	M			

„Na Florian, wie hat  
sich denn dein  
Lenkstangenschloss  
mit elektronischer  
Wegfahrsperr  
in  
der Praxis be-  
währt?“

Illustrationen:  
Deike/Jakoby



# Erzählung Der Hahn aus der Wundertüte

Einmal wollten wir uns einen Esel anschaffen. Leider wurde nichts daraus. Es ist jedoch nicht so schlimm, denn wir haben jetzt einen Hahn. Ein Hahn ist auch schön.

Die Ereignisse, die uns zu Hahnhaltern machten, fingen an mit einer Bauersfrau, die junge Hähnchen verkaufte. Sie stand auf dem Mittwochsmarkt und konkurrierte mit den anderen Bauersfrauen in Zwiebeln, Äpfeln, Feldsalat, Eiern, Radieschen, weißem Käse und Strohlumen zum Einpflanzen. Aber mit den Hähnchen stand sie konkurrenzlos da.

Dem Mittwochsmarkt gehört die Liebe unseres neunjährigen Sohnes Justus. Der Mittwochsmarkt ist wie eine Wundertüte. Es gibt immer etwas Neues, und Justus lebt von Mittwoch zu Mittwoch in der Spannung, was die Bauersfrauen wohl beim nächsten Mal mitbringen.

Er hat sich das Privileg errungen, den Markt ohne Begleitung Erwachsener besuchen zu dürfen, ausgestattet mit einem Korb und 1,30 Mark, und einkaufen zu dürfen nach eigener Wahl. Ich muss sagen, er macht es sehr verständlich. Einmal bringt er weißen Käse und Stiefmützerchen, ein andermal ein Ei und Blumenkohl.

Einmal allerdings hat er in Übertretung seiner Vollmacht zehn Pfennig abgezweigt für eine Wundertüte, aus der ein fingergroßer Passagier-

dampfer aus Kunststoff zu Tage kam. Aber bei diesem einmaligen Amtsmissbrauch ist es geblieben, und er schreitet weiter fort auf dem Wege des Rechts. Wieso es gerade 1,30 Mark ist und nicht 1,20 Mark oder 1,50, kann ich nicht sagen, es hat sich so ergeben und ist nun ein Gewohnheitsrecht.

Atemlos kam er vom Mittwochsmarkt und rief: „Mama! Ich muß sofort nochmal hin. Ich hatte nicht genug Geld. Junge Hähnchen, fertig geschlachtet, das Paar zu 3,50 Mark! Darf ich ein Paar bringen?“ Er bekam das Geld. Bald war er wieder da. Er war zu spät gekommen, alle Hähnchen waren verkauft. „Zu Hause hat sie noch mehr“, sagte er. „Ich soll zu ihr kommen.“

„Weißt du denn auch, wo sie wohnt?“, wollten wir wissen. „In Gallenweiler. Sie heißt Frau Pfefferle. Ich kenne alle Bauersfrauen, die es gibt.“ Nach der Schule setzte er sich auf



sein Rädchen und fuhr gen Gallenweiler. Wohlbehaltener kehrte er zurück, allerdings mit einem einzelnen Hahn, der für sich allein 3,50 Mark kostete. Dafür war er aber auch lebendig und groß wie zwei. Ein herrliches Tier, schneeweiß, mit blutrotem Kamm.

Im Augenblick steckte er in einem Einkaufsnetz und sah mich betrübt an. Ich befreite ihn. Er streckte sich und marschierte im Zimmer umher, wo er alles untersuchte, sorgenfrei und lebensfroh. „Ich bewache ihn“, sagte Justus. „Sonst läuft er in den Garten, und dann ist er weg.“ Mir dämmerte, dass mit diesem prachtvollen Hausgenossen ein Problem bei uns eingezogen war.

„Jetzt sperren wir ihn zunächst einmal in den Geräteraum“, bestimmte ich. Er stieg über Rechen und Spaten und besetzte schließlich einen Fahrradsattel. Von dort oben

blickte er edel um sich. „Da kann er nicht bleiben“, sagte meine Frau.

Der Bürgermeister kam zufällig vorbei und erbot sich, den Hahn auf der Stelle zu schlachten. Wir hörten es mit Abscheu und sahen ihn an wie einen Mörder. „Niemals“, so erklärte ich, „gebe ich meine Einwilligung zu diesem schändlichen Verbrechen!“ Wir dachten nach. „Wir sind auf Hähne überhaupt nicht eingerichtet“, sagte Mama. „Nein“, sagte ich. „Aber Frankes haben doch einen Hühnerhof!“ Frankes genießen unser Vertrauen. So ging der Hahn zu Frankes in Pension.

Nachschrift: Alarmierende Nachrichten von Familie Franke. Kriegszustand zwischen unserem Hahn und Althahn Franke wegen Oberherrschaft über Hühnervolk. Kompromissvorschlag der Hühnervolksvertreter, Herrschaft zu teilen. Vorschlag von Althahn Franke schroff abgelehnt. Heftige Gefechte. Beide Hähne abwechselnd in Keller gesperrt. Frankes bitten um Schlachterlaubnis. Leben des Hahnes bedroht! Frankes ermächtigt, Hahn an Hühnerhof mit freier Hahnstelle zu verkaufen. Käufer gefunden. Erlös von fünf Mark Frankes zugesprochen für Unterkunft und Verpflegung.

Summa: Wir haben keinen Hahn mehr. Die 3,50 Mark sind auch weg. Der Hahn war ein schlechtes Geschäft. Er war aus der Wundertüte.

Text: Hellmut Holthaus, Foto: gem

**Sudoku**

6		5	7	4	2		3		
2					1	9	4	7	
7	3	4				9		5	
		7	6	4	3		9	1	
5	9	6			8		3	2	
4	1	3			8				
6	7	8	4				1		
			1	3			6	5	8
3		1	8	9			2		

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 19.

7	8	6		9				
	9		5	7				
			4		7	2	9	
		4	3		5		6	
1	8			2	9			
		5	1	7	4			
8				5	3			7
2							8	3
	4			2	6			1



## Hingesehen

Im Ostturm des Speyerer Kaiserdoms sind drei Uhu-Junge geschlüpft. Die Eulen (*Symbolbild*) sind mittlerweile etwa neun Wochen alt, haben schon eine stattliche Größe und unternehmen Ausflüge außerhalb des Brutkastens, erklärte Ornithologe Sven Ofer. Ein Uhu-Junges wurde bereits im Domgarten gesichtet. Der Vogelschutzbeauftragte am Dom appellierte an Besucher des Parks, Hunde anzuleinen und auf keinen Fall zu versuchen, einen Uhu einzufangen. Uhus sind streng geschützt und waren wegen gnadenloser Jagd in Europa nahezu ausgestorben. In den 1960er Jahren gab es in Deutschland nur noch weniger als 50 Bruten. Inzwischen wird die Population auf etwa 3000 Brutpaare geschätzt. Der Uhu (*Bubo bubo*) ist mit einer Flügelspannweite von bis zu 1,8 Metern die größte aller Eulenarten. *KNA/Foto: gem*

## Wirklich wahr

In Nigeria sollen künftig Menschen mit mindestens 15 Jahren Haft bestraft werden, wenn sie Lösegeld an Entführer zahlen. Dazu hat der Senat ein Gesetz verabschiedet, berichtete der britische Sender BBC. Das neue Gesetz sieht außerdem die Möglichkeit vor, lebenslange Haftstrafen oder die Todesstrafe gegen Kidnapper zu verhängen.



In Nigeria hat in den vergangenen Jahren die Zahl der Entführungen deutlich zugenommen. Besonders betroffen

fen ist der Nordwesten mit dem Bundesstaat Kaduna, aber auch der Südosten. Unter den Opfern sind immer wieder auch katholische Priester und Ordensfrauen.

Aktuellen Schätzungen zufolge wurden im ersten Halbjahr 2021 täglich 13 Menschen entführt. Da die meisten Entführungen nicht angezeigt werden, dürfte die Dunkelziffer weitaus höher liegen. Überwiegend soll so Lösegeld erpresst werden. *KNA*

## Zahl der Woche

# 357 800

Ehen wurden im Jahr 2021 in der Bundesrepublik Deutschland geschlossen. Laut Statistischem Bundesamt war dies ein historischer Tiefstand. Zugleich stieg die Zahl der Geburten auf den höchsten Stand seit 1997.

Im Vergleich zum ersten Corona-Jahr 2020 ging die Zahl der Eheschließungen um 15 500 (4,2 Prozent) zurück. Weniger Eheschließungen wurden auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik lediglich während des Ersten Weltkriegs in den Jahren 1915 bis 1918 registriert.

2021 wurden in Deutschland 349 000 Ehen (2020: 363 000) zwischen Mann und Frau und 8700 „Ehen“ (2020: 9900) zwischen Personen gleichen Geschlechts geschlossen. Zudem wurden rund 795 500 Kinder geboren. Das waren die meisten seit 1997, als 812 173 Kinder zur Welt kamen. Damit stieg die Geburtenzahl im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 2018 bis 2020 um zwei Prozent. *epd*

## Impressum

**Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt**

**Herausgeber:** für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Voderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

### Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Dettler, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

### Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0

www.katholische-sonntagszeitung.de

**Geschäftsführer:** Johann Buchart

**Chefredakteur:** Johannes Müller  
**Chef vom Dienst:** Thorsten Fels

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

### Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),

Telefon: 08 21/5 02 42-25  
Telefax: 08 21/5 02 42-83  
Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 37 vom 1.1.2022.  
Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediadesign:** Gerhard Kinader  
Telefon: 08 21/5 02 42-36

**Druck:** (zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau



### Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter,  
E-Mail: [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)  
Telefon: 08 21/5 02 42-12,

**Leserservice:** Telefon: 08 21/5 02 42-13 oder 08 21/5 02 42-53  
Telefax: 08 21/5 02 42-80

**Bezugspreis:** Vierteljährlich EUR 28,80  
Einzelnummer EUR 2,30  
Bestellungen direkt beim Leserservice. Abbestellungen sind vier Wochen vor dem darauffolgenden Monatsende schriftlich an den Verlag nach Augsburg zu richten, entweder per E-Mail, per Fax oder per Post.

**Bankverbindung:** LIGA Bank eG  
IBAN DE51750903000000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskampf besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

## Wieder was gelernt

### 1. Wie heißt der Speyerer Dom offiziell?

- A. St. Ulrich und Afra
- B. St. Maria und St. Stephan
- C. St. Cosmas und Damian
- D. St. Martin und St. Konrad

### 2. Was macht der Uhu in der „Vogelhochzeit“?

- A. die Fensterläden zu
- B. die Kirchentür auf
- C. den Hochzeitsgästen Angst
- D. dem Bräutigam ein schlechtes Gewissen

Lösung: 1 B, 2 A

# „Maria, hilf deinen Kindern!“

Mit dem Schutzmantel der Gottesmutter hat es eine besondere Bewandnis

**„Maria hilf!“ Zum Dank für die Befreiung aus der Napoleonischen Gefangenschaft führte Papst Pius VII. 1815 – nicht 1814, wie überall zu lesen ist – für den 24. Mai das Fest „Maria Hilfe der Christen“ ein – das Schutzmantelfest.**

Pius VII. war 1808 von Kaiser Napoleon verschleppt worden und kehrte erst sechs Jahre später nach Rom zurück. Der 72-jährige Papst rechnete seine Befreiung und den Triumph der Kirche der Fürbitte Mariens an und weitete am 18. September 1814 das Fest der Sieben Schmerzen Mariens auf die Gesamtkirche aus.

Dann kehrte Napoleon für 100 Tage auf die Weltbühne zurück; der Papst begab sich ins Exil, und erst nach der endgültigen Niederlage des Kaisers der Franzosen bei Waterloo 1815 führte Pius VII. das Fest „Maria Hilfe der Christen“ ein und legte seine Feier auf den 24. Mai fest – dem Tag seiner bejubelten Rückkehr nach Rom im Jahr zuvor.

In der Folge entstanden zahlreiche Kirchen unter diesem Titel, in der Münchner Au beispielsweise die Mariahilfkirche als bedeutender neugotischer Kirchenbau (1831 bis 1839). Besondere Verehrung genießt der Marientitel bei der Salesianischen Ordensfamilie: 1865 errichtete der heilige Don Bosco die Turiner Basilika Maria Ausiliatrice (von lateinisch „Auxiliatrix – Helferin“), die Don-Bosco-Schwestern heißen mit ganzem Namen „Töchter Mariä Hilfe der Christen“.

## Weiterleben in China

Die Salesianer begehen den Gedenktag „Maria Hilfe der Christen“ am 24. Mai weiterhin aufs feierlichste – obwohl er im Verlauf der Liturgiereform nach 1969 verloren ging und nicht einmal mehr von Kirchen unter diesem Titel als Patrozinium begangen wird. Lediglich für und in China lebt er fort. Papst Benedikt XVI. hat 2007 dazu aufgerufen, den 24. Mai als Tag des Gebets für die Kirche in China weltweit zu begehen: „Der liturgische Gedenktag der Allerseligsten Jungfrau Maria unter dem Titel Hilfe der Christen – die sich im Marienheiligum von Sheshan in Shanghai so großer Verehrung erfreut –, könnte in Zukunft den Katholiken auf der ganzen Welt Gelegenheit bieten, sich im Gebet mit der Kirche in China zu vereinen.“

Ältere Mariahilf-Patrozinien besonders im Alpenraum gehen häufig auf das Gnadenbild Mariahilf von Lucas Cranach dem Älteren zurück (nach 1537), das zum Hof der Habsburger Kaiser gelangte, unzählige Male kopiert wurde und zum Beispiel zum Namen der Wiener Mariahilfer Kirche geführt hat.

Wieder andere Mariahilf-Kirchen haben ihren Ursprung in Gnadenbildern der Barmherzigen Gottesmutter, genauer: der Mutter der Barmherzigkeit (Mater misericordiae), die für die Menschen bittet, die vor dem Richterthron ihres Sohnes stehen. Der heiligen Birgitta von Schweden († 1373) teilte die Gottesmutter in einer Vision mit: „Mein weiter Mantel ist meine Barmherzigkeit. Komm du also, meine Tochter, und verbirg dich unter meinem Mantel.“

## „Unter deinen Schutz“

Die Geschichte Mariens als Helferin der Christen ist tatsächlich noch viel älter und wird bereits im ältesten Mariengebete „Unter deinen Schutz und Schirm“ greifbar, das in seinem griechischen Ursprung bis ins vierte Jahrhundert zurückreicht. Der „Schutz und Schirm“, lateinisch „Praesidium“, bezeichnet ursprünglich sogar militärischen Beistand – aus handfesten Gründen.

Im fünften Jahrhundert gelangte der Grabesmantel Mariens von Jerusalem nach Konstantinopel und wurde in der eigens dafür erbauten Blachernenkirche verehrt. Die Mantelreliquie wurde zur Abwehr feindlicher Belagerungen und Seuchen in Prozessionen durch die Reichshauptstadt getragen; das Pallium „habe die Mauern umfassen, die Stadt habe sich darin eingehüllt und damit bedeckt“, schrieb Patriarch Photios 860 anlässlich der Rettung vor russischer Eroberung.

Ihren literarischen Niederschlag sowie eine Spiritualisierung erfuhren die erlebten Rettungen im bedeutenden byzantinischen Marienhymnus „Akathistos“. Darin verwandelt sich der Mantelschutz Mariens vor drohenden physischen Gefahren in das „Kleid der Fürsprache der durch die Sünde Entblößten“.

Am Hof Kaiser Karls des Großen wurden um 800 sowohl das Gebet „Unter deinen Schutz und Schirm“ als auch der Akathistos-Hymnus

ins Lateinische übersetzt und trafen im westlichen Kulturkreis auf Vorstellungen, die viel mit dem römisch-germanischen Rechtegemisch zu tun haben, das im Mittelalter herrschte.

Zum einen gab es den sogenannten Mantelschutz: Verfolgte genossen ein Asylrecht, wenn sie unter dem Mantel einer angesehenen, besonders einer weiblichen Person Zuflucht nahmen. So Heinrich von Ofterdingen unter den Mantel der Landgräfin Sophie beim legendären Sängerkrieg auf der Wartburg oder Franz von Assisi nach seiner Entkleidung in den Armen des Bischofs.

## „Mantelkinder“

Zum anderen wurden unehelich geborene Kinder bei der Verheiratung ihrer Eltern oder fremde Kinder bei der Adoption durch Umantelung legitimiert.

In der Folge erwärmten sich geistliche Schriftsteller und Dichter für diese Schutzgeste des Mantelbedeckens. Sie weiteten die Bezeichnung als „Mantelkinder“ auf alle Schutzbefohlenen Mariens aus und verstanden die Frommen als angenommene Kinder der Gottesmutter, die so zur „Mutter aller“ (Mater omnium) wurde. Dieser entspricht ikonographisch die mütterliche Frau mit weitem Mantel, unter dem ein Gewimmel von Menschen Platz findet.

Die künstlerische Produktion von Schutzmantelmadonnen hatte in Pestzeiten Hochkonjunktur. Die Reformatoren konnten sich mit der Darstellung einer so mächtigen Frau, dazu ohne Jesuskind, nicht anfreunden. Fünf Jahre nach dem Sieg der christlichen Allianz über die Osmanische Seemacht bei Lepanto 1571 fand die Anrufung „Du Hilfe der Christen“ Eingang in die Lauretanische Litanei.

Peter Paul Bornhausen



Der Ravensburger Schutzmantelfrau (um 1480, Bode-Museum, Berlin) wird die Rettung der Stadt im Zweiten Weltkrieg zugeschrieben.

Foto: A. Praefcke/gem



*Ich bitte dich, guter Jesus, der du mich wohlwollend die süßen Worte deiner Weisheit schöpfen liebst, lass mich in deiner Güte eines Tages zu dir, Quelle aller Weisheit, gelangen und für immer vor deinem Angesicht verweilen.*  
*Beda Venerabilis*

**Sonntag, 22. Mai**  
**Sechster Sonntag der Osterzeit**  
*Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht. (Joh 14,27)*

Frieden ist ein Geschenk Gottes, des Heiligen Geistes. Von der Geburt bis zur Auferstehung Jesu wird uns Menschen sein Friede verkündet. Öffnen wir uns für den göttlichen Frieden, der sich von dem unterscheidet, wie die Welt ihn sich vorstellt!

**Montag, 23. Mai**  
*Wenn der Beistand kommt, den ich euch vom Vater aus senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, dann wird er Zeugnis für mich ablegen. (Joh 15,26)*

Wir brauchen auch in diesen Tagen göttlichen Beistand, wenn die Welt aus den Fugen gerät und Verwirrung und Krieg sich immer mehr ausbreiten. Bitten wir um den Geist der Wahrheit für unsere Politiker und alle Verantwortlichen in Kir-

**DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG**

che und Gesellschaft! Die Wahrheit wird uns frei machen.

**Dienstag, 24. Mai**  
*Er wird die Welt der Sünde überführen und der Gerechtigkeit und des Gerichts; der Sünde, weil sie nicht an mich glauben; der Gerechtigkeit, weil ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht; des Gerichts, weil der Herrscher dieser Welt gerichtet ist. (Joh 16,8ff)*

Jesus sagt uns klar, was Sünde ist: dass wir nicht an ihn glauben. Wie sieht meine Beziehung zu Jesus heute aus? Vertraue ich ihm, dass er alles zum Guten führen kann?

**Mittwoch, 25. Mai**  
*Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in der ganzen Wahrheit leiten. (Joh 16,12f)*

Wo und wie begegnet uns heute in den Medien und im Alltag die Wahrheit? Was ist Wahrheit? Wir brauchen dringend die Erkenntnis der Wahrheit für die aktuellen Entscheidungen. Herr, führe uns in die ganze Wahrheit durch deinen Geist!

**Donnerstag, 26. Mai**  
**Christi Himmelfahrt**  
*Der Christus wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen und in seinem Namen wird man allen Völkern Umkehr verkünden, damit ihre Sünden vergeben werden. (Lk 24,46f)*

Viele Menschen leiden in unserem Land und in den Kriegsgebieten der Welt. Rettung und Erlösung finden wir nur durch die Umkehr zu Jesus, der uns von aller todbringenden Sünde befreien kann.

**Freitag, 27. Mai**  
*Amen, amen, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet bekümmert sein, aber euer Kummer wird sich in Freude verwandeln. (Joh 16,20)*

Mit dem heutigen Tag treten wir ein in die Pfingstnovene und erleben für uns und die Welt den Heiligen Geist. Er ist der einzige, der unsere Not in Freude verwandeln kann. Komm, Heiliger Geist der Freude!

**Samstag, 28. Mai**  
*Amen, amen, ich sage euch: Was ihr vom Vater erbitten werdet, das wird er euch in meinem Namen geben. Bis jetzt habt ihr noch nichts in meinem Namen erbeten. Bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude vollkommen ist. (Joh 16,24)*

Vater wir bitten dich heute in Jesu Namen, schenke uns und der Welt Versöhnung und Frieden, der von dir kommt! In Jesu Namen: Komm Heiliger Geist des Friedens!

Schwester M. Petra Grünert ist seit 25 Jahren Franziskanerin von Maria Stern und leitet das Haus St. Hildegard am Dom in Augsburg ([www.franziskanerinnen-am-dom.de](http://www.franziskanerinnen-am-dom.de)).

**6 x im Jahr bestens informiert!**

## Die Zeitschrift für den katholischen Mesner

- Nachrichten, Bilder und Termine aus den Berufsverbänden
- Anregungen, Gebete und Impulse

**Ja,** schicken Sie mir die mit 6 Ausgaben jährlich erscheinende Zeitschrift **Der Katholische Mesner** für mindestens 1 Jahr zum günstigen Jahresbezugspreis von EUR 8,40 (incl. Zustellgebühr).





Ich bin damit einverstanden, dass die zu entrichtende Abonnementgebühr jährlich von meinem Konto abgebucht wird.



**Bitte ausfüllen und einsenden an:** Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice **Der Katholische Mesner**, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.  
**Vertrauensgarantie:** Diese Bestellung kann innerhalb zwei Wochen schriftlich widerrufen werden. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.